



Fehlsprung der Tigris

32 Männer des solaren Sicherheitsdienstes im Sondereinsatz
gegen den Robot-Regenten!

Nr. 71

70 Pf.

Sonderpreis Berlin
10 Pf.
Österreich 4,- S.
Schweiz 30 Fr.
Italien 140 Lire

FehlSprung der TIGRIS

32 Männer des solaren Sicherheitsdienstes im Sondereinsatz gegen den Robot-Regenten!

von Kurt Brand

Clyde Ostal, ein erprobter Offizier des Solaren Sicherheitsdienstes, erhält in den Junitagen des Jahres 2042 von Perry Rhodan den Auftrag, den bewaffneten Frachtraumer TIGRIS zu übernehmen.

Clyde Ostal und 32 hundertfach gesiebte Angehörige des Solaren Sicherheitsdienstes sollen von der Erde aus in den Weltraum starten, um durch ihren Sondereinsatz zu ermitteln, ob der Robot-Regent von Arkon bereits in der Lage ist, die Eigenfrequenzen von Strukturkompensatoren anzumessen und damit die Standorte von transistierenden Raumschiffen zu ermitteln.

Bevor Major Ostal jedoch losfliegt, sind die Maschinen seines Schiffes und die Speicherbänke der Bordpositronik so präpariert worden, daß es planmäßig zum FEHLSPRUNG DER TIGRIS kommt ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Solare Administrator posiert bei den Ekhoniden als Alf Renning.

Major Clyde Ostal - Ein tüchtiger Offizier des Solaren Sicherheitsdienstes.

Peter H. Hasting und S. Seegers. - Clyde Ostals Männer.

General Sutokk - Befehlshaber der arkonidischen Flotte auf Ekhas.

Egg-or - Der planetarische Abwehrchef von Ekhas.

Tako Kakuta, Fellmer Lloyd und Kitai Ishibashi - Drei Angehörige des Geheimen Mutantenkorps, die Perry Rhodan alias Alf Renning begleiten.

1.

Drei Männer, deren Gesichter von Müdigkeit gezeichnet waren, atmeten tief durch, als die Rechenmaschine ihrer Abteilung mit einem hellen Klick die Folie aussieß und diese leicht rasselnd vom Auffang festgehalten wurde. Zur gleichen Zeit schaltete sich das auf positronischer Basis arbeitende Gerät ab. Das Summen und Vibrieren verschwand, und eine erlösende Stille machte sich im langgestreckten, von Tabakdunst erfüllten Raum breit.

Cheflogistiker Nourag erhob sich, ging zum Aggregat und nahm die Plastikfolie aus dem Auffang. Dann drehte er sich um blickte triumphierend seine beiden Kollegen an.

Sie hatten es geschafft!

Das war der schönste Preis für eine Arbeit, die sie sechsunddreißig Stunden beschäftigt hatte.

Vor sechsunddreißig Stunden hatte der Marschall und Chef der Solaren Abwehr, Allan D. Mercant, Cheflogistiker Nourag zu sich bestellt.

»Ich benötige in vierzig Stunden präzise Koordinaten, nach denen die Position unseres Sonnensystems ... bitte, notieren Sie, Nourag ... auf Phi um 16 Grad 34:22, auf Psi um 03 Grad 05:45 und auf Chi um 44 Grad 43:01 versetzt erscheint. Lichtjahrabstand ... Sie haben Bewegungsfreiheit zwischen 3500 und 4200 Lichtjahren. Der erste Wert darf nicht unterschritten und der andere nicht

überschritten werden. Welches System Sie sich auswählen, bleibt Ihnen und Ihren Herren überlassen.

Nach Erstellung dieser Koordinaten steht die interessante Aufgabe vor Ihnen, präzis festzulegen, wie weit es von diesem fiktiven Ort, an dem sich die Erde befinden soll, zu den uns bekannten Systemen liegt.

Mein Auftrag, auf den einfachen Nenner gebracht, lautet: Schaffen Sie mir in vierzig Stunden sämtliche Daten herbei, die erforderlich sind, ein Raumschiff unserer Flotte den Weg zur Erde nie wiederfinden zu lassen, aber wiederum solche Daten, die einer schärfsten Nachprüfung standhalten und in keinem Fall dabei den Verdacht aufkommen lassen dürfen, daß hier mit Absicht etwas Falsches erstellt worden ist.«

Damit war der Cheflogistiker entlassen.

Und jetzt hatten sie es geschafft: in sechsunddreißig Stunden, nach dem vierten Anlauf. Dreimal hatte die Positronik mitten in der Berechnung auf Null geschaltet. An fehlerhaften Daten, mit denen sie gefüttert worden war, brach sie zusammen, gab aber im Zusammenhang an, wo die Fehler lagen.

Nourag, ein kleiner schmächtiger Mann mit leicht gerundetem Rücken, zeigte jetzt ein strahlendes Lächeln. Die längste Plastikfolie mit ihren Schlüsselzeichen war für ihn ein aufgeschlagenes Buch in seiner Muttersprache.

»Miltau«, sagte er zu seinem engsten Mitarbeiter, »rufen Sie Marschall Mercant an. Sagen Sie ihm, wir

wären fertig - mit der Arbeit und mit unseren Kräften auch.«

Aber der Chef der Solaren Abwehr war nicht zu erreichen.

»Gut«, beschloß Nourag, »dann warte ich auf ihn. Danke, meine Herren, Sie können gehen.«

Nourag war erst wenige Minuten allein, als er Besuch erhielt. Navigationsmathematiker Esting kam.

Müde ließ er sich in den Sessel fallen. »Diese Solare Abwehr«, sagte er stöhnend, »sie bringt uns eines Tages noch alle um. Ich habe Sprungkoordinaten errechnen müssen ... Du lieber Himmel, ich möchte mit dem Raumer nicht fliegen, der nach *meinen* Daten in Transition geht Wozu mag dieser Irrsinn nur gut sein?«

Aber es war kein Irrsinn.

Es war ein bis in alle Einzelheiten sorgfältig durchdachter Plan.

Perry Rhodan, Reginald Bull, Marschall Mercant und Major Clyde Ostal vom Solaren Sicherheitsdienst saßen schon seit zwei Stunden zur letzten Besprechung zusammen.

Allan D. Mercant schob Perry Rhodan, dem Administrator des Solaren Imperiums, neue Meldungen herüber. Rhodan überflog sie und nickte. »Das Bild rundet sich immer mehr ab, aber wir haben jetzt lange genug gewartet. Unsere Agenten bringen immer spärlichere Meldungen herein. Aus Erfahrung mit dem Robot-Regenten bedeutet es, daß Arkon wieder einmal versucht, falsch zu spielen. Hier«, er legte die Hand auf die Meldungen, die Mercant ihm herübergereicht hatte, »zeichnet sich ab, wie stark die Sicherheitsmauer schon ist, die Arkon um die Entwicklungen seines neuen Kompensatorpeilers gezogen hat. Wie bedrohlich aber unsere Situation gerade in den letzten drei Tagen geworden ist, wissen nicht einmal Sie, Mercant!«

Der Chef der Abwehr blickte Rhodan erstaunt an. Rhodan griff hinter sich und legte einen Diagrammstreifen auf den Tisch.

Bully, Mercant und Major Ostal beugten sich neugierig darüber.

Das Diagramm stammte vom Frachtraumer ORINOKO und war drei Tage alt.

Die ORINOKO war vorgestern, von einem Frachtflug aus dem M-13-System zurückkommend, in Terrania gelandet, entgegen dem Plan um volle sechs Stunden zu spät.

Diese sechsstündige Verspätung war durch außerplanmäßige Transitionen zustande gekommen. Der Kommandant der ORINOKO gehörte glücklicherweise zu den Offizieren der terranischen Raum- und Handelsflotte, die es mit ihrer Arbeit sehr genau nahmen.

Ihn hatte das Diagramm, das jetzt drei Männer in

Bestürzung versetzte, auch bis ins Mark erschüttert. Und deshalb hatte er, dreißig Minuten nach seiner Ankunft in Terrania, darauf bestanden, Perry Rhodan zu sprechen.

»Das ist allerhand«, rief Bully und trocknete sich die schweißnasse Stirn ab.

In Mercants Augen stand ein gefährliches Leuchten.

Major Clyde Ostal war grau. Die Aussage des Diagramms war vernichtend.

Mercant begann zu dozieren. Das geschah sehr selten, aber dann immer, wenn er mit einer seelischen Erschütterung fertig werden mußte. Sein Stift fuhr das Diagramm ab: »Hier ... das ist Transition der ORINOKO und uninteressant; aber hier, um 4:34:05 Uhr Bordzeit kommt das Schiff aus dem Hyperraum heraus. Und da ...« Mercants Hand zitterte.

»Genau um 4:35:36 Uhr Bordzeit, also nach einer Minute neunundzwanzig Sekunden fliegt das erste Arkon-Schiff schon die ORINOKO an. Und das 1,23 Lichtjahre vom Landeziel unseres Frachtschiffes entfernt.

Sir, *das* habe ich tatsächlich nicht gewußt. Das ist ja die Katastrophe, die wir seit mehr als einem halben Jahrhundert versuchen zu verhindern. Jetzt ist sie da. Und morgen oder übermorgen landen hier schon die ersten Arkon-Kugelraumer, Typ TITAN, gleich zu Hunderten!«

Es war erstaunlich, daß Bully sich nicht äußerte. Das war doch sonst nicht seine Art. Er, der leicht explosive Mann, fuhr sich jetzt mit beiden Händen durch seine rötlichen Haare, schnaufte dabei sehr vernehmlich und platzte dann endlich mit der Bemerkung heraus: »Die Druuf rechts im Rücken, das hinterlistige Robotgehirn links im Rücken, die Position der Erde ihm bekannt«

»Das glaube ich noch nicht«, unterbrach ihn Rhodan jetzt. »Die Reichweite der arkonidischen Strukturkompensatoren ist noch begrenzt.« Er griff wieder hinter sich und legte das zweite Diagramm auf den Tisch. »Kommodore Lyst von der ORINOKO ist auf die glückliche Idee gekommen, in einem Hypersprung vor M13 die Leistungsfähigkeit des neuartigen Arkongerätes zu testen. Dieser Diagrammstreifen sagt nicht aus, weshalb das arkonidische Peilgerät die Eigenfrequenzen unserer Strukturkompensatoren auf Entfernung über zehn Lichtjahre nicht mehr anmißt, aber er sagt aus, daß wir von der Erde keine Minute mehr verlieren dürfen und ...« er ließ eine Pause aufkommen, die das schon vorher unterstrich, was er noch zu sagen hatte » ... und wir haben alle Vorbereitungen zu treffen, daß sämtliche Raumer auf ein Kodezeichen hin zur Erde zurückkehren, dabei aber wenigstens zwanzig Transitionen vorzunehmen haben, bis sie im letzten Sprung Kurs auf Terra nehmen! So, meine Herren, ist

im Augenblick unsere Lage.«

»Machen wir doch kurzen Prozeß mit diesem heimtückischen Roboter!« rief Bully wütend. »Perry, hast du keine Lust, den Mausbiber zum positronischen Robot-Regenten zu schicken, damit der mit ihm ein bißchen spielt?«

Trotz der ernsten Lage konnte nicht einmal Perry Rhodan ein Schmunzeln unterdrücken. Bullys Vorschlag, den telepathisch, telekinetisch und teleportativ äußerst fähigen Mausbiber Gucky dem Riesensystem auf Arkon III als Gegner gegenüberzustellen, war kein Witz ohne reale Grundlage, aber allein die Vorstellung genügte, sich einen spielenden Gucky vorzustellen, um ins Schmunzeln zu geraten.

Gucky hätte bei Erteilung des Auftrages bestimmt seinen einzigen Nagezahn gezeigt und damit seiner Freude deutlichen Ausdruck verliehen, um dann, innerhalb der Mammutpositronik, nach einem Teleportersprung zu rematerialisieren und mit dem »Spielen« zu beginnen - seine telekinetischen Kräfte wirken zu lassen und Teil um Teil des Positronensystems zu zerstören.

»Ein solches Todeskommando kommt für Gucky nicht in Frage!« Damit erledigte Rhodan dieses Thema. »Mercant, drängen Sie Ihre Agenten nicht weiter, unbedingt nur ihr Augenmerk auf die Konstruktion des arkonidischen Peilgerätes zu lenken. Ich möchte viel lieber wissen, wann oder ob es schon in Großserie gegangen ist. Seine Konstruktion ist weniger wichtig ...«

Entgeistert schaute Bully den Freund an, der das aber ignorierte. »Sind alle Vorbereitungen abgeschlossen, Major Ostal, daß Sie um 12:45 Uhr starten können?«

Für Major Ostal antwortete Mercant: »Sie werden bis dahin abgeschlossen sein, Sir. Das Zusatzgerät ist fertig. Alles andere ist nur Routinearbeit.«

»Bully, ich hatte dich gebeten, den Leichten Kreuzer LOTUS überholen zu lassen. Wie steht es damit?« wandte sich Perry Rhodan an seinen Freund.

Bully erwiederte verärgert: »Wir sind fertig, aber diese Gurkenleute, die Swoon, finden kein Ende. Wenn ich wenigstens nur sehen könnte, was sie zu arbeiten haben. Diese mikroskopisch kleinen Geräte fangen an, mir unheimlich zu werden.«

»Mir auch, Bully, wenn ich sie im Besitz der Arkoniden wüßte!« Das war alles, was Rhodan darauf erwiederte, aber für Bully hatten diese Worte ihre eigene Bedeutung. Er kannte Perry Rhodan zu gut, und wenn sich dieser etwas rätselhaft ausdrückte, dann kam der Paukenschlag dazu später und stets im unerwarteten Moment.

»Noch etwas, meine Herren?«

Rhodan sah sie der Reihe nach fragend an.

»Ja, Sir«, meldete sich Major Ostal. »Das Ziel,

Sonnensystem Naral, bleibt?«

»Es bleibt. Nach den letzten Agentenberichten hat sich der Verdacht verstärkt, daß auf dem Planeten Ehas ein oder sogar mehrere Kompensatorpeiler stehen oder in Arkon-Schiffen eingebaut sind. Wenn wir jetzt auch durch den Kommodore der ORINOKO wissen, auf welchem arkonidischen Planeten bestimmt ein Peilgerät steht, so würde uns die Umprogrammierung des Zusatzgerätes Ihres Schiffes um volle fünf Tage zurückwerfen, und diese Zeit, meine Herren, haben wir nicht mehr. Schon in den nächsten Stunden oder Tagen kann es Arkon gelingen, die Reichweite der Kompensatorpeiler auf tausend und mehr Lichtjahre zu steigern. Was dann?«

»Ich bin doch dafür, daß Gucky dieses positronische Ungeheuer besucht«, sagte Bully wütend.

Perry Rhodan erwiederte ohne Zögern : »Wir benötigen alle beide: Gucky sowie das Robotgehirn auf Arkon III, und wir können es uns nicht leisten, den einen oder das andere zu verlieren!«

2.

Mit dem Start des kugelförmigen Frachtschiffs TIGRIS, hundert Meter durchmessend, pünktlich um 12:45 Uhr vom Raumhafen Terranias abhebend, begann mit der Präzision einer Rechenmaschine ein Einsatz anzulaufen, der vom Solaren Imperium unbedingt erfolgreich zu Ende gebracht werden mußte.

Kommandant des Schiffes war Major Clyde Ostal vom Solaren Sicherheitsdienst. Zweiunddreißig Mann Bordbesatzung rekrutierten sich auch aus Allan D. Mercants Abwehrdienst.

Sie wußten, worum es ging. Sie hatten auch erkannt, daß ihr Einsatz gefährlich war. Wenn das Naral-Sonnensystem auch nur 4536 Lichtjahre von der Erde entfernt war und Arkon I, II und III rund 32000, so gehörte es doch zum Großen Imperium, denn die Wesen, die darauf lebten, waren arkonidische Abkömmlinge und hatten zu keiner Zeit vergessen, daß sie Arkoniden waren. Ihre Treue zum Imperium war sprichwörtlich, ihre Verbindung zu Arkon III so eng, wie sie nicht enger sein konnte.

Die TIGRIS schoß mit 0,85 Licht aus dem solaren System hinaus, passierte zum Schluß die Relaisstation auf Pluto und stürzte sich dann in den Abgrund zwischen den Sternen.

Selten war ein Schiff mit so präzisen Ordern von der Erde aus unterwegs wie jetzt die einwandfrei als terranisches Handelsschiff zu erkennende TIGRIS.

Die großen Lagerhallen waren bis zum Rand mit Waren vollgepfropft, die im Tatlira-System schon ungeduldig erwartet wurden. Hyperfunkssprüche von irdischen Raumfrachtern mit terranischen

Handelskontoren auf fremden Welten - Rückfragen und Durchrufe zwischen solaren Frachtern, die sich auf dem Flug befanden - das alles war schon vor drei Tagen unauffällig angelaufen, noch unauffälliger durchgeführt worden, und wer von der anderen Seite abhörte, sah in der letzten Meldung des Frachters EU-GENIO, die besagte, daß die TIGRIS am 18. Juni 2042 Erdzeit eintreffen würde, nur eine übliche kommerzielle Mitteilung.

Funkspionage stand immer noch so hoch im Kurs wie eh und je. Die Galaktischen Händler lauschten mit tausend Ohren auf allen Frequenzen; Arkon tat es aus dem Sternhaufen M13 heraus oder von seinen vorgeschenbenen planetarischen Stützpunkten her - und das Solare Imperium auch. Schließlich wollte man nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Major Clyde Ostal schmunzelte, als er den letzten Hyperspruch der EU-GENIO abhörte.

Order 17 war damit erledigt. Er konnte diese Anweisung zu den Akten legen.

Order 18 lautete: Transition 1 und 2 nur mit Zusatzgerät durchführen. Bordpositronik abschalten. Daten und Speicherbänke abschalten. Dreifache Kontrolle! Es kontrollieren in zehnminütigem Abstand: Major Clyde Ostal Leutnant S. Seegers Leutnant Peter H. Hasting.

Das Zusatzgerät war speziell für die beiden ersten Transitionen der TIGRIS gebaut worden und in Wirklichkeit nichts anderes als eine kleine Positronik mit der Aufgabe, von einem bestimmten Ort des Weltraumes aus das Handelsschiff sicher durch zwei große Hypersprünge 1375 Lichtjahre weit im Raum wieder materialisieren zu lassen.

Zweimal war die kleine Besatzung des Kugelraumers dem unangenehmen Transitionsschock ausgesetzt. Als sich auch der letzte Mann in der Steuerzentrale der TIGRIS davon befreit hatte, blickte über den Rundsichtschirm ein Fremder Sternenhimmel zu ihnen herein.

Noch einmal trat das Zusatzgerät in Aktion. In wenigen Sekunden hatte es mit fünffacher Sicherung die Koordinaten des Handelsschiffes festgestellt, und bei Vergleich zwischen der Folie der kleinen Positronik und der Order 19 stellte Major Ostal hundertprozentige Übereinstimmung fest.

Order 20 war jetzt zu erledigen. In der Kabine VIII summte der Wecker zweimal kurz, einmal lang. Vier Männer hatten darauf gewartet. Eilig verließen sie ihre Kabine in Richtung der Kommandozentrale. Fieberhaft machten sie sich daran, das immerhin drei Zentner schwere Zusatzgerät von der bis jetzt stillliegenden Bordpositronik abzuschalten und jeden Hinweis zu beseitigen, daß jemals ein Aggregat dem großen Rechensystem vorgeschaltet gewesen war.

Sie waren noch mit den letzten Arbeiten beschäftigt, als ein Arbeitsrobot hereinstampfte und

auf die Anweisung wartete, das Zusatzgerät fortzuschaffen.

Seine stählernen Glieder knackten nicht einmal, als er das Drei-Zentner-Aggregat anhob und damit die Zentrale verließ.

An der kleinen Schleuse B wurde er schon erwartet. Die innere Schleusentür öffnete sich, der Robot trat ein, und dann rollte die Tür hinter ihm wieder zu.

Major Clyde Ostal und drei Offiziere beobachteten den Rundsichtschirm. Plötzlich zeigte er einen eckigen Gegenstand, der draußen im Raum am Schiff vorbeischwebte: das Zusatzgerät, das vom Arbeitsrobot hinausgeworfen worden war. Für wenige Minuten schaltete Ostal sämtliche Schutzschirme der TIGRIS ab. Mit konstanter Geschwindigkeit schwebte das Aggregat immer weiter davon.

Leutnant S. Seegers schaltete sein Rillenmikrophon ein und rief die Desintegrator-Feuerstellung an: »Feuer frei auf treibenden Körper!«

Drei Sekunden später schlossen alle Männer in der Zentrale kurzfristig vor der Lichtfülle, die über den Schirm hereinstürzte, die Augen. Das Zusatzgerät war in einer Feuerkaskade eines blitzschnellen atomaren Zerfallprozesses untergegangen.

Nichts mehr verriet, daß die TIGRIS mit Hilfe eines technischen Tricks, der ziemlich kostspielig gewesen war, bis zu diesem Punkt im Weltraum gekommen war.

Order 21, die vorletzte, war zu befolgen.

Major Clyde Ostal stellte die Verbindung zur Funkzentrale seines Schiffes her: »Melden Sie unserer Niederlassung auf Goszuls Planet im Tatlira-System, daß Frachter TIGRIS, Heimathafen Terrania, Terra, in drei Stunden zehn Minuten zur Landung ansetzt. Spruch wie angeordnet, nur in Handelskode verschlüsselt und mit Normalraffer abgestrahlt. Ende.«

Es war dem Solaren Imperium seit einigen Wochen bekannt, daß die Springer wieder einmal den terranischen Handelskode entschlüsseln konnten und überdies in der Lage waren, Hyperfunksprüche über Normalraffer ohne Schwierigkeiten auf ihre natürliche Länge zu bringen.

»Leutnant Hasting?« Major Clyde Ostal drehte sich nach ihm um und übergab ihm den Ordner mit den Befehlen 1 bis 22. »Vernichtung der Unterlagen wie besprochen. Sie haften mir dafür, daß nicht einmal Asche übrigbleibt!«

Clyde Ostals Gesicht, das sonst etwas flach wirkte und alles verbarg, was dieser Mann an Qualitäten besaß, war jetzt scharf gezeichnet. Der fünfundvierzigjährige Chef dieses Kommandounternehmens ließ seine Männer nun

sehen und fühlen, daß sie sich dem entscheidenden Punkt näherten.

»Transition nach Tatlira-System!« Er gab den Befehl, ohne sich ein spöttisches Lächeln verkneifen zu können. Rechts von ihm, vor der Bordpositronik, gaben zwei Offiziere dem Gerät neue Daten ein. Die Koordinaten des augenblicklichen Standorts, die inzwischen vom Rechenabschnitt der Positronik ausgeworfen waren, um in Nullzeit durch den nur mathematisch zu begreifenden Zwischenraum nach Tatlira zu gelangen - das alles war an Angaben notwendig, um eine einwandfreie Transition zu gewährleisten.

Obwohl das große Rechensystem der TIGRIS in vielstündiger Teamarbeit irdischer Wissenschaftler völlig »verstellt« war, arbeitete es trotz der verfälschten, gespeicherten Werte und Daten jetzt so, wie es Marschall Allan D. Mercant gefordert und die Wissenschaftler es anschließend erstellt hatten.

Mit vollkommen irrsinnigen Unterlagen und einem Zehntel richtiger Daten und Werte einen Hypersprung zu wagen und dabei überzeugt zu sein, an der »falschen Stelle im Weltraum« trotzdem »richtig« herauszukommen, war kein fahrlässiger Leichtsinn, sondern einfach die Überzeugung der Bordbesatzung der TIGRIS, daß Perry Rhodans wissenschaftlicher Stab die Aufgabe so gelöst hatte, wie die Planung die Lösung vorsah.

»Transition in zehn Minuten«, plärrte der Zeitzähler der Positronik und gab dann die neue T-Zeit durch. Bei T minus fünf Minuten rief Clyde Ostal wieder die Funkzentrale an. »Alles klar ... Spruch ausstrahlbereit schon in der Automatik? Sind vor der Endstufe ... Zerhacker und Raffer vorgeschaltet?«

»Ja, Major, alles klar, Text aber unverschlüsselt, wie befohlen!« Der diensttuende Offizier am Sender wollte noch einmal ausdrücklich auf das Ungewöhnliche hinweisen. Unverschlüsselte Hyperfunksprüche waren eine Seltenheit.

Über die Bordverständigung hörte er Major Clyde Ostals Selbstgespräch mit: »Das gibt ja noch nicht einmal einen Pieps.«

Der Major hat recht, dachte der Offizier am Sendetisch und überhörte dabei, was sein Nebenmann ihm sagte.

In der TIGRIS begannen die letzten Aggregate zu laufen. Alle Kraftstationen waren eingeschaltet, sämtliche Transformatoren. Vor Ostal am Schaltpult flackerte eine Kontrolle nach der anderen ihr grellgrünes »Frei«. Der Major konzentrierte sich nicht einmal besonders scharf darauf. Was sich vor ihm tat, war ihm mittels arkonidischer Hypnoschulung derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß eine Fehlleistung von seiner Seite her kaum eintreten konnte. T minus eins ...

Bei Null transisterte die TIGRIS durch den Hyperraum unter Aufwendung fast unvorstellbarer Energien.

Der Schirm mit seiner Schwärze und dem kalten Gleisen Zehntausender naher und ferner Sonnen schien auseinanderzufliegen, und auch der Mensch an Bord des Kugelraumers hörte auf, wirklich zu sein. Der Hyperraum nahm ihm die Existenz in seiner gewohnten Form, aber er nahm ihm nicht das Leben.

Und dann war alles schon vorbei, in einer Zeit geschehe, die als Zeit nicht zu messen war, weil die TIGRIS während dieser »Zeit« sich nicht in dem Zeit-Raum-Gefüge aufgehalten hatte, in dem der Faktor »Zeit« Gültigkeit hatte.

Stöhnend krümmten sich dreiunddreißig Männer, die mit der TIGRIS den Sprung erlebt hatten, aber die Schockwirkung war bei keinem dieser hart Trainierten von langer Dauer.

Keine Lichtstunde weit vor ihnen, genau im Kurs des Schiffes, strahlte eine kleine, gelblich getönte Sonne. Mit 0,9 Lichtgeschwindigkeit hielt der Frachtraumer der Erde darauf zu.

Jeder Offizier in der Zentrale fieberte vor Spannung. Jeder wußte, daß die TIGRIS nicht vor dem Tatlira-System aus dem Hyperraum herausgekommen war, sondern im System der Sonne Naral, 4536 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Der dritte Planet, Ekhias, der einzige von insgesamt acht Planeten, der bewohnt war, stellte ihr Ziel dar.

Nacheinander stellten im Schiff die gewaltigen Kraftstationen, die Speicherbänke, die für den Sprung aufgebauten Kraftfelder und die Umformstationen ihre Tätigkeit ein. Zum Schluß lief der Strukturkompensator aus, unter dessen Schutz das Handelsschiff seinen Sprung über mehr als viereinhalbtausend Lichtjahre vollführt hatte.

In der Zentrale plärrte eine neue Zeitansage ununterbrochen.

Sie gab die Zeit an, die seit dem Eintritt in das normale Universum verlaufen war.

Hinter dem Ortungstaster saßen zwei Mann und konzentrierten sich nur auf ihr Gerät.

»Drei Minuten und eine Sekunde«, gab die positronische Zeitansage an. In der Zentrale herrschte drückendes Schweigen. Über keine Verbindung kam ein Anruf herein. Jeder der dreiunddreißig wußte, daß die ersten zehn Minuten nach Verlassen des Hyperraumes von entscheidender Bedeutung sein konnten.

»Vier Minuten dreißig Sekunden.« Bei vier Minuten achtunddreißig Sekunden rief Leutnant Manteau vom Ortungstaster: »Schiff wird angepeilt, liegt jetzt hart im Ortungsstrahl!«

Der Mann in der Funkzentrale hatte befehlsgemäß mitgehört. In derselben Sekunde ging, durch Raffer und Zerhacker abgesichert, seine Hyperfunkmeldung

ab.

Der Spruch war kurz, er bestand nur aus zwei Worten: »Schiff geortet.« Diese zwei Worte wurden vom Raffer noch auf ein Fünftausendstel zusammengepreßt. Der Funker, der den Spruch abstrahlte, versuchte auf der klaren Bildscheibe des Oszillographen die typische Kurve zu sehen.

Er nahm nicht einmal ein Blitzen wahr, und er mußte wieder daran denken, was der Major kurz vor der letzten Transition gesagt hatte: »Das gibt ja noch nicht einmal einen Pieps!«

Der Funker rieb sich befriedigt die Hände. Bei ihm war alles glatt verlaufen. Hoffentlich ging es so weiter.

Drei gewaltige Strukturerschütterungen wurden in der TIGRIS angemessen. Wenige Minuten später tauchten auf dem Schirm, aus dem System herauskommend, drei winzige Punkte auf, die das Licht der Naral-Sonne schwach reflektierten.

Über sein Rillenmikrophon fragte Major Ostal zur Funkzentrale hinüber: »Noch immer kein Anruf?«

»Nein, Major.«

»Melden Sie sich auf Arkon-Handelswelle. Das Übliche ...«

Der Funker handelte sofort. In Interkosmo gab er Name, Heimathafen, Typ des Schiffes, Ziel usw. bekannt. Er versprach sich nicht und nannte das Tatlira-System. Er gab auch nicht zu erkennen, daß die Schiffsleitung der TIGRIS bereits wußte, daß sie nicht im Tatlira-System angekommen waren.

Er war jetzt nichts anderes als das Bordmitglied eines, harmlosen terranischen Frachters und beileibe kein geschulter Mann der Solaren Abwehr. Es fiel ihm nicht einmal schwer, diese Rolle zu spielen, und als donnernd von einem der drei anfliegenden Kampfraumer die Aufforderung kam, mit der Fahrt sofort herunterzugehen, fing er über den Schiffssender vorzüglich zu stottern an und wählte seine Worte derartig devot, daß sein Kollege ihm mit stummer Geste drohte, nun aber mit dieser Rolle Schluß zu machen.

Der Lautsprecher in der Zentrale der TIGRIS übertrug Rede und Gegenrede. Major Clyde Ostals Augen funkelten. Es war gut, daß kein Mann der drei Arkan-Schlachtraumer ihn in diesem Moment sehen konnte.

»Jawohl, Kommandant ... Funkstille, völlige Funkstille.«

Dieser Kommandant des arkonidischen Kampfschiffes war ein rabiater Draufgänger, der mit Angriff aus allen Waffen und mit dem Abschuß des Handelsschiffes der Erde drohte.

Da befahl Major Ostal: »Funker, umschalten auf mich!«

Vor ihm flackerte der Schirm, zeigte kurz wirre Zeichen, um dann das Gesicht eines grimmig

dreinschauenden arkonidischen Kommandanten zu zeigen.

»Clyde Ostal, Kapitän des Handelsschiffes TIGRIS ...«

Der Arkanide zeigte alle Merkmale seiner Spezies. Hochmütig, herrisch und voller Verachtung. Brusk befahl er: »Schalten Sie Ihre Schutzschirme ab. Ich komme mit meinem Schiff längsseits. Sobald Sie beobachten, daß ein Prisenkommando Ihr Schiff betreten will, haben Sie die große Schleuse zu öffnen! Ende!«

Damit war die erste Unterhaltung zwischen drei arkonidischen Kugelraumern von dreihundert Metern Durchmesser und der kleinen TIGRIS zu Ende.

»Okay«, sagte Ostal gelassen, »diese Herren sollen ihren Willen haben!« Aber ein leicht drohender Unterton versprach nichts Gutes. Dann fragte der Major über die Verständigung die Funkzentrale: »Hören Sie mit? Wenn ja, dann machen Sie aber keine Speicheraufnahmen. Man soll uns nicht für ausgewachsene Tölpel halten!«

»Eins der drei Schiffe funk auf der Frequenz des Robot-Gehirns, Major. Text verschlüsselt, gerafft und zerhackt. Diese Verbindung besteht seit dem Moment, an dem ich als Ziel das Tatlira-System angab.«

Ostal lächelte. Diesen Köder hatten die Arkaniden sofort aufgenommen, aber es irritierte ihn, daß sie gegen ein irdisches Raumschiff derartig scharf vorgingen.

Offiziell waren das Robot-Gehirn und Perry Rhodan noch immer Verbündete.

Leutnant Peter H. Hasting meldete ruhig: »Prisenkommando schwebt an. Man bringt Kampfroboter mit!«

»Bei der augenblicklichen Situation ist das nicht überraschend.« Ostal war durch nichts zu erschüttern. Wenn auch diese Entwicklung nicht vorauszusehen war, so war sie aber auch kein Hemmschuh für die Aufgabe, die Perry Rhodan ihnen zur Lösung aufgetragen hatte.

Von der großen Schleuse meldete ein unerschrockener Abwehrmann: »Zehn Arkaniden an Bord und fünfzehn Kampfroboter!«

Im gleichen Moment kam die Durchsage aus der Funkzentrale: »Gespräch auf der Robot-Regentenwelle ist beendet. Dauer des Gespräches vierzehn Minuten!« Clyde Ostal warf Hastings einen vielsagenden Blick zu. Der junge Leutnant, der sich schon in einer Reihe von harten Einsätzen bewährt hatte, grüßte von der Positronik her. Ruhig lag seine Hand auf dem Löschkontakt, der für den Speichersektor des Abschnittes Sprungkoordinaten zuständig war. Daß damit aber kein vollständiges Vernichten dieser bedeutungsvollen Daten innerhalb der

Gesamtpositronik erfolgte, war den Offizieren in der Zentrale klar. Über andere Erinnerungszentren der Bordrechenmaschine konnte man dann trotz Vernichtung dieser einen Zentralstelle alle Werte herausholen, wenngleich auch in zeitraubender Arbeit.

Das starke Schott zur Zentrale öffnete sich automatisch.

Leutnant Peter H. Hasting von der Solaren Abwehr, auf der TIGRIS ein Handelsschiffer im Leutnantsrang, drückte gelassen auf den Löschkontakt. Das Gelblicht flackerte unübersehbar hell.

»Halt! Loslassen!« rief der erste Arkonide, der die Zentrale betrat und sah, was Hasting machte.

»Bitte«, sagte Hasting und lächelte spöttisch. »Wir haben vorgesorgt, Sie geben uns dazu leider Anlaß!«

Eine Minute später waren sämtliche Offiziere der Zentrale und der Funkabteilung arbeitslos. Von Kampfrobotern bewacht, standen sie eng zusammengedrängt in einer Ecke, während Arkoniden die TIGRIS übernahmen.

Plötzlich fragte der arkonidische Offizier, dessen Gesicht vorhin auf dem Bildschirm zu sehen gewesen war: »Wer ist der Kapitän?«

»Hier! Ich!« meldete sich Clyde Ostal und trat hervor.

»Sie haben den Befehl gegeben, die Sprungkoordinaten zu löschen?«

»Natürlich«, brauste Ostal auf, und es fiel ihm nicht einmal schwer. »Sie treten doch nicht wie Arkoniden auf, sondern wie Piraten!«

»Wir sind Ekhoniden, Terraner, und ich bin Kommandant der arkonidischen Schlachtflotte, die auf Ekhas stationiert ist!« Wenn der Ekhonide, ein hochgewachsener, stolzer Mann, nach irdischen Verhältnissen wie ein Vierzigjähriger wirkend, damit gerechnet hatte, Eindruck zu machen, dann hatte er sich getäuscht.

»Wir sind Terraner, Ekhonide, und ich bin ein Kapitän Perry Rhodans! Perry Rhodan wird beim Robot-Regenten auf Arkon III vorstellig werden, und Sie werden sich dann dafür zu verantworten haben, daß Sie ein terranisches Schiff mit Triebwerksschaden in dieser Form entern.«

Ein anderer Ekhonide kam aus der Funkzentrale und flüsterte seinem Kommandanten einige Worte zu. Der grinste beifällig und sah dann Clyde Ostal noch hochmütiger an.

»Wollten Sie mit Ihrem Schiff nicht zum Tatlira-System, Terraner?« fragte er höhnisch.

Ostal spielte den Ahnungslosen. »Ich verstehe gar nicht, wie Sie die Frechheit aufbringen, mit Ihren Schlachtschiffen vor Goszuls Planet zu operieren! Ekhonide sind Sie? Ekhonide ...? Die Ekhoniden bewohnen doch im Naral-System den dritten

Planeten Ekhas und ...«

»Stimmt«, unterbrach ihn der hochnäsige Kommandeur, »und darum interessiert uns Ihr Perry Rhodan nicht! Sie sind nämlich nicht im Tatlira-System angekommen, sondern Ihre Fehltransition hat Sie etwas weiter, und zwar bis ins Naral-System springen lassen. Glauben Sie, daß Ihr Rhodan Sie hier suchen wird? Wir Ekhoniden glauben es nicht. Treten Sie wieder zurück!«

Wortlos folgte Clyde Ostal dem Befehl. Um die verbissenen Gesichter seiner Männer kümmerte er sich nicht. Sie spielten die Rolle so gut wie er.

Dann sahen sie gelassen zu, wie fünf Ekhoniden die TIGRIS wieder auf Kurs schickten, und machten dabei die Feststellung, daß es einen unter diesen fünf Männern gab, der das Englische in Wort und Schrift beherrschte und mit sämtlichen technischen Ausdrücken auf dem Gebiet der Raumfahrt vertraut war.

Die irdischen Raumschiffe, im Prinzip Nachbauten der Arkon-Raumer, hatten auch nicht auf die praktische Kugelform verzichtet, und als nach zwei Anflugstunden die TIGRIS zusammen mit drei Schiffen der arkonidischen Flotte auf Ent-Thans Raumhafen landete, sah es so aus, als ob ein gemischter Verband von der Patrouille zurückgekehrt wäre.

Über den Rundsichtschirm hatten Major Clyde Ostal und seine Offiziere gesehen, Welch eine große Stadt Ent-Than war und, daß auf dem Raumhafen, der die Stadt kreisförmig einschloß, ein ununterbrochenes Starten und Landen vor sich ging.

Dann wurden dreiunddreißig Erdmenschen nach der Landung unter Bewachung von zehn Kampfmaschinen über den riesigen Platz getrieben. Die Sonne Naral, vom Weltraum her als kleiner gelber Stern bekannt, wirkte auf dem Planeten so groß wie unsere Sonne auf der Erde.

Ein wolkenlos blauer Himmel spannte sich über diese Welt, die vor mehr als zehntausend Jahren von Arkoniden besiedelt worden war. Wenn sie sich auch im Laufe der Zeit Ekhoniden nannten, so waren sie ihrem Charakter nach Arkoniden geblieben - aber gesunde und wagemutige Arkoniden.

Fünf Kilometer weit wurden die Terraner getrieben. Über eine Stunde lang waren sie abfälligen Blicken, Spott und Hohn ausgesetzt.

Als sie vor dem großen Empfangs- und Verwaltungsgebäude des Hafens ankamen, pferchte man sie in ein Fahrzeug, in dem normalerweise knapp fünfzehn Menschen Platz fanden.

Clyde Ostal protestierte. Ein Ekhonide mit unbekanntem Rangabzeichen vor der Brust hörte sich mit hochmütigem Gesichtsausdruck Ostals Protest an, um dann voller Verachtung zu sagen: »Was willst du schon? Du bist nur ein Terraner!«

Major Clyde Ostal fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß, aber er beherrschte sich. Er warf den Kopf in den Nacken. Lässig, aber im gepflegtesten Arkonidisch erwiderte er: »Wie recht du hast, Ekhonide: Ich bin ein Terraner und kein degenerierter Arkonide oder hochmütiger Ekhonide, und dafür bin ich allen Sternen dankbar.«

Abrupt drehte er sich um, ließ den verwirrten Ekhoniden stehen, ohne zu ahnen, daß er ihm am nächsten Tag wieder begegnen würde. Mit seinen zweiunddreißig Männern auf engstem Raum zusammengepreßt, trat er den Weg in die Gefangenschaft an.

Beiderseitig schlossen Bewachungsfahrzeuge, mit Kampfmaschinen bestückt, auf. Eine Flucht war unmöglich. Immer tiefer schaffte man sie in das Häusermeer von Ent-Than. Die Kolonne hielt vor einem riesigen Hochhaus-Hotel. »Stern von Arkon« lautete sein Name in der Übersetzung. Aber das Hotel war ein Hotel mit Schattenseiten. Das in achthundert Metern Höhe gelegene Fünftel des Riesengebäudes war ein Gefängnis.

Ein Separat-Antigravschacht brachte sie direkt bis auf drei Meter vor das aus Strahlschirmen bestehende durchsichtige Tor. Leutnant Hasting, der den Zuruf eines Kampfroboters nicht verstanden hatte, prallte gegen den Schutzschirm und brach sich den rechten Arm.

Er wurde sofort abgesondert. Dann bestand die Sperre nicht mehr, und zweiunddreißig Mann der TIGRIS marschierten ins Gefängnis von Ent-Than.

3.

Die Besatzung der TIGRIS befand sich noch auf dem Weg zum Gefängnis, das wie das im gleichen Gebäude untergebrachte Hotel auch unter dem Namen »Stern von Arkon« als Sicherungsanstalt geführt wurde, als die planetarische Abwehrzentrale von Ekhlas schon zwei Dutzend der besten Spezialisten von ihren Arbeitsplätzen abgeholt und zum terranischen Raumschiff gebracht hatte.

Dort trafen diese Männer schon drei Funkwissenschaftler an.

Die Spezialisten vor dem Hyperfunkgerät der TIGRIS hatten den Auftrag, ihre Untersuchungen mit nur aller erdenklichen Sorgfalt durchzuführen, denn es galt festzustellen, ob es der TIGRIS trotz Überwachung der Hyperfrequenz nicht doch noch gelungen war, einen Notruf zu ihrem heimatlichen Sonnensystem hin abzustrahlen.

Nebenan in der Zentrale befaßten sich acht Spezialisten mit der Bordpositronik, andere untersuchten kurz die Endstufe des Strukturkompensators, um dann in dem Teil des Schiffes ihre Tätigkeit aufzunehmen, wo das

gewaltige Aggregat stand, das bisher verhindert hatte, Hypersprünge zu orten und anzumessen.

Auch der Ortungstaster blieb nicht unbeachtet, zwei Spezialisten filzten mit großer Sorgfalt die Papiere. Sie studierten gerade die Frachtpapiere und die Flugorders. Ihnen machten die englische Sprache und ihre Spezialausdrücke keine Schwierigkeiten. Beste Hypnoschulung ließ sie diese Fremdsprache wie ihre Muttersprache lesen und verstehen.

Drei Ekhoniden, die das Triebwerk des Terranerschiffes zu überprüfen hatten, waren schnell mit ihrer Arbeit fertig. Sie meldeten sich bei Egg-or, der diese Aktion selbst leitete, zurück.

»Das Triebwerk hat einwandfrei gearbeitet, Herr. Die Fehltransition muß einen anderen Grund haben. Wir haben auch die Energiereserven des Schiffes überprüft: Sie reichen aus, um hundert Hypersprünge durchzuführen, ohne Berücksichtigung der Kraftstationen, die übrigens besser sind als die arkonidischen Konstruktionen - besser, stärker, aber einfacher in der Grundkonstruktion. Wir ...«

Egg-or, der Ekhonide, vor dem Major Clyde Ostal im Angesicht des gewaltigen Empfangsgebäudes des Raumhafens gegen die entwürdigende Behandlung protestiert hatte, winkte ab. »Schildern Sie in einem ausführlichen Bericht - in achtfacher Ausfertigung - die Untersuchungsergebnisse. Danke.«

Sein Taschensprechgerät meldete sich. Die Zentrale der planetarischen Abwehr von Ekhlas verlangte ihn, den Chef, zu sprechen. Dann wurde die Verbindung weiter geschaltet. Der Funkabhördienst, zugleich Überwachungsstelle für das System Naral, gab durch, daß nach den positronisch gespeicherten Unterlagen das terranische Handelsschiff über Hyperfunkfrequenzen keinen Notruf oder Ruf seit Wiedereintauchen in das normale Raum-Zeit-Gefüge abgestrahlt habe.

Egg-or bedankte sich nicht einmal für diese Mitteilung. Sie war ihm nicht sicher genug. Hundertprozentige Gewißheit, was passiert war - ob die TIGRIS um Hilfe gefunkt hatte oder nicht, ob sie gar nicht gefunkt hatte, sondern von den Ereignissen überrascht worden war - diese Gewißheit konnten ihm nur die Speichersektoren der terranischen Bordfunkanlage liefern.

Das Speicherzentrum war mit dem Hyperfunk-Ausgangsteil gekoppelt; erst dahinter waren Raffer und Zerhacker angeschlossen. Die drei ekhonidischen Spezialisten kamen einfach nicht auf den naheliegenden Gedanken, daß Raffer und Zerhacker auch vor dem Speicherzentrum und der Ausgangsstufe der Hyperfunkanlage durch einfache Schaltgriffe angesetzt werden konnten. Aber sie entdeckten trotzdem etwas. Akustisch war es nicht wahrnehmbar zu machen; mittels ihrer optisch-positronischen Hilfsgeräte gelang es ihnen

ebenfalls nicht, die für den Hyperfunk typische Kurve sichtbar werden zu lassen, die ob ihrer einmaligen Form das Charakteristikum einer Hyperfunksendung ist. Nur das wie ein Potentiometer arbeitende Lar-Testgerät zeigte vollen Energieausgang an, jedoch für einen Zeitraum, der unwahrscheinlich kurz war.

Wieder schlug das Lar-Testgerät aus. Abermals blickten sich die Spezialisten schweigend an.

»Ohne Bedeutung«, sagte der älteste.

»Vielleicht ist das der bisher nicht erklärbare Echo-Effekt«, sagte der jüngste, aber so voller Zweifel, daß Egg-or aufmerksam wurde und sich einschaltete. Er wußte nicht, was der Echo-Effekt, bezogen auf den Hyperfunk, sein sollte.

Der jüngste der drei ekhonidischen Fachleute erklärte es kurz: »Der Echo-Effekt soll der Theorie nach dann entstehen, wenn zwei Hypersender und Empfänger, die unterschiedliche Standorte besitzen, ihren Empfang auf derselben Welle stehen haben. Dann, während der eine Sender nur funk, soll der zweite, betriebsklare Sender plötzlich Echo des ersten sein und hin und wieder Bruchstücke aus dem Funkgespräch des anderen mit voller Leistung abstrahlen. Aber ich muß darauf aufmerksam machen, daß es sich um eine reine Theorie handelt.«

Egg-or war nicht bereit, das kleinste Risiko einzugehen. »Dieses Hyperfunkgerät wird ausgebaut und zur exakten Untersuchung ...«

Man unterbrach ihn. Der Jüngste war es, der jetzt den Grund gefunden haben wollte, warum das Lar-Testgerät vollen Energieausgang anzeigen. »Verzeihung, Herr ... Sehen Sie bitte selbst ...« Und er gab dann eine langatmige Erklärung ab, die darin gipfelte, daß die TIGRIS nach Wiedereintauchfahrt in das normale Universum keinen Hyperfunk-Spruch ausgestrahlt hätte.

Acht Stunden später erstattete Egg-or General Sutokk, dem Befehlshaber der auf Ekhas stationierten Arkonflotte, Bericht.

Sutokk, der Clyde Ostal während der Kaperaktion höchst arrogant gegenübergetreten war, nickte jetzt Egg-or leutselig zu. »Ich kann also unbedenklich dem Robot-Regenten melden, daß wir keine Gefahr laufen, von diesem Perry Rhodan belästigt zu werden, wenn wir das Schiff festhalten und die Besatzung deportieren?«

Egg-or verbeugte sich vor dem General und erwiderte selbstbewußt:

»General, unsere Spezialisten erstellen im Augenblick noch die Daten, die uns die genaue galaktische Position der Erde angeben. Über diesen wichtigen Punkt kann ich Ihnen noch keine Erfolgsmeldung abgeben, aber in allen anderen Punkten darf ich Ihnen versichern, daß Sie mit der Kaperung der TIGRIS kein Risiko eingegangen

sind.«

»Die Zusammenarbeit zwischen der ekhonidischen planetarischen Abwehr und der Flotte des Regenten von Arkon war noch nie so gut wie in letzter Zeit«, erklärte Sutokk. Dann fragte er drängend: »Wie lange haben Ihre Wissenschaftler noch zu arbeiten, bis sie aus den Speicherzentren der Bordpositronik die galaktischen Terrakoordinaten herausgezogen haben? Egg-or, Sie wissen wie ich, daß der Robot-Regent diese Frage so kurzfristig wie möglich beantwortet haben will. Sie kennen meine Funkgespräche mit dem Regenten ... also, bis wann, Egg-or?«

»Frühestens in drei Tagen, General ...«

»Sind Sie verrückt? Der Robot-Regent degradiert mich, wenn ich wage, ihm diese Auskunft zu senden, und Ihnen ergeht es nicht besser ... dann sind Sie auch Chef der Abwehr gewesen, Egg-or!«

Egg-or bewies jetzt, daß er Charakter besaß. »Unsere Wissenschaftler sind keine Hexenkünstler, General. Eine positronische Rechenanlage ist kein primitives Triebwerk. Im Augenblick sind unsere drei großen P-Systeme nur damit beschäftigt, die Speicherdaten des Terraschiffes zu sortieren und nachzurechnen. Ich bitte zu bedenken, General, daß diese Nachberechnungen äußerst schwierig sind, denn uns sind doch die Längen-, Breiten- und Höhenkoordinaten sowie die Zeitkonstante nicht bekannt ...«

»Welch ein Unsinn, Egg-or«, unterbrach ihn der General. »Die Zeitkonstante ist unveränderlich ...«

»Aber sie wird einer Veränderung durch jede Transition im Hyperraum unterworfen«, warf Egg-or im Brusston der Überzeugung ein. »Wir haben wohl inzwischen schon herausgefunden, daß die TIGRIS versucht hat, in einem einzigen Sprung von Terra aus das Tatlira-System zu erreichen. Ist das nicht schon ein wichtiges Teilergebnis? Aber wir haben noch nicht entdeckt, weshalb der TIGRIS diese Fehltransition unterlaufen ist ... General?« Egg-or beobachtete, daß Sutokk ihn plötzlich nachdenklich musterte.

»Egg-or, mir schießt gerade ein gräßlicher Verdacht durch den Kopf: Kann diese Fehltransition der TIGRIS nicht ein fetter Köder sein, den dieser Rhodan für unseren Regenten ausgeworfen hat? Und wenn dieser Rhodan jetzt an der Grenze unseres Systems irgendwo lauert, um ...«

»General«, unterbrach ihn Egg-or überlegen lächelnd, »haben Sie Ihre neuen Kompensatorpeiler an Bord Ihrer Schiffe vergessen, die jede Transition, auch jene unter dem Schutz der Strukturkompensatoren, anmessen? Und darf ich Sie darüber informieren, daß unser galaktischer Abhördienst den Handelskode der Terraner wieder einmal entziffert hat? Der Frachtflug der TIGRIS zu Goszuls Planet im Tatlira-System war uns schon seit

Tagen bekannt. Die diesbezüglichen Unterlagen stelle ich Ihnen gern zur Einsicht zur Verfügung.«

General Sutokk war aber immer noch nicht völlig beruhigt. Eindringlich befragte er den Chef der ekhonidischen Abwehr: »Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher, daß die TIGRIS sich nicht gewollt versprungen hat und nicht ein Köder ist, den uns dieser Rhodan hinhält? Doch geben Sie mir jetzt keine Antwort, Egg-or. Unterziehen Sie den Frachterkapitän einer Gehirnwäsche, und wenn der Mann meinen Verdacht gegenstandslos macht, dann bin ich sogar bereit, dem Robot-Regenten zu funken, daß es noch drei Tage dauert, bis wir wissen, auf welchen galaktischen Koordinaten Rhodans Sonnensystem sich befindet!«

Egg-or schüttelte den Kopf. »Keine Gehirnwäsche, General, sie widerspricht unseren Gesetzen ...«

»Zum Teufel damit ...«

»Nein, General. Ich würde mich auch einem Befehl des Regenten in diesem Punkt nicht beugen!«

»Sie haben doch sonst keine Skrupel«, meinte General Sutokk bissig. »Überlassen Sie mir die Besatzung der TIGRIS, Egg-or!«

»Jetzt nicht mehr! Keinen Mann! Deportieren, daß die Männer nie wieder aufzufinden sind ... warum nicht, aber einen Menschen zum geistigen Krüppel machen, indem ich ihn unter die Gehirnwäsche bringe ... Nein, General! Das ist mein letztes Wort in dieser Hinsicht!«

Egg-or hatte keinen Tropfen Blut mehr im Gesicht. Er fühlte seine Knie zittern, aber er wußte, daß er sich diese Antwort selbst schuldig war.

»Ich werde in wenigen Minuten ein sehr interessantes Gespräch mit dem Regenten führen«, sagte Sutokk drohend, und seine blitzenden Augen verrieten, daß es nicht allein bei dieser Drohung bleiben würde.

Im gleichen Moment hatte Egg-or sein Taschensprechgerät eingeschaltet. »Hier Egg-or«, gab er sich zu erkennen. »Nachricht an Stern von Arkon, höchste Dringlichkeit. Kein einziger der inhaftierten Terraner ...«

Weiter kam er nicht. Ein Wortgestammel aus dem kleinen, aber lautstarken Lautsprecher seines Taschengerätes unterbrach ihn. »Herr ... alle dreiunddreißig Terraner sind ausgebrochen! Gerade kommt von Stern von Arkon der Alarm durch ...« Egg-or hatte einfach abgeschaltet. Sutokk und Egg-or schauten sich entsetzt an.

Jeder dachte dasselbe. Jeder sah vor seinen geistigen Augen das in achthundert Metern Höhe liegende Gefängnis im letzten Fünftel des großen Hotelwolkenkratzers. Beide fragten sich immer wieder: Wie kann man nur aus diesem Gefängnis entkommen? Eine Flucht daraus ist bis heute keinem gelungen!

»Alle dreiunddreißig«, sagte Egg-or ungläubig.

Da sah er das harte Lachen auf Sutokks Gesicht. »Das trifft sich gut«, sagte er lässig. »Sie brauchen sich nicht mit Gewissensbissen zu belasten, Egg-or. Einige dieser Ausbrecher werden der Wahrscheinlichkeitsberechnung nach von den Angehörigen der Arkonflotte festgenommen. Dann werde ich anordnen, daß einer oder mehrere unter die Gehirnwäsche kommen. Egg-or, ich danke Ihnen recht herzlich für Ihren Besuch im Hauptquartier der auf Ekhas stationierten Raumflotte des Regenten. Guten Tag ...«

Zornbebend, in höchster Erregung erklärte Egg-or: »General, ich habe heute morgen, als die Terraner zum Transport ins Gefängnis verladen wurden, einen Terraner beleidigt. Er hat die Beleidigung nicht wortlos hingenommen, aber er hat in seinem Nachsatz allen Sternen gedankt, kein Ekhonide zu sein. Und, daß man nicht stolz darauf sein kann, dafür haben Sie, General, mir soeben den Beweis geliefert ... Gehirnwäsche, General! Sind wir und das Arkon-Imperium so schwach, daß wir zum gemeinsten Gewaltmittel Zuflucht nehmen müssen? Genügt es nicht schon, daß der Regent nur in Zahlen denkt und auch uns zu Zahlen stempelt? Wir ...«

»Wir haben vom Regenten den Auftrag erhalten, endlich Rhodans Heimatwelt zu entdecken, und diesen Auftrag führe ich aus, Egg-or! Auf welche Weise, das überlassen Sie innerhalb der Flotte ganz mir. Was Sie im Bereich Ihrer Abwehr anordnen, kümmert mich herzlich wenig. Mich interessiert, bald zu wissen, ob Rhodan nicht doch in der Nähe unseres Sonnensystems lauert ...«

Die Erregung der beiden Arkoniden war am Abklingen.

Egg-or erklärte sicher: »Rhodan liegt *nicht* in der Nähe des Systems auf der Lauer! Das terranische Schiff hat sich versprungen und sonst nichts!«

4.

Perry Rhodan lag doch in der Nähe des Naralsystems auf der Lauer!

In Order 22 für die TIGRIS stand Major Clyde Ostal eine halbe Stunde Spielraum zur Verfügung, in der er in die entscheidende »Fehltransition« zu gehen hatte.

In Terrania, der Hauptstadt des Solaren Imperiums und dem größten Raumhafen des Sonnensystems, lief die Zeit unaufhaltsam der Stunde zu, die in Order 22 festgelegt war.

Die Triebwerke der LOTUS, eines Leichten Kreuzers der Solaren Raumflotte, liefen mit einem Zehntel Schub. Die Schleusen des Kugelraumers waren noch geöffnet und sämtliche Rampen zwischen den gewaltigen Teleskopstützen

ausgefahren. Das donnernde Brodeln aus dem äquatorialen Ringwulst war für die Menschen, die tagaus, tagein auf dem Hafen ihren Dienst erledigten, ein bekanntes Geräusch. Keiner sah mehr von seiner Arbeit auf, wenn eins dieser Schiffe startete, nur das unwirklich wirkende Abheben der Schlachtschiffsgiganten von 1500 Meter Durchmesser war und blieb jedesmal wieder ein unvergessliches Ereignis.

Aber, daß die LOTUS startklar war - wen interessierte es schon? Daß Perry Rhodan sie zu seinem Flaggschiff gemacht hatte, wußten nur wenige, daß die LOTUS aber innerhalb der terranischen Raumflotte in einem Punkt noch einmalig war, wußten außer Perry Rhodan nur einige hundert Swoon, deren Verschwiegenheit schon sprichwörtlichen Ruf besaß. Es waren jene Wesen in der äußeren Gestalt von Gurken, die Reginald Bull deshalb etwas verärgert hatten, weil er wie jeder andere Mensch einfach nicht in der Lage war, ihre mikroskopischen Kunstwerke zu sehen, die sie in die LOTUS eingebaut hatten.

Doch die Besatzung der LOTUS begann, sich in dem Augenblick Gedanken über den kommenden Einsatz ihres Leichten Kreuzers zu machen, als sie entdeckte, daß auch Mitglieder des Geheimen Mutantenkorps an Bord waren.

Tako Kakuta war nicht auf normalem Weg in seine Kabine gekommen, der Japaner hatte es vorgezogen, in einem Teleportersprung seine Behausung in Terrania zu verlassen und in Kabine 7, im C-Deck, wieder zu materialisieren. Innerhalb eines leicht flimmernden Luftwirbels war er mitsamt seinem geringfügigen Einsatzgepäck wieder »geworden« und schickte sich nun an, es einzuräumen.

In seinen Bewegungen wirkte der kleine, schmächtige Japaner harmlos wie ein Kind. Sein Kindergesicht unter der stark vorgewölbten Stirn unterstrich diesen Eindruck noch, und kein äußerliches Merkmal deutete darauf hin, daß er ein erstklassiger Teleporter war, der kraft seines Willens über fast beliebig weite Entfernungen ent- und rematerialisieren konnte, wenn er entweder sein Ziel sah oder in der Lage war, es sich vorzustellen.

Fellmer Lloyd und Kitai Ishibashi hatten wie jeder andere Sterbliche die Schleuse zu passieren. Kurz nach Eintreffen der beiden Mutanten begab sich auch Perry Rhodan an Bord der LOTUS.

In der Zentrale üb erreichte ihm der Kommandant wortlos den Text eines aufgefangenen Funkspruches. Er stammte von der TIGRIS, und darin kündigte der Handelsfrachter seine Transition mit anschließender Landung auf Goszuls Planet im Tatlira-System an.

Perry Rhodan schob dankend den Streifen in die Tasche. Im Reservesitz der Zentrale, neben dem Kopiloten, nahm er Platz. »Wir können starten«,

sagte er dem Schiffskommandanten und drehte den Kopf, weil sich seine drei Mutanten neben ihm aufgebaut hatten und sich meldeten. Noch einmal sagte Perry Rhodan »Danke« und hatte damit seine drei Spezialagenten entlassen.

Für die Offiziere in der Zentrale war dies nichts Neues. Zu oft hatten sie ähnliche Einsätze geflogen und immer wieder erlebt, daß sämtliche Vorbereitungen dazu mit einer schier unglaublichen Präzision getroffen worden waren.

Der Leichte Kreuzer LOTUS startete.

Gewaltige Antischwerkraftfelder hoben sein Gewicht immer mehr auf, und die mit einem Zehntel Leistung im Ringwulst leicht donnernden Triebwerke wurden in ihren Schubkräften stärker.

Unverändert dagegen blieb die Schwerkraft im Innern der Kreuzerkugel, und auch der Andruck kam nicht zur Wirkung. Genau abgestimmte Absorber saugten ihn auf, bevor die Menschen die Belästigung durch ihn empfanden. Der Einsatz LOTUS lief. Der zweite Teil eines Kommandounternehmens mit unbekanntem Ausgang begann.

Die von Rhodan ausgehende Ruhe wirkte auf die Besatzung.

In Normalzeit erreichte die LOTUS die Plutobahn. Ein kurzer Spruch zur Relaisstation, eine knappe Antwort und gleichzeitig Flugfreigabe für die Fahrt in den galaktischen Raum waren der letzte Kontakt mit dem heimatlichen Sonnensystem.

Die LOTUS näherte sich immer schneller der Lichtgeschwindigkeit, und damit kam der Augenblick der Transition heran.

Noch zwei Minuten; da richtete sich der Kommandant der LOTUS auf und blickte Rhodan an.

»Sir«, begann er, »stimmt das Gerücht, wonach Arkon über neuartige Peilgeräte verfügen soll, mit denen jeder Hypersprung trotz Strukturkompensator zu orten und anzumessen ist?«

Rhodan lächelte. »Noch stimmt das Gerücht, das inzwischen zur Tatsache geworden ist, aber so erstaunt Sie vielleicht über meine Antwort sind, Kommandant, so erstaunt bin ich, daß Sie davon wissen.«

Das war eine sehr deutliche Aufforderung Rhodans, zu erklären, woher dieses Wissen stammte. »Ich habe es gehört, Sir ... und bei meiner Ehre, ich weiß aber nicht, wer es mir erzählt hat.«

Perry Rhodans Blick wurde stahlhart. »Ich glaube Ihnen«, erwiderte Rhodan nach kurzer Pause, »aber ich bitte Sie, sich nach der Rückkehr bei Allan D. Mercant zu melden und ihm darüber Bericht zu erstatten.«

Zehn Sekunden später transisterte die LOTUS und legte in einem einzigen Sprung 4535 Lichtjahre zurück, um in einem Lichtjahr Abstand vor dem Naral-System wieder in das normale Weltall

zurückzukehren.

Achtzehn Minuten lang geschah nichts bis auf die Tatsache, daß die LOTUS bis dahin vollkommen abgebremst hatte und im Raum praktisch stillstand.

Plötzlich zeigte der Strukturtaster eine Gefügeerschütterung in einer Entfernung von einem Lichtjahr an. Kurz darauf traten drei Erschütterungen auf die in der gleichen Entfernung und Richtung erfolgt waren, aus der auch die erste Ortung gekommen war.

Die Bodenverständigung knackte. Die Funkzentrale meldete: »Hyperfunkspruch der TIGRIS empfangen über Zerhacker und Raffer. Text des Spruches: Schiff geortet!«

Perry Rhodan drehte den Kopf zum Kommandanten. »Order B/3!«

Der gab fast im gleichen Atemzug durch: »Vorbereite Kurztransition durchführen!«

Die Kurztransition schob die LOTUS um zwanzig Lichttage näher an das Naral-System heran. Während alle noch mit dem Transitionsschock zu kämpfen hatten, saß Perry Rhodan ungerührt in seinem Reservesitz und blickte fast gleichgültig in Richtung der Struktur-Tastung. Innerlich zwang er mit aller Energie seine Erregung nieder.

Er war sich nur allein darüber klar, was die nächsten Minuten für das Solare Imperium zu bedeuten hatten.

Als die fünfte Minute anbrach, sagte sich Rhodan, daß er jetzt lange genug auf etwas gewartet hatte, was nun doch nicht eingetroffen war.

Die unerträgliche Spannung fiel von ihm ab. Leben kam wieder in ihn, und die beiden Offiziere hinter dem Struktur-Taster wischten sich verstohlen den Schweiß von der Stirn.

»Die LOTUS ist nicht geortet worden ...!«

Und Perry Rhodan lachte, und er weidete sich daran, von allen Seiten fragend, zum Teil verständnislos angestarrt zu werden.

Er war auch nur ein Mensch, und er benötigte Entspannung, Ausgleich wie jeder andere. Diese fragenden Gesichter, diese Verständnislosigkeit darin war seine Entspannung. Sie gab ihm frische Kräfte, die ihn die Frage gekostet hatte: »Gibt es gegen das neue arkonische Peilgerät ein Mittel, es unwirksam zu machen?« Das Mittel gab es! Es hatte gerade seine Generalprobe bestanden; die LOTUS war nicht geortet worden!

Der neue Eigenfrequenzdämpfer, eine Gegenentwicklung zum arkonidischen Kompensatorpeiler, war eine Konstruktion der Swoontechniker, die seinerzeit freiwillig mit Perry Rhodan ihre Welt verlassen hatten, um auf Terrania ein neues Leben zu beginnen.

Ihrer Kunst hatte er den Absorber zu verdanken, der die Eigenschwingungen des

Strukturkompensators unterband und damit dem arkonidischen Versuch einen Riegel vorschob, mit Hilfe des Peilers letztlich die Position der Erde festzustellen.

»Ja, meine Herren«, und jetzt lachte Perry Rhodan herhaft laut, »es ist tatsächlich ein Wunder, daß dieses Schiff nach den beiden Transitionen nicht geortet wurde. Die TIGRIS hat man geortet, trotz Strukturkompensator. Sehen Sie mich nicht so ungläubig an. Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß Arkon ein Gerät besitzt, mit dem jeder Sprung zu orten und auszumessen ist ... nur die LOTUS kann kein neuartiger Peiler erfassen. Wir sind das einzige terranische Raumschiff, das über einen Absorber oder Eigenfrequenzdämpfer verfügt. In einem Monat, hoffe ich, werden alle Erdraumer damit ausgerüstet sein, wenn die Swoon in so kurzer Zeit so viele Zusatzgeräte zum Strukturkompensator bauen können.«

»Die Gurkenleute?« platzte der Kommandant heraus und benutzte den Ausdruck für die kleinen Mechaniker, der diesen in dem Augenblick gegeben worden war, da sich Mensch und Swoon zum erstenmal begegneten.

»Ja«, erwiderte Perry strahlend. »Diese schnelle Reaktion haben wir ausschließlich unseren kleinen, liebenswerten Freunden zu verdanken.«

Der Anruf aus der Funkzentrale holte Perry Rhodan in die harte Wirklichkeit zurück.

»Sir«, rief der Funkoffizier so aufgeregt, als könne er die alarmierende Neuigkeit nicht rasch genug loswerden, »ein Arkan-Schiff spricht zur Zeit über Hyperfunk auf der Frequenz des Robotgehirns!«

»Sind Zerhacker und Raffer vorgeschaltet?« fragte Rhodan kurz.

»Ja, Sir«, antwortete der Funker. »Zerhacker-Rhythmus festgestellt, Länge des Raffer-Impulses auch, aber der Kode ist unbekannt!«

»Schalten Sie den verschlüsselten Text auf die Bordpositronik!« ordnete Rhodan nach kurzer Überlegung an.

»Es wird immer noch auf der Regentfrequenz gesprochen, aber der Text läuft zur Positronik, Sir!«

Dann, nach 14 Minuten, war die Hyperfunksendung zwischen dem Arkan-Schiff und dem Robot-Regenten beendet. Die große Bordpositronik der LOTUS bemühte sich immer noch, den Schlüssel zu diesem Kode zu finden, aber zwanzig Minuten später gab dieses leistungsfähige Gerät den Versuch auf. Ein kleiner Stanzstreifen fiel in den Auffang, und darauf stand in Schlüsselzeichen die Aufforderung nach weiteren Angaben.

»Es hat keinen Zweck«, stellte Rhodan fest und verließ den Reservesitz. Nach rechts und links grüßend ging er auf das Schott zu, das Funkraum und Zentrale vom übrigen Teil des Kugelraumers trennte,

und schritt über das breite A-Deck zu seiner Kabine.

Das vierzehnminütige Gespräch zwischen einem Arkon-Raumer und dem Robot-Gehirn gab Rhodan mehr zu denken, als er sich in der Zentrale hatte anmerken lassen. Wieder verdichtete sich der Verdacht fast zur Gewißheit, daß diese riesige Positronik auf Arkon III, autarke Beherrscherin des Großen Imperiums, in ihrer seelenlosen Logik nicht vor Verrat und Heimtücke zurücksscheute.

Rhodan dachte an die rätselhaften Druuf, jene mächtigen Wesen aus der zweiten Zeitebene, die immer wieder in dieses Universum einbrachen und in der Überlappungszone Millionen und Milliarden von Lebewesen verschwinden ließ.

Das Robot-Gehirn hatte sich mit ihm verbündet, dieser unheimlichen Gefahr entgegenzutreten, und Perry Rhodan zum Oberbefehlshaber über Arkons gigantische Raumflotte gemacht. Doch die Übertragung dieser Macht galt nur für den Kampf mit den Druuf, nicht aber, wenn es sich um Wahrung anderer Interessen handelte.

Perry Rhodan lachte grimmig. Wieder einmal erfuhr er, daß das Freundschaftsbündnis, das Arkon mit ihm eingegangen war, nichts anderes als einen Zweckvertrag auf Zeit darstellte. Mit allen üblen Tricks versuchte die Mammut-Positronik ununterbrochen, die galaktische Position der Erde zu erfahren, und scheute wahrscheinlich im Augenblick nicht einmal davor zurück, wie ein Pirat aufzutreten und ein scheinbar fehltransistiertes Terraschiff aufzubringen, um aus den Speicherdaten die Koordinaten des Solsystems endlich in die Hände zu bekommen.

Kurz vor Start der TIGRIS hatte Major Clyde Ostal von ihm den Befehl erhalten, sich drei Stunden nach der Transition im Naral-System mit der terranischen Handelsniederlassung auf Goszuls Planet in Verbindung zu setzen.

Diese drei Stunden mußte Perry Rhodan jetzt verstreichen lassen. Als sie bis auf zwanzig Minuten vorüber waren, stellte er eine Verbindung zur Zentrale her und gab kurz an den Kommandanten durch: »Order B/7 vorbereiten, Kommandant. Durchführung aber nur auf meine ausdrückliche Anweisung!«

Es handelte sich um eine neue Transition, die die LOTUS in das Sonnengewimmel des mittleren Teils der Milchstraße bringen sollte.

Mit Bedacht hatte Rhodan eine Wiedereintauchstelle ausgesucht, die fernab aller Routen lag und selbst von den wagemutigsten Arkoniden wie die Pest gefürchtet wurde.

Auf hundert Lichtjahre im Umkreis war dieser Platz ein Stelldichein von vier ungeheuer energiereichen, unsichtbaren Radiosternen, die dazu auch noch Magnetfelder unvorstellbarer Größe

besaßen, welche ein Navigieren in diesem Sektor fast unmöglich machten und selbst den Hyperfunkverkehr lahmlegen sollten.

Perry Rhodan wußte genau, was an diesen Gerüchten stimmte und was Raumfahrerlatein war. Das erste Mal war er mit der TITAN und die beiden anderen Male mit der DRUSUS dort gewesen. Er hatte unwahrscheinliche Verhältnisse angetroffen, die nur durch tief in den Raum greifende Magnetfelder der Radiosterne erklärt werden konnten, aber wer einmal wußte, wie er sich in dieser Situation zu verhalten hatte, für den hatte dieser Platz im Universum seine Schrecken verloren.

Rhodans ausgeprägtes Zeitgefühl ließ ihn zur Uhr blicken. Soeben ging die dritte Stunde zu Ende.

Order B/7 war auszuführen!

Das Universum platzte für die LOTUS auseinander, und sie verschwand daraus, um in gleicher Sekunde im mittleren Teil der Galaxis wieder zu materialisieren.

Fünf Minuten später war Rhodan in der Funkzentrale. »Rufen Sie die MAB I, Kodewort Arkon. Die Frequenz ihrer Hyperfunkwelle erfahren Sie aus dem Kursbuch. Die Antwort legen Sie in meine Kabine.«

Dann gab er die Anweisung, die Mutanten zu ihm zu schicken. Auch Tako Kakuta, der Teleporter, kam jetzt auf normalem Weg.

Schwerfällig wirkte Fellmer Lloyd, der muskulöse, dunkelhaarige Orter und Telepath, der nicht nur Gehirnwellenmuster aufnehmen und verarbeiten konnte, sondern auch mit seinem Ortersinn die Stimmung der anderen erkannte und Gefahren im voraus witterte.

Im Gegensatz zu ihm war Kitai Ishibashi - vor seinem Eintritt in Rhodans Mutantenkorps Arzt und Psychologe - groß, hager und der Typ des Intellektuellen. Als Suggestor war er im Korps ein unersetzlicher Mann.

»Ich habe vor einigen Minuten den Galaktischen Händler Mabdan darüber informiert, daß ich ihn an der verabredeten Stelle erwarte. Wir werden auf sein Schiff, die MAB I, übersteigen und mit ihm zum Naral-System fliegen und auf dem Raumhafen von Ent-Than landen« Rhodan schmunzelte, als er den Suggestor ansah und dabei weitersprach: »Ishibashi, Sie werden sich gleich mit Ihrer Arbeitsweise vertraut machen. Ich möchte bei unserem Einsatz kein Risiko eingehen, vor allen Dingen nicht die LOTUS mit dem neuartigen Absorber einer Gefahr aussetzen. Darum sind Sie wohl der einzige unter uns vier, der von Ekhias aus - und wenn auch nur auf suggestive Art - sich mit dem Schiff und dem Kommandanten in Verbindung setzen kann. Informieren Sie ihn so, daß wir alle keine bösen Pannen erleben.

Die MAB I müßte in spätestens einer Stunde längsseits liegen. Wir steigen in Springer-Raumanzügen über und nehmen von unserem Einsatzgepäck keine Terra-Geräte mit. Bitte, kontrollieren Sie in dieser Richtung hin auch Ihre Kleidung.

Die Ekhoniden sind Arkoniden! Wenn wir immer daran denken, dann unterschätzen wir sie auch nie.«

Rhodan blickte den Männern nachdenklich nach. Eine unbestimmte Unruhe versuchte immer wieder, von ihm Besitz zu ergreifen. Ein paarmal begannen seine Gedanken, um Mabdan zu kreisen. Dieser Galaktische Händler war wie mancher andere seines Volkes ein Agent der Erde.

Er gehörte zu den Agenten, die am längsten für Rhodan tätig waren, aber Mabdan hatte sich den letzten drei Gedankenkontrollen der Rhodanschen Telepathen unter fadenscheinigen Gründen entzogen, und dann war es das ausgesuchte Pech gewesen, daß Allan D. Mercant unbedingt auf Mabdan zurückgreifen mußte, wenn es sich als erforderlich herausstellen sollte, Ekhas anzufliegen.

Der Zeitdruck, unter dem die ganze Aktion von Anfang an gestanden hatte, ließ es einfach nicht zu, anstelle Mabdans einen sichereren Springer einzusetzen.

Rhodan rief Fellmer Lloyd an. »Kontrollieren Sie sofort den Springer Mabdan, wenn wir sein Schiff betreten. Ich habe begründete Befürchtungen.«

Der Galaktische Händler kam mit der MAB I längsseits; Perry Rhodan und seine drei Mutanten schwebten in Springer-Raumanzügen zu ihm hinüber. Der Maskenbildner der Lotus hatte an ihnen sein Meisterwerk vollbracht. Selbst Rhodan hatte sich im Spiegel nicht wiedererkannt und betrat jetzt als Alt Renning die Schleuse der MAB I.

Ein junger Springer empfing sie mit breitem Lachen. Im slanghaften Intergalaktisch lud er sie ein, zum »Herrn« zu kommen.

Ahnungslos betraten die vier Terraner die großzügig eingerichtete Kabine, als Fellmer Lloyd schon seinem Chef telepathierte: »Das ist er nicht! Das ist Mabdan III!«

Die Zahl hinter dem Sippennamen wies die Rangstufe des Springers aus, und Zahlen bis fünfzig waren keine Seltenheiten.

Mit freundlichem Gesicht kam ihnen Mabdan III entgegen. Er strahlte Ruhe und Sicherheit aus. Seine Einladung, Platz zu nehmen, klang herzlich, und Fellmer Lloyd, der die Gedanken des Springers mit größter Konzentration mitlas, konnte nichts Gefährliches darin entdecken.

Während sich das Gespräch um Risiko, Gefahr und Geld verdienten drehte und Perry Rhodan dem Springer stillschweigend eine große Summe zuschob, fing Fellmer Lloyd einen anderen Gedankenimpuls

auf.

Er kam aus dem Schiff. Aber er ließ sich nicht halten!

Lloyd blickte harmlos zu Kitai Ishibashi hinüber. Der erzählte gerade eine vergnügliche Raumstory und brachte Mabdan III zum Lachen, doch plötzlich verstummte das Lachen des Springers.

»Was hast du noch hinzugefügt, Terraner?« fragte er hastig, und sein Gesicht verfärbte sich.

Der große, hagere Japaner lächelte sein unergründliches Lächeln: »Mabdan III, habe ich gesagt ...«

Blitzschnell hielt der Springer einen Impulsstrahler in der Hand.

Verzweifelt fragte sich Fellmer Lloyd, warum er diesen Augenblick nicht geortet hatte, während er dem kompakt gebauten Springer mit dem gepflegten Knebelbart gegenüberstand.

Er fühlte keine Angst: die Chance, mit dem Impulsstrahler zu töten, hatte der Galaktische Händler innerhalb der ersten Sekunde vertan. Kitai Ishibashi »behandelte« ihn schon. Immer stärker zwang der hagere Japaner Mabdan III seinen Willen auf; er war sich seines Erfolges sicher und übersah dabei, daß er jetzt schon zweimal dem Springer den Suggestivbefehl gegeben hatte, den Impulsstrahler auf den Tisch zu legen.

Aber Mabdan III dachte nicht daran.

Sein hinterhältiges Grinsen war entnervend. Er öffnete den Mund, um zu sprechen. Da entsetzte ihn ein unerklärliches Flimmern der Luft, und sein Entsetzen schlug in Panik um, als der kleinste Terraner neben ihm materialisierte. Dann war eine Faust da, die ihm den Impulsstrahler aus der Hand schlug, und der kleine Terraner stand jetzt dicht neben ihm und hielt ihn mit seiner Thermowaffe in Schach.

Mit seinem kurzen Teleportersprung hatte Tako Kakuta der Lage ein neues Gesicht gegeben.

Fellmer Lloyd, der so schwerfällig wirkte, handelte erstaunlich rasch. Im Nu hatte er den völlig verstörten Mabdan III restlos entwaffnet. Einen Hypnostrahler neuester arkonidischer Ausführung und einen Paralysator warf er auf den Tisch.

Er übersah in seiner Panik, daß dieser Alf Renning seinen hageren Begleiter kurz, aber scharf musterte. Ungewöhnlich stark konzentriert versuchte Ishibashi, dem Springer seinen, Ishibashis, Willen aufzuzwingen, aber er stieß mit seiner Kraft immer wieder ins Leere.

»Ich komme auch nicht an ihn heran« sagte jetzt Fellmer Lloyd auf englisch. »Sein Gehirnwellenmuster kommt nicht klar an, und seine gefühlsmäßigen Ausstrahlungen sind total verändert. Sie ergeben auch kein klares Bild.«

Diese Worte waren an Perry Rhodan gerichtet, der

sich seit dem Auftauchen der Impulswaffe nicht mehr bewegt hatte. Nur seine Augen gingen hin und her. Wieder heftete sich sein Blick auf den Springer. Die Augen des Galaktischen Händlers gaben Rhodan ein Rätsel auf.

Bis zur Lösung des Rätsels konnte er sich nicht durcharbeiten.

»Gefahr vom Deck her!« sagte Fellmer Lloyd warnend, er stand hinter Mabdan III und hatte ihm die Arme auf den Rücken gezwungen.

Einen Augenblick später waren die erbeuteten Waffen unter den Männern verteilt. Nur Lloyd hatte darauf verzichtet; er mußte sich mit Mabdan III beschäftigen und weiter versuchen, in seine Gedanken einzudringen.

»Die Gefahr kommt näher!« signalisierte er seinen Kameraden und Rhodan zu. »Zwei Mann. Sie wollen uns abholen!«

Fellmer Lloyd war nicht in der Lage, des Springers Gedanken zu erkennen. Irgend etwas schützte sie vor seinem Eingriff.

Die Tür zur Kabine öffnete sich langsam, und die Gesichter von zwei weiteren Springern verfärbten sich, als sie auf drei Waffen starnten, die auf sie gerichtet waren. Ohne Aufforderung ließen sie ihre Hypnostrahler fallen.

»Ishibashi ...«

Rhodan sprach seinen Namen aus, während er die beiden entsetzten Springer mit einer herrischen Kopfbewegung aufforderte, vollends die Kabine zu betreten. Der Suggestor war in dieser Zeit schon aktiv, und Mabdan III glaubte zu träumen, als er die ihm unverständliche Sinnesänderung seiner beiden Bordmitglieder erlebte, die plötzlich die Terraner anlachten, freundliche Worte äußerten und sich zwanglos hinsetzten.

»Mabdan III ist geblockt, meine Herren!« sagte Perry Rhodan ohne weiteren Kommentar.

Kitai Ishibashi, der intelligenteste der drei Mutanten, erkannte, was Rhodan damit sagen wollte.

Die Teilaktion im Unternehmen Naral-System, in der auf die tätige Hilfe des Springeragenten Mabdan I zurückgegriffen werden mußte, war verraten worden. Und in diesem Fall mußte der Abwehrsektor des Robotgehirns blitzschnell und folgerichtig gehandelt haben.

Anstelle von Mabdan I, Terra-Agent, und unter Mißachtung der chronologischen Rangordnung innerhalb der Springer-Sippen, war Mabdan III präpariert worden.

Um sein Gehirn lag ein Hypnобlock, der deshalb von Kitai Ishibashi nicht zu beseitigen war, weil des Japaners Suggestivkräfte aus dem Psychischen kamen, Mabdans III Absicherung aber das Werk einer arkonidischen Hypnosemaschine war, die in ihrer seelenlosen Auftragserledigung auch keine

Skrupel empfand, das Gehirnwellenmuster des Springers zu zerren.

Mabdan III konnte nicht mehr begreifen, daß sein Leben auf dem geistigen Sektor dem Abgrund des Irrsinns entgegenstürzte, wenn es Rhodans Mutanten nicht bald gelang, den künstlichen Hypnобlock doch zu beseitigen.

Fellmer Lloyd, der immer noch über Rhodans Worte nachgrübelte, zuckte zusammen. Abermals hatte er ein eigenartiges Gehirnwellenmuster empfangen, und wiederum nur schemenhaft.

Er begann zu suchen.

Da hatte er es wieder. In einer Art Trance schilderte er Tako Kakuta die Lage der Kabine, aus der das eigenartige Gehirnwellenmuster kam.

Perry Rhodan hatte keine Einwände gegen Kakutas Teleportersprung. Die beiden Springer standen erneut unter Ishibashis Kontrolle. Er gab ihnen den Befehl, das, was sich in der Kabine abspielte, nicht zu sehen.

Im Flimmern der Luft verschwand der schmächtige Teleporter aus Mabdans III Kabine, der wieder an einen Höllenspuk glaubte, während seine beiden Männer allem Anschein nach keine Notiz davon nahmen.

Harmlos plaudernd saßen sie in der Ecke.

Lloyd nahm jetzt telepathischen Kontakt mit Kakuta auf.

Kakuta war in einer kleinen Kabine am Ende des großen Decks angekommen, in dem ein bewußtloser Springer lag, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit Mabdan III hatte.

Fellmer Lloyd berichtete, was er in Tako Kakutas Bewußtsein las.

»Dieses Gift kenn ich doch? Brauen die Aras nicht diese Zeit-Droge, die je nach Dosis alle Körperfunktionen bis auf drei Monate auf ein Minimum heruntersetzen kann? Vier Atemzüge in einer Minute ...?«

Dann brach der telepathische Kontakt zwischen Fellmer Lloyd und Tako Kakuta vorübergehend ab.

»Kakuta soll zurückkommen und mit Ishibashi zur Funkzentrale springen, Lloyd!« ordnete Perry in englischer Sprache an.

Im nächsten Augenblick flimmerte hinter Mabdan III die Luft, und der kleine, schmächtige Teleporter war zurück.

Kitai Ishibashi trat schon zu Kakuta und wartete nur noch auf Rhodans letzte Anordnung. »Strahlen Sie über die Funkzentrale der MAB I einen gerafften Notspruch an die LOTUS ab. Das Schiff soll so schnell wie möglich kommen. Bei Anlandung höchste Alarmstufe! Zehn Mann starkes Kommando mit einem Dutzend Kampfroboter herübersenden!«

Während Rhodan noch sprach, legte Kitai Ishibashi seine Arme um den schmächtigen Teleporter. Weder fühlte er, noch sah er etwas, als

der kleine, schmächtige Mann in der Kabine mit ihm zusammen entmaterialisierte, um im gleichen Moment in der Funkzentrale des Walzenschiffes zu sein.

Bevor die drei Springer, die ihren Funkdienst taten, sich nach dem dumpfen Aufsprunggeräusch hinter ihrem Rücken umblicken konnten, berieselte sie Ishibashi mit seinen stärksten Suggestivkräften.

»Freund«, sprach Kakuta den Springer vor dem Hyperfunksender an, »laß mich mal hier sitzen!«

Der junge Galaktische Händler räumte widerstandslos seinen Platz. Seine beiden Kameraden wunderten sich auch nicht darüber und als Tako Kakuta den Spruch hinausjagte, hockten sie im privaten Gespräch vertieft zusammen und lachten über einen Witz.

Kurz darauf versahen sie wieder ihren Funkdienst wie bisher. Daß sie Besuch von zwei Fremden gehabt hatten, wußten sie nicht, Ishibashi hatte mit seinen Kräften keine Lücke in ihr Gedächtnis gerissen, sondern die Zäsur nur mit seiner Suggestion, die für sie ja auch Wirklichkeit war, aufgefüllt.

Mabdan III, immer noch wehrlos in seinem Sessel, ahnte nichts mehr von dem Kommen und Gehen hinter seinem Rücken. Was die Terraner in ihrer Sprache miteinander beredeten, blieb ihm unverständlich.

Zum zweitenmal war Kakuta in die kleine Kabine teleportiert, in der der bewußtlose Springer lag. Er sollte versuchen, die Personalien des Springers festzustellen.

»Wo ist Mabdan II?« richtete Rhodan nun in scharfem Ton seine Frage an den geblockten Springer. »Den Sippenchef haben wir inzwischen bewußtlos in einer kleinen Kabine gefunden ... deine Sippe wird dich in wenigen Tagen fragen, wie du dazu kommst, dich als ihren Patriarchen aufzuspielen. Freund, ich glaube, dann hast du sehr viele unangenehme Minuten durchzustehen! Nun, wo ist Mabdan II zu finden, Springer?«

Perry Rhodans Warnungen machten auf den wehrlosen Mann keinen Eindruck. Kitai Ishibashi berichtete seinem Chef: »Das kommt alles nicht bei ihm an, Sir. Ich habe ...«

»Ach, Perry Rhodan!« platzte der Springer dazwischen, verzerrten Gesichts.

»Kakuta, springen Sie sofort in die Funkzentrale. Kontrollieren Sie, ob es dort vielleicht ein zweites Hyperfunkgerät gibt, das die Unterhaltung hier in der Kabine abstrahlt! Schnell, Kakuta!«

Kitai Ishibashi versuchte seinen unentschuldbaren Fehler, indem er Rhodan mit Sir angeredet hatte, durch sofortiges Einsetzen des Teleporters wenigstens halbwegs wiedergutzumachen.

Dem Administrator des Solaren Imperiums, Perry Rhodan, war in dem Augenblick, als Mabdan III

seinen Namen ausstieß, wieder einmal bewußt geworden, daß das positronische Robotgehirn auf Arkon III nur ein Ziel kannte: die galaktische Position der Erde unter allen Umständen und unter Anwendung der hinterlistigsten Mittel zu erfahren, um Perry Rhodan und sein Solares Imperium dann als bedrohliche Größe auszuschalten und es zu einer Arkonkolonie zu machen.

Der Robot-Regent hatte alle Daten zusammentragen lassen, die möglicherweise zur Identifizierung Perry Rhodans führen konnten, und der in der englischen Sprache gebräuchliche Titel »Sir« war eins dieser Identifikationsmerkmale!

Rhodan dachte schon weiter. Ihn verwunderte es, daß Mabdan III seine Entdeckung auf diese dumme Art preisgegeben hatte, als Fellmer Lloyd seine Überlegungen mit der Meldung störte: »Sir, Mabdans III Gehirnwellenmuster ... Sir, so etwas habe ich nicht einmal bei Irren zu sehen bekommen ...«

Auch Fellmer Lloyd wurde unterbrochen.

Aus dem Flimmern der Luft tauchte Kakuta auf. An der linken Schläfe blutete er. Aber das beachtete er nicht. Seine Nachricht war ihm jetzt wichtiger als das eigene Leben:

»Jedes Wort, alles, was hier passiert, wird über einen zweiten Hyperfunksender abgestrahlt ... abgestrahlt auf der Frequenz des Robot-Regenten ... bis vor zwei Minuten. Jetzt nicht mehr ...« und der kleine, schmächtige Japaner bat in einer unbeschreiblichen Geste um Entschuldigung und hielt Perry Rhodan die Thermowaffe hin. »Damit habe ich die Hyperfunksendung beendet. Es ging nicht anders, aber damit ist uns ja nicht geholfen. Ich wundere mich nur, daß Arkon noch nicht mit einigen Dutzend Superschlachtschiffen herangebraust ist, um uns freundlichst einzuladen, doch an Bord zu kommen ...«

»Ich wundere mich nicht«, erwiderte Perry Rhodan und schmunzelte. Schließlich kannte er diesen Teil des Universums mit seinen vier Unsichtbaren Radiosonnen.

5.

Die ekhonidische Justizverwaltung des Gefängnisses »Stern von Arkon« besaß besondere Ansichten über Hygiene und hatte speziell bei neu eingelieferten Häftlingen, die aus dem stellaren Raum kamen, bis heute gute Erfahrungen damit gemacht.

Die Aufnahme war mit Hilfe positronischer Geräte schnell erledigt, aber eine vollständige Desinfizierung nahm trotz erstklassiger Aramittel verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch.

Major Clyde Ostal und sein Männer fielen von einem Staunen ins andere.

Soeben wurden sie in die siebte Abteilung geschafft; ganz wohl dabei fühlte sich niemand. Im Antigravlift wurden sie zur »Virospektroskopischen Untersuchung« hochgetragen. Die Virospektroskopische Abteilung befand sich im letzten Stockwerk des riesigen Hochgebäudes, und sie nahm ein ganzes Drittel dieser Etage ein.

Sechs mit Schockwaffen ausgerüstete Ekhoniden lieferten sie an der Pforte ab. Wie schon in den sechs anderen Abteilungen vorher, so betratn sie auch jetzt diesen medizinischen Sektor nicht.

Major Clyde Ostal winkte hastig ab, als Leutnant S. Seegers ihn ansprechen wollte. In Doppelreihe standen sie hintereinander. Das unscheinbare Portal mit dem kräftigen Energieschirm davor schloß sich gerade. Major Ostal beachtete es nicht. Eine kleine Seitentür, durch die ein Kommen und Gehen ekhonidischer Mediziner stattfand, fesselte seinen Blick.

Jetzt beobachtete er abermals, wie diese Seitentür von ihrem Raum her geöffnet wurde. Und sie blieb jetzt länger geöffnet als sonst. Ein alter Ekhonide war mitten in der Öffnung stehengeblieben und rief etwas nach oben.

Oben das war ein schräg hochführendes Laufband und ein handbreiter Streifen des wolkenlos blauen Himmels von Ekhas.

»Da kommt Hasting«, hörte Ostal Leutnant Seegers sagen.

Im gleichen Moment begriff der Major, daß sie mit Hasting der sich am Energiegitter des Gefängnisportals den Arm gebrochen hatte, wieder komplett waren.

Leutnant S. Seegers mußte sich zusammenreißen, als der Major ihm eindringlich zuflüsterte: »Schaffen Sie mir Hasting heran!«

Sie warteten immer noch in dem großen, langgestreckten Vorraum der Virospektroskopischen Abteilung, der in weißem Plastik getäfelt war und von allen Seiten her indirekt beleuchtet wurde. Die Ekhoniden, die geschäftig diesen Raum passierten, starnten die Terraner wie Wundertiere an.

Major Clyde Ostal blickte zu der kleinen Seitentür hinüber, die noch immer von dem alten Ekhoniden offengehalten wurde und einen winzigen Ausschnitt des wolkenlos blauen Himmels über Ekhas zeigte.

Drang jetzt nicht aus der Höhe das typische Geräusch eines startenden arkonidischen Lufttaxis zu ihnen herein?

Major Ostal fühlte eine Hand auf seiner Schulter. Halblaut sagte ihm Leutnant S. Seegers: »Hasting steht bei uns, aber er ...«

Die kleine Seitentür fiel ins Schloß. Der alte Ekhonide durchquerte den großen Vorraum und verschwand hinter einer transparenten Tür, die einen Saal mit vielen blitzenden großen Geräten erkennen

ließ.

»Männer!« Clyde Ostals scharfer, unterdrückter Anruf ließ sie aufhorchen. »Leise, aber genau wie sonst ... weitersprechen, trotzdem zuhören!

Links diese kleine Seitentür führt zum Flugdach. Wenn ich das Stichwort TIGRIS nenne, sorgt jeder dafür, daß kein Ekhonide, der sich an seiner freien Seite befindet, Gelegenheit zum Schreien bekommt. Mehr als drei Sekunden darf diese Sicherungsaktion nicht kosten. Einzelne durch die Seitentür treten. Ein Fließband führt zum Dach. Was wir dort antreffen, weiß ich nicht ...« Da stellte der Major fest, daß sich nur drei Ekhoniden in dem großen Vorraum zusammen mit ihnen aufhielten.

Das Stichwort »TIGRIS« fiel. Es traf vorbereitete Männer, die auch unbekleidet gefährlich werden konnten. Der Chef der Solaren Abwehr, Allan D. Mercant, stand nicht umsonst in dem Ruf, immer wieder neue Methoden zu finden, um seine Männer noch besser schulen zu können, noch stärker gegen die Gefahren zu sichern, denen sie fast täglich in ihrem risikoreichen Dienst ausgesetzt waren.

Drei ahnungslose Ekhoniden, Mediziner im Dienst der Justiz von Ekhas, sahen plötzlich unbekleidete, Terraner vor sich - sie sahen auch noch schattenhaft eine Faust heranfliegen, aber dann sahen und hörten sie nichts mehr. Besinnungslos lagen sie nebeneinander am Boden, während dreiunddreißig nackte Fußpaare auf die kleine Seitentür zueilten, die Major Clyde Ostal durch Auflegen seiner linken Hand gegen die mittlere Rosette geöffnet hatte.

Schon auf dem Fließband, das ihn sehr schnell zum Flugdach trug, drehte er sich um. In mustergültiger Ordnung, wie auf einem Exerzierplatz, verließen seine Männer den großen Saal.

Einer stand hinter dem anderen. Zu zweit waren sie durch die schmale Tür getreten, und gottlob streikte das Laufband nicht bei dieser plötzlichen Mehrbelastung.

In vier Sekunden wurde Clyde Ostal hinaufgetragen. Das grelle Licht der gelblich leuchtenden Naralonne blendete ihn. Aus zusammengekniffenen Augen blinzelte er nach rechts und links. Er hatte schwerbewaffnete Posten am Ende des Fließbandes erwartet und war erstaunt, daß dies nicht zutraf.

»Alle durch, Major!« kam aus der Tiefe der Ruf.

Wieder hatte er jetzt nur vier Sekunden Zeit. Dann waren seine beiden letzten Männer auch hier oben. Er trat vor, um den anderen Platz zu machen.

Von links her kam ein Aufschrei! Links verließen soeben Reisende ihr großes Lufttaxi, das sie vom Raumhafen herangebracht hatte.

Aber rechts, keine zwanzig Schritt entfernt, stand ein gleiches Modell mit ausgefahrener, jedoch

stilliegender Rolltreppe. Die Kabinetür war geöffnet, ebenso die Tür zur Pilotenkammer.

»Laßt die schreien ...!« rief Major Clyde Ostal über die Schulter seinen Männern zu, die vom Rollband paarweise in die Freiheit hinaufgetragen worden waren. »Rechts, das Taxi!«

Drei Sekunden waren vorüber. Auf dem Fließband befanden sich nur noch acht seiner Männer. Mit vierundzwanzig rannte er los. »Seegers!« rief er und bekam von der rechten Seite sofort Antwort. »Seegers, zu mir, die anderen in die Kabine!«

Clyde Ostal nahm Anlauf, sprang ab, griff mit beiden Händen nach rechts und links, bekam irgendwelche Vorsprünge zu fassen und zog sich in die Pilotenkammer des Lufttaxis.

Dichtauf folgte ihm Leutnant S. Seegers und warf hinter sich die Tür zu. »Die letzten kommen, Major ... Aber, du meine Güte ... uns vergessen diese Ekhoniden hier auf dem Dach *nie!*«

Aus der Kabine kam die Meldung: »Komplett, Major!« Gleichzeitig fiel mit dumpfem Dröhnen die breite Kabinetür zu, und das Rollband zog sich in den Rumpfschlitz ein.

Ostal, der sofort das Triebwerk hatte anlaufen lassen, kümmerte sich jetzt nicht darum, ob er damit schon auf volle Belastung gehen konnte oder nicht.

Das Triebwerk brüllte auf. Das Lufttaxi löste sich vom Boden, beschleunigte trotz Senkrechtstart unheimlich und war dann noch keine zwanzig Meter über dem Flugdach des »Stern von Arkon«, als Clyde Ostal das Fahrzeug auf Kurs drehte und auf jenen dunklen Streifen im Norden, weit hinter Ent-Than zuhielt, den er beim Landemanöver seiner TIGRIS als Wald erkannt hatte.

S. Seegers saß vor dem Funkssprechgerät. Ostal hörte trotz des brüllenden Triebwerkes mit. Bis jetzt war auf den Frequenzen, die Seegers abgehört hatte, von ihrer Flucht noch keine Rede.

Wie sollte er auch ahnen, daß die Mediziner der Virospektroskopischen Abteilung annahmen, die Terraner würden in G8 getestet, während die Kollegen von G 8 sie bei den Viroanalytikern wählten.

Die drei betäubten Ärzte lagen unbeachtet nebeneinander in einer Ecke des Vorraumes und waren mit ihren hellgrünen, weichen Arztkitteln zugedeckt.

Das Lufttaxi nahm immer mehr Fahrt auf. Das gewaltige Häusermeer von Ent-Than glitt unter ihnen vorbei, und die Stadtrandsiedlungen tauchten vor ihnen schon auf.

Major Clyde Ostals scharf profiliertes Gesicht sah den fernen Waldrand mit unendlicher Langsamkeit herankommen. Von dem Erfolg seines verzweifelten Unternehmens war er auch jetzt noch nicht überzeugt. Die Sensation, die sie mit ihrem

unbekleideten Auftreten auf dem Flugdach von Ent-Thans größtem Hotel unfreiwillig ausgelöst hatten, mußte doch Kreise ziehen.

»Immer noch nichts über Funk von uns zu hören«, stellte gerade S. Seegers fest und grinste vergnügt wie ein Junge, dem ein unwahrscheinlicher Streich erstklassig gelungen ist. »Major, ob die Hotelgäste gar keine Ahnung davon haben, daß das obere Fünftel des Stern von Arkon ein Gefängnis ist und uns für eine komische Sorte von nackten Wilden halten, die nach ihrem Heimatplaneten reisen?«

»Lassen Sie jetzt die Scherze«, wies ihn Ostal zurecht. »Kontrollieren Sie lieber sämtliche Frequenzen. Folgt uns immer noch kein Schiff?«

Der Major konnte nicht ahnen, daß der Leutnant mit seiner Vermutung ins Schwarze getroffen hatte. Zu gleicher Zeit prasselten schärfste Beschwerden von allen Seiten auf die Direktion des Hotels »Stern von Arkon« ein. Empörte Reisende verlangten Aufklärung, wieso das exklusivste Hotel von Ent-Than nackten Wilden hätte Unterkunft geben können und ihnen auch noch dazu erlaubte, von einem öffentlichen Landeplatz abzufliegen.

Die Direktion mitsamt ihren Robotern war ratlos. Ihrer Versicherung, selbst unwissend zu sein und bestimmt nichts mit den rätselhaften Vorgängen zu tun zu haben, wurde nicht geglaubt. Aber auf den Einfall, sich mit dem im oberen Fünftel gelegenen Gefängnis in Verbindung zu setzen, kam niemand. Seit zweihundertacht Jahren befand sich das Gefängnis dort oben, und noch nie war es einem Häftling gelungen, auszubrechen.

»Immer noch nichts?« Ostal fragte es jetzt schon zum achten Mal.

»Nein, Major!« Leutnant S. Seegers konnte sich nicht erinnern, jemals so vergnügt geantwortet zu haben.

Der Waldrand schoß auf sie zu und blieb dann hinter ihnen zurück. Das Meer aus Bäumen unter ihnen wurde dichter und dichter. Jetzt tauchte eine kleine Lichtung auf. Das Brüllen des überhitzten Triebwerkes brach schlagartig ab. Die Bremsaggregate fauchten kläglich, aber sie waren stark genug, um das Lufttaxi gewaltsam abzubremsen.

Weich wie eine Feder setzte es in Senkrechtlandung auf.

Polternd schob sich die Rolltreppe aus dem Schlitz unter dem Rumpf, Fauchend öffnete die Automatik die breite Kabinetür. Einunddreißig Terraner verließen hastig das Taxi, um unter den ersten Bäumen in Deckung zu gehen. Auch Leutnant S. Seegers sprang heraus. Major Clyde Ostal hatte noch etwas zu tun. Er mußte versuchen, das für sie verräterische Lufttaxi loszuwerden.

Es war ein gewagtes Unternehmen, trotzdem

zögerte der Major keine Sekunde.

Das Triebwerk begann abgedrosselt wieder zu donnern. Ostals rechte Hand lag um den Hebel, der dem Aggregat volle Energie zuführen konnte. Gelassen, aber nicht langsam, überprüfte er noch einmal die Robotsteuerung. Auf östlichen Kurs eingestellt, sollte das Taxi nach achtminütigem Flug aus dreitausend Metern Höhe abstürzen wenn bis zu diesem Zeitpunkt nicht ein Polizeischiff der Ekhoniden das Taxi gestellt hatte und entdeckte, daß es weder Pilot noch Passagiere trug.

Ostal erhob sich halb, drehte sich zur geöffneten Tür seiner Pilotenkammer und gab dann mit der rechten Hand der Energieregulierung einen Stoß, daß der Hebel bis zum Anschlag durchrastete.

Im Aufbrüllen des mißhandelten Triebwerkes, im rasanten Senkrechtstart, der das Taxi bis in die letzten Spannen erschütterte, sprang der Major aus zwei Metern Höhe ab.

Weicher Grasboden fing seinen Sprung ab. Ein Schatten wischte über ihn hinweg, huschte dicht über die Gipfel der ersten Bäume, um dann, immer noch in seinem Sichtfeld, auf Ostkurs abzudrehen und aus der Senkrechten in einen 15-Grad-Steigflug zu gehen.

Eine Minute später herrschte Stille auf der Lichtung wie vor der Landung des Lufttaxis. Das Brüllen eines Triebwerkes war nicht mehr zu hören, aber da rief einer: »Ich bin gespannt, wie das hier weitergehen soll!«

Major Ostal mahnte ihn: »Ich hätte nichts dagegen, Sergeant Brack, wenn Sie sich wegen dieser Sache auch einmal Gedanken machen würden. Mit Reden ist hier nichts zu tun!«

Dasselbe behauptete auch Egg-or, Chef der planetarischen Abwehr von Ekhlas, als er in Blitzfahrt aus dem Hauptquartier der Arkonflotte seine Zentrale wieder erreicht hatte und sich berichten ließ.

Seine Rüge galt dem Polizeichef von Ent-Than.

»Do-Man, haben Sie alle Bekleidungsgeschäfte davon unterrichtet, daß in dieser Nacht mit Einbrüchen zu rechnen ist? Nein? Darf ich höflich fragen, wann Sie es tun werden? Die Information gilt für einen Umkreis von fünfhundert drans (1 Dran = 1,47 Kilometer). Warnen Sie ebenfalls alle Waffenhandlungen sowie Lebensmitteldepots. Lassen Sie sich einfallen, wer noch zu warnen ist. Ich danke Ihnen, Do-Man!«

Do-Man verließ niedergeschlagen den Raum. Seine sechs Kollegen, die nicht gehen durften, beneideten ihn. Er hatte es hinter sich, ihnen stand noch alles bevor.

Aber Egg-or war nicht der Mann, der seine Mitarbeiter nur zurechtweisen konnte. Kaum war die Tür hinter Do-Man zugefallen, setzte sich Egg-or bequem nieder und begann ruhigen Tones:

»Wir haben dreiunddreißig Terraner wieder dingfest zu machen, deren Gesichter das Fernsehen seit einer Stunde ununterbrochen zeigt. Es wäre kein Problem, sie zu verhaften, wenn sie nicht Terraner wären! Ja, ich ...« Ohne Ankündigung wurde der Bildschirm vor Egg-or heil, und das Gesicht von Exwin, dem Leiter der Kontrollstelle Raumhafen Ent-Than, wurde sichtbar und zeigte Erregung.

»Ja?« fragte Egg-or kurz und richtete sich auf. Er wußte, daß eine Überraschung bevorstand, er konnte nur nicht sagen, ob es eine gute oder böse sein würde.

»Egg-or, vor knapp einer Stunde ist der Walzenraumer MAB I, erstes Schiff aus der Springersippe Mabdan, hier gelandet. Kontrolle der Papiere und der Ladung - die Ladung für Ent-Than bestimmt und avisiert - erbrachte keine Beanstandungen, aber ein zufälliger Besuch der Funkzentrale ließ uns erfahren, daß die MAB I über ein zweites Hyperfunkgerät verfügte, welches aber auf dem Flug nach Ekhlas zerstört worden ist.

Egg-or, ich hätte Sie jetzt nicht angerufen, wenn die Nachforschungen unserer Kontrollbeamten bezüglich des zweiten Funkgerätes und seiner Zerstörung ein zufriedenstellendes Resultat erbracht hätten. Kein Mann der Springerbesatzung konnte Zweck des Gerätes und Grund der Zerstörung angeben.

Daraufhin wurde die MAB I einer verschärften Kontrolle unterzogen. Dabei wurde festgestellt, daß wenigstens vier Personen, wenn nicht sechs mehr an Bord waren, als in den Listen geführt wurden. Weiter wird Mabdan I vermißt. Die Besatzung konnte auch über den Verbleib des Springerpatriarchen keine Auskunft geben und wollte von der Anwesenheit weiterer Personen nichts wissen. Alle versicherten aber, daß Mabdan I beim Start der MAB I zum Naral-System an Bord gewesen ist.

Ich habe daraufhin die MAB I unter Quarantäne gestellt, das Springschiff wird zur Zeit nochmals durchsucht. Weiter habe ich vier Spezialisten zur gründlichen Kontrolle der MAB-Positronik abgestellt!«

Je länger Exwin sprach, um so stärker wurde Egg-or's Erregung.

Intuitiv sah er Zusammenhänge zwischen der gekaperten TIGRIS und der vor einer Stunde gelandeten MAB I.

»Ich danke für diese Information, Exwin«, sagte er. »Unterwerfen Sie alle Springer einem verschärften, getrennten Verhör. Stellen Sie noch drei oder vier Mann für die Bordpositronik ab. Haben Sie sich schon mit dem Absprunghafen der MAB I in Verbindung gesetzt?«

»Nein«, kam vom Raumhafen her Exwins Antwort.

»Tun Sie es sofort. Rufen Sie mich an, gleichgültig

zu welcher Tageszeit, wenn sich neue Momente ergeben haben!«

Egg-or schaltete ab. Nachdenklich blickte er seine Mitarbeiter der Reihe nach an. Sie wagten nicht, ihn anzusprechen. Jeder wußte, daß ihr Chef sehr oft vom Schreibtisch aus Probleme gelöst hatte, die vorher der alarmierte Abwehrdienst nicht aus der Welt schaffen konnte.

Egg-or gehörte zu den glücklichen Naturen, bei denen Intuition und Verstand gleich stark ausgeprägt waren. Er war einer der wenigen, der oft seiner Eingebung folgte unter Hintanstellung des Intellekts.

»Nun ...«, sagte er wie einer, der aus leichtem Schlaf aufschreckt, »Sie wissen ja selbst, was noch zu tun ist. Setzen Sie alle Kräfte ein, damit wir bis morgen die dreiunddreißig Terraner wieder in unserer Gewalt haben. Sollte ich nicht in der Zentrale sein, dann habe ich auf jeden Fall Nachricht hinterlassen, wo ich zu finden bin.«

Etwas verwirrt verließen die Mitarbeiter ihren Chef. Sie hatten sich den Verlauf der Sitzung etwas anders vorgestellt, und konnten sich dazu nicht von dem Gefühl freimachen, daß das abrupte Ende der Besprechung mit Exwins Anruf im Zusammenhang stehen mußte.

Sie hatten recht. Egg-or ließ sich zum Raumhafen fliegen und betrat die Abteilung des Planetarischen Abwehrdienstes in dem Augenblick, als ein Hyperfunkgespräch mit Soral, 4,7 Lichtjahre von Arkon entfernt, zu Ende ging.

Exwin, ein außergewöhnlich großer Ekhonide, machte auf den eintretenden Egg-or den Eindruck eines Menschen, der am Ende seiner Kräfte war. Er war allein mit Egg-or im Raum.

Mit kraftloser Bewegung schaltete er das Mikrofon ab.

»Egg-or, Sie haben gehört, mit wem ich gerade sprach?«

»Natürlich, mit Soral. Kommt die MAB I von diesem Planeten?«

Exwin nickte und erholte sich langsam wieder. Er mußte einen gewaltigen Schock erlitten haben.

»Ja, Egg-or, die MAB I ist von Soral nach Ekhlas gestartet, aber mit dem schwer erkrankten Mabdan I an Bord, und weil der Walzenraumer einen funktionsfähigen Kapitän haben mußte, wurde Mabdan III, ohne, daß die Sippe vorher befragt oder verständigt werden konnte, als Verantwortlicher eingesetzt. Egg-or, ich frage Sie jetzt: Wo sind Mabdan I und III geblieben? Warum weiß kein Springer, daß der eine wie der andere an Bord war?«

»Sind die Galaktischen Händler befragt worden, in wieviel Transitionen sie den Flug nach Ekhlas zurückgelegt haben?«

»Ja. Gleichlautend haben alle fünf Transitionen angegeben. Das hat uns auch die Bordpositronik

bestätigt ...«

Der Lautsprecher warf unterbrechend die Frage dazwischen: »Kann Sassas Sie sprechen, Herr?«

Exwin schob seinen Mund näher an das Mikrofon heran. »Sassas soll hereinkommen!« Und zu Egg-or sagte er: »Sassas hat mit Kollegen die Rechenmaschine der MAB I überprüft.«

Ein alter, gebückt gehender Ekhonide trat ein. Von seinem Gesicht war abzulesen, daß er keine guten Nachrichten brachte.

»Setzen Sie sich, Sassas«, forderte Exwin ihn auf. Seine Stimme klang ungeduldig.

Das veranlaßte den Spezialisten, unverzüglich zur Sache zu kommen. »Hier«, sagte er stark erregt und deutete auf ein Gewimmel von Koordinaten, die aber, als Ganzes gesehen, eine eindrucksvolle Fahrkurve wiedergaben, »hier ist die MAB I nach dem vierten Sprung wieder in unser Universum eingetaucht. Eintauchpunkt: Sperrgebiet 00674 B-00001 ...«

»00001?« fuhr Egg-or überrascht auf, während Exwin sich noch den Kopf darüber zerbrach. »00001, Sassas, das ist doch ...?«

»Ja, Herr, das ist die Sonnenhölle, und als Sonnenhölle steht sie auch im Katalog für Sperrgebiete und unter der Nummer 00674 B-00001.«

»Sassas, Sie müssen sich irren!« widersprach Egg-or energisch.

»Ich kann mich irren, Herr, aber eine Positronik irrt sich nicht. Ich habe diese Koordinaten aus der Positronik der MAB 1. Doch das Springerschiff hat nicht nur das Gebiet der vier Höllensterne in der mittleren Milchstraße aufgesucht, sondern ist darin über drei Stunden ziemlich ziellos hin und her gekreuzt, bis es einen Hyperfunkspruch auffing, der aber nur ein Wort enthielt: Arkon ...«

»Moment«, unterbrach Egg-or und sah nun Exwin und Sassas verblüfft an, »was sagt denn der Sternkatalog über das Gebiet der Sonnenhölle? Heißt es darin nicht, daß dort jeder Hyperfunkverkehr unmöglich ist, ebenso wie jede Astronavigation? Da stimmt doch etwas nicht, Sassas!«

»Ich wiederhole schließlich nur das, was die positronische Anlage des Walzenschiffes behauptet«, erwiderte Sassas trotzig. »Aber ist es nicht bemerkenswert, daß die MAB I in einer Transition aus der Sonnenhölle bis in unser System gesprungen ist ... und, wie ich an Bord durch die Vernehmungsbeamten gehört habe, sogar noch ohne Kapitän!«

Egg-or wandte sich Exwin zu. »Rufen Sie noch einmal Soral an. Dieser Kommandowechsel bei der MAB I erscheint mir reichlich verdächtig. Jede Arkonverwaltung hütet sich, auch nur den Versuch zu machen, am Sittengerüst der Galaktischen Händler zu rühren, und die Hafenbehörde auf Soral soll jetzt

nicht nur daran gerührt haben, sondern sogar noch darin eingebrochen sein und sich nicht im geringsten an der wie ein Heiligtum gehüteten Rangfolge gestört haben? Wenn ich schon viel glauben muß, aber das glaube ich nicht! Los, Exwin, rufen Sie Soral an, aber verlangen Sie nicht den Raumhafen, sondern die Arkonadministration.«

Aber es kam noch nicht zu einer Hyperfunkverbindung.

General Sutokk rief aus seinem Hauptquartier an. Sein Gesicht, das schon Major Clyde Ostal auf dem Bildschirm der TIGRIS nicht sonderlich gut gefallen hatte, zwang jetzt auch dem Ekhoniden Egg-or ein ungutes Gefühl ab.

»Ah, dann hat mich Ihre Zentrale doch einmal richtig unterrichtet, Egg-or«, kam es spöttisch von dem Bildschirm, während Egg-ors Konterfei auf dem Schirm im Hauptquartier zu sehen war. »Weshalb ich anrufe: Ich habe da einige rätselhafte Andeutungen vernommen, die ein Springer-Schiff betreffen. Ist Ihnen schon einmal der Gedanke gekommen, daß diese Händlersippe mit Perry Rhodan unter einer Decke stecken könnte? Überlassen Sie mir einmal für ein paar Stunden die Springerbesatzung, und meine Flottenoffiziere liefern Ihnen die klarsten Geständnisse ohne einen einzigen Widerspruch! Dann wissen Sie und auch ich, wo diese vier oder sechs Personen geblieben sind, die sich mit der MAB I nach Ekhias eingeschlichen haben!«

»Gehirnwäsche, General?« fragte Egg-or scharf. »Natürlich ...«

»Gut«, erwiderte Egg-or. »Ich habe noch eine Sache zu erledigen. Sie ist dringend. Danach teile ich Ihnen meinen Entschluß mit.«

»Ich warte auf Ihren Anruf, Egg-or!« Damit schaltete der General ab, und sein Gesicht verschwand vom Schirm.

Egg-or kümmerte sich nicht um Exwins fragenden Blick. »Merken Sie sich eins, Exwin: Was auch noch passiert ... weder ein Terraner noch ein Springer von der MAB I kommt mit meiner Erlaubnis unter die Gehirnwäsche! Wenn die Raumflotte von Arkon sich Übergriffe erlauben sollte und sie gelangen Ihnen zur Kenntnis, dann schlagen Sie so zu, als ginge es darum, Ihr Kind vor der Gehirnwäsche zu retten! So, und jetzt rufen Sie endlich den Administrator auf Soral an!«

Wenige Minuten später hieß es: »Der Administrator des Robot-Regenten von Soral ist in den nächsten neun Tagen nicht zu erreichen!«

Egg-or riß das Mikrophon an sich: »Dann verbinden Sie mich mit dem Abwehrchef von Soral, mit meinem Kollegen En-E!«

Ausgesprochen schlafbrig, mit einem halben Gähnen kam es zurück: »Wissen Sie denn nicht, daß wir Mitternacht haben? Rufen Sie morgen früh noch

einmal an. Ende!«

Egg-or und Exwin fluchten um die Wette und verstummten erschreckt, als sie Sassas Kichern hörten.

Der Positronikspezialist rieb sich schmunzelnd die Hände. »Das hat mir gutgetan, den Herren zuzuhören. Uns allen hängen doch die Arkoniden mitsamt ihrer Maschine zum Hals heraus!«

»Das haben wir aber nicht gerade behauptet«, versuchte Egg-or seinen Wutausbruch abzuschwächen.

»Nein«, bestätigte Sassa, »das haben die Herren auch nicht gesagt«, und vergnügt blinzelte er ihnen zu.

»Der General wartet auf Antwort«, erinnerte Exwin seinen Vorgesetzten.

»Wenn er sich meldet, dann sagen Sie ihm, ich sei mit unbekanntem Ziel abberufen worden. Wenn Sie mich suchen oder eine wichtige Nachricht einläuft ... ich bin auf der MAB I zu finden. Ich muß mir die Springer selbst einmal ansehen.«

Egg-or ließ sich zum walzenförmigen Raumschiff fahren. Die breite Laderampe war angeschlossen, und auf einem unendlichen Fließband rollten riesige Warenmengen aus dem Sternenboot. Aber bevor die Ware vom ersten Arbeiterroboter berührt wurde, hatte sie schon drei Doppelkontrollen durchlaufen, die das Fließband automatisch gestoppt hätten, wäre in der Ware ein Mensch verborgen gewesen.

Egg-or betrat das Schiff über die kleine Rampe im vorderen Drittel. In der Zentrale und im Funkraum arbeiteten immer noch die Spezialisten der Abwehr, in der größten Kabine war die Besatzung eingesperrt, und einer nach dem anderen wurde in weitem Zeitabstand einzeln zum erneuten Verhör abgerufen.

Die Methoden, die Egg-ors Männer angewandt hatten, waren nicht brutal. Auf die Dauer aber widerstanden nur besonders willensstarke Männer diesen psychischen Belastungen.

Mit teilnahmslosem Gesicht nahm Egg-or als Zuhörer an der Vernehmung eines blutjungen Springers teil.

Nach seinen eigenen Aussagen hatte er nach der zweiten Transition in der Funkzentrale Dienst gehabt.

An diesem Punkt setzte das Verhör ein. Frage, Antwort, Frage, Antwort - zehn Minuten, und wieder: Frage, Antwort, Frage, Antwort.

Die zwanzigste Minute war vorbei: Frage, Antwort, Frage, Antwort. Der junge Springer war schon am Ende seiner Kräfte.

»Woher haben Sie die Verletzung an der rechten Hand? Antwort, sofort!«

Zum erstenmal stutzte der Galaktische Händler, lachte dann verkrampt und fragte halb ironisch:

»Wo denn?« um gleichzeitig seine rechte Hand zu betrachten und verblüfft zu stottern: »Das sieht aber

nicht gut aus!«

»Mit wem haben Sie sich geschlagen?«

»Ich ? Seit drei Wochen habe ich mich nicht mehr geschlagen.«

»Die Verletzung an Ihrer Hand ist aber eine Schlagwunde! Haben Sie vielleicht zugeschlagen, als der zweite Hyperfunksender mit einem Thermostrahler zerstört wurde? Wer hat ihn zerstört? Antwort, Springer!«

»Moment mal ... Ja, da war etwas. Aber was nur?«

»Sie sollen antworten und keine Zeit ...«

»Lassen Sie den Mann überlegen«, mischte sich jetzt Egg-or zum erstenmal ein. Er hatte den Eindruck, daß dieser junge Bursche ehrlich bemüht war, sich an etwas zu erinnern.

Und da wurde Egg-or plötzlich stutzig. Er sah den Springer im Kampf mit dem Erinnern; er sah ihn sich abmühen, um das Vergessene aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu reißen.

Mit den Galaktischen Händlern ist doch etwas angestellt worden, dachte er immer wieder und war ehrlich enttäuscht, als der junge Springer nicht erklären konnte, woher er die Verletzung an der Hand hatte.

Exwin, zuständig für die planetarische Sicherheit innerhalb des Abschnittes Raumhafen Ent-Than, war in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen. Er hatte aus dem großen Archiv der auf Ekhlas sitzenden Arkon-Administration alle Tatsachen über den unheimlichen Sektor 00674 B-00001, der auch unter dem Namen »Sonnenhölle« bekannt war, angefordert und erhalten. Die Mitteilungen darüber erschienen ihm so wichtig, daß er seinen Chef auf der MAB I anrief. Egg-or betrat gespannt den Funkraum des Walzenschiffes, sah schon Exwins Gesicht auf dem Schirm und sagte, als er sich niederließ: »Schießen Sie los, Exwin!«

Der gab eine zusammenfassende Schilderung über die »Sonnenhölle«.

»Wiederholen Sie das noch einmal ...«, unterbrach Egg-or plötzlich erregt und beugte sich gespannt vor.

»Bitte! Die ... die extremen Schwerkraftfelder sowie die außergewöhnliche Masse an Quanten neben der reinen hochkonzentrierten Radiostrahlung sind in der Lage, den elektrischen Haushalt eines arkonidischen Nervenzentrums negativ zu stören. Lang anhaltende psychische Beeinflussungen, die sich auch in Depressionen und Angstzuständen bemerkbar machen können, sind bei einem längeren Aufenthalt im Sektor 00674 B-00001 zu erwarten.

Die OAK-OAK, ein inzwischen abgewracktes Schlachtschiff, hat ...«

»Ich glaube, mehr brauche ich nicht zu wissen«, unterbrach Egg-or Exwin. »Das ist ja interessant! Das erklärt auch, warum die Besatzung nichts über den Verbleib der beiden Mabdans wissen will. Der

Aufenthalt in der Sonnenhölle ruft nicht nur Depressionen, Angstzustände und ähnliches hervor, sondern auch Gedächtnisschwund. Aber damit ist immer noch nicht erklärt, wo Mabdan I und Hl geblieben sind, und wer diese Männer waren, die die MAB I sofort nach der Landung verließen.« Er wurde unterbrochen.

Einer der Spezialisten am Hyperfunkgerät überraschte ihn mit der Nachricht, daß die MAB I im Gebiet der »Sonnenhölle« im Funkverkehr mit einem anderen Raumer gestanden habe.

»Einzelheiten!« forderte Egg-or, aber der Wissenschaftler bedauerte.

Mit einem vorwurfsvollen Blick auf die technische Sendeeinrichtung des Walzenschiffes meinte er:

»Dieses alte Modell besitzt keine Speicherzentrale, die ein- und ausgehende Sprüche aufbewahrt. Aber das durch einen Thermostrahl zerstörte Gerät ... Herr, wissen Sie, daß es diesen Typ der Hyperfunkmodelle sonst nur auf den Kriegsschiffen des Regenten gibt?«

Die Verbindung zu Exwin bestand immer noch, der Leiter der Abteilung Raumhafen hörte mit. »Herr«, machte er Egg-or den Vorschlag, »ich werde doch noch einmal den Planeten Soral anrufen und den verschlafenen Arkoniden an der Gegenstation zwingen, daß er mich mit der zuständigen Stelle verbindet. Wenn nicht der Geheimdienst auf Soral für die MAB I zuständig ist, dann muß es doch eine andere Instanz geben ...«

Egg-ors Handbewegung, die Mutlosigkeit ausdrückte, zwang ihn zu schweigen. »Exwin, haben Sie immer noch nicht begriffen, wie träge und verantwortungslos ein echter Arkonide ist? Wenn wir selbst nicht das Rätsel lösen können, dann bleibt es für alle Zeit ein Rätsel.«

»Und wenn ich das Robotgehirn selbst anrufe, Herr?«

Egg-or lachte auf. »Ich verbiete es Ihnen nicht, Exwin, aber ich befehle es auch nicht. Wenn ich Sie wäre, dann würde ich es nicht tun. Glauben Sie im Ernst, daß das Positronengehirn über diese Lappalie unterrichtet ist? Vom großen her gesehen ist es doch nur eine Belanglosigkeit, nur wir zerbrechen uns den Kopf.«

Exwin war höchst ungehalten. »Herr, ich habe die Fremdenpolizei eingesetzt, nach vier oder nach sechs Springern zu fahnden, ich habe auch erwähnt, daß einer davon schwer erkrankt sein muß! Weder vier galaktische Händler noch sechs lassen sich finden, die mit der MAB I angekommen sind. Es ist wie verhext.«

6.

Der »Stern von Arkon« war das größte Hotel von Ent-Than, obwohl sich im oberen Fünftel das

Gefängnis befand.

Perry Rhodan und seine drei Mutanten wohnten im ersten Drittel des Riesengebäudes.

Sie hatten die MAB I wenige Minuten nach der Landung verlassen, ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ein Automat-Taxi hafte sie zum Stand der schnellen fliegenden Zubringer gefahren, und mit Springern und Arkoniden aus verschiedenen anderen Raumern waren sie auf dem Flugdach des Hotels »Stern von Arkon« abgesetzt worden.

Im Empfang wurden sie registriert; ihren Papieren nach kam jeder aus einer anderen Richtung und mit einem anderen Raumer, jedoch keiner mit der MAB I.

In drei verschiedenen Stockwerken bezogen die vier Terraner ihre Zimmer. In dreißig Minuten sollten sich die Mutanten bei Perry Rhodan einfinden.

Bevor Rhodan sich von Fellmer Lloyd trennte, beauftragte er den Telepathen und Orter, Major Clyde Ostal und die Mannschaft der TIGRIS mittels seiner Fähigkeiten aufzuspüren.

Fellmer Lloyd hatte sich Ostals Gehirnwellenmuster besonders gut eingeprägt, aber wo er auch danach suchte, unter den Tausenden, die er kontrollierte, war das des Majors nicht dabei.

Als er eine halbe Stunde später in Perry Rhodans Hotelzimmer trat, waren Kitai Ishibashi und Tako Kakuta schon anwesend.

Lloyd verstand Rhodans telepathische Frage. »Nein, kein Kontakt«, antwortete er.

Grübelnd blickte Rhodan ihn an. Er konnte das Bild nicht vergessen, das sich ihnen auf dem Raumhafen gezeigt hatte: Das Handelsschiff TIGRIS auf dem Teil des Platzes, der nur der arkonidischen Flotte zur Verfügung stand. Alle Rampen waren ausgefahren, und alle Schleusen hatten offen gestanden.

»Kakuta«, sprach er den schmächtigen Teleporter an, der mit seiner kleinen Figur am schlechtesten einen Galaktischen Händler darstellen konnte, »ich möchte gern wissen, was jetzt mit der TIGRIS geschieht und ob noch Angehörige der Besatzung an Bord sind. Aber gehen Sie kein Risiko ein. Reichen zehn Minuten aus?«

Kakuta, der wie die anderen drei jetzt die Physiognomie eines Springers besaß, lachte still. »Ich werde pünktlich wieder zurück sein, Sir.«

Wo er saß, begann die Luft eigentlich zu flimmern. Kräfte, die der kleine Japaner jetzt entwickelte, ließen ihn dieses Zimmer verlassen und an dem Ort wieder materialisieren, den er sich konzentriert vorstellte: Major Clyde Ostals Kabine in der TIGRIS.

Der Teleporter war kaum verschwunden, als Fellmer Lloyd seinen Einsatzbefehl erhielt.

»Versuchen Sie, im Hauptquartier der Arkonstreitkräfte den leitenden General zu finden, Lloyd. Wir müssen in Kürze wissen, wo sich Major Ostal und seine Männer befinden. Ich habe nämlich das Gefühl, als suche man nach uns.«

Fellmer Lloyd, der sich nun gemütlich in den Sessel lehnte, schloß die Augen. Für ihn gab es jetzt nur seine Welt der Gehirnwellenmuster, der telepathischen Kräfte und seines Ortersinnes. Er nahm gar nicht mehr auf, was Perry Rhodan jetzt zu dem Suggestor Kitai Ishibashi sagte.

»Die Besatzung der MAB I wird uns in Schwierigkeiten bringen, Ishibashi. Das ist kein Vorwurf. Ich vermag zu beurteilen, ob Sie gut oder schlecht gearbeitet haben, aber wenn von vornherein die Zeit zu einer guten Arbeit nicht ausreicht, dann soll man sich auf Pannen jeder Art vorbereiten. Durch die Kaperung der TIGRIS werden die Ekhoniden unruhig und deshalb doppelt mißtrauisch sein. Das heißt, sie werden jedes Schiff, das kein Passagierraumer ist, sehr genau kontrollieren, und dann muß ihnen auffallen, daß kein Kapitän an Bord der MAB I ist.«

»Ich könnte diejenigen, die die MAB I untersuchen, beeinflussen ...«

»Zu spät«, meinte Rhodan. »Wegen der Zwischenfälle auf der MAB I sind wir auch nicht rechtzeitig eingetroffen. Wer weiß jetzt, wie groß schon der Personenkreis ist, der sich mit dem Schiff der Galaktischen Händler befaßt und ...«

In einem Flimmern der Luft tauchte Kakuta, der Teleporter, schon wieder auf und saß in seinem alten Sessel, als ob er ihn nie verlassen hätte. Rhodan und Ishibashi blickten ihn erwartungsvoll an. Fellmer Lloyd hörte und sah nicht, was um ihn herum passierte.

»Sir«, begann der schmächtige Japaner, »in der TIGRIS wimmelt es von Wissenschaftlern der planetarischen Abwehr. Ihr Chef heißt Egg-or. Ich hörte auch, daß sie auf den Körner angebissen haben. Sie bilden sich ein, in einigen Stunden, entgegen ihrer früheren Schätzung, zu wissen, wo unsere Erde zu finden ist. Kein Ekhonide ahnt auch nur, daß die mühsam herausgezogenen Daten alle falsch sind.«

»Über unsere Besatzung haben Sie nichts erfahren?« forschte Rhodan. »Kein Wort. Alle schwelgten darin, bald mit der Arbeit fertig zu sein, Sir. Von unseren Männern sprach niemand.«

Rhodan warf Fellmer Lloyd einen prüfenden Blick zu, aber der saß immer noch mit geschlossenen Augen in seinem Sessel und schien zu lauschen.

»Ishibashi, ich möchte die ekhonidische Abwehr und Fremdenpolizei nicht unterschätzen. Gehen Sie zur Rezeption und schieben Sie bei den fünf oder acht Ekhoniden, die ich dort tätig sah, einen Riegel vor.«

»Okay, Sir«, erwiderte der hagere Suggestor und verließ unauffällig das Zimmer.

Im Antigravlift fuhr er nach unten, durchquerte den gewaltigen Raum der Rezeption, sah überall die Registrierroboter stehen, glaubte auch zu fühlen, daß sie ihn abtasteten, als ihr starres Linsensystem auf ihn gerichtet war, und trat dann an die Rezeption heran, wie ein Reisender, der zum erstenmal seinen Heimatplaneten verlassen hat und sich auf der fremden Welt unsicher und unbeholfen fühlt.

Kitai Ishibashi drängte nicht. Arkoniden, Springer, Aras, Intelligenzen nichtmenschlichen Aussehens, einige in Raumanzügen, weil diese Atmosphäre für sie tödlich war - sie alle drängten sich um die Rezeption, und alle wollten von den neun Ekhoniden hinter dem Schalter Auskünfte haben.

»Bitte, wenden Sie sich an den Auskunftsroboter!« hörte Kitai Ishibashi immer wieder die stereotype Antwort der Hotelangestellten. »Bitte, wenden Sie sich an unseren Auskunftsroboter!«

Kitai Ishibashis Gesicht war entspannt. Es verriet nichts von der Anstrengung mit der er seine Suggestivkraft entwickelte und diese auf die Angestellten abstrahlte. Sein Suggestivbefehl war einfach: »Sagen Sie jedem Beamten, jedem, der nach vier, fünf oder sechs Springern fragt, daß Sie bei mehr als zwanzigtausend Hotelgästen darüber keine Auskunft geben können. Verweisen Sie sie an den Auskunftsroboter!«

Es war ein Befehl, der nicht primitiver sein konnte und der in seiner Art Perry Rhodan und sie drei vor allem zu schützen versuchte.

Nun kam der nächste Schritt. Kitai Ishibashi drängte sich an die Rezeption.

»Bitte, Herr?« wurde er von einem Angestellten angesprochen, und der Ekhonide kam an den Kopf des Schalters, wo Ishibashi allein stand.

»Ich möchte ...«, und danach bewegte der japanische Suggestor nur noch für zufällige Beobachter seine Lippen. Mit aller Wucht sorgierte er dem jungen Ekhoniden: »Sage mir, wann die Registrierroboter umgestellt werden!«

»Nur einmal im Jahr, Herr«, erwiderte der Angestellte höflich und wunderte sich nicht, diese Antwort gegeben zu haben, weil er der festen Überzeugung war, daß dieser schlanke Springer ihn laut danach gefragt hatte.

»Wer ordnet die Umstellung der Registrierroboter an?« zwang Ishibashi ihm seine nächste Suggestivfrage auf.

»Ulgald, unser Chefingenieur, Herr ...«

»Wo finde ich ihn?«

»Im 1. Stock, Flügel gg/3, Abteilung Registrierung, Herr.«

»Danke«, sagte Ishibashi, und das sagte er laut.

Hastig verabschiedete er sich. Dann suchte er im 1.

Stockwerk die Abteilung Registrierung. Er sprach einen Ekhoniden an und ließ sich die Richtung weisen.

»Vergiß, daß dich ein Springer angesprochen hat!« gab Ishibashi ihm den Suggestivbefehl mit, während er ging, um den Chefingenieur Ulgald aufzusuchen.

*

Aber er kannte sich in der ekhonidischen Büroordnung nicht aus. Er verließ sich, und als er nach langem Suchen sich endlich wieder an den nächsten Angestellten wandte, erwiderte dieser: »Ich bin Ulgald, Springer ...«

Als beide einträchtig wie alte Freunde auf den Schacht des Antigravlifts zugegangen, wirkte der Chefingenieur nicht anders als sonst. Herzlich verabschiedete er sich von dem großen, hageren Galaktischen Händler mit dem leicht gebeugten Gang, um dann eilig seine Abteilung aufzusuchen und die Umstellung aller Registrierroboter anzugeben.

Er versah seinen Befehl mit einer Dringlichkeitsstufe, die keinen Widerspruch oder keine Rückfragen aufkommen ließen.

Der junge Angestellte an der Rezeption, der Ishibashi einige seltsame Antworten gegeben hatte, wurde während der Roboterumstellung daran nicht erinnert.

Zehn Minuten vor dem Eintritt der Fremdenpolizei war die Umstellung beendet. Das Speicherwissen von neun Monaten und drei Tagen war unwiderruflich vernichtet.

Angaben über Perry Rhodan und seine Mutanten, die bei scharfer Kontrolle zu ihrer Entdeckung geführt hätten, bestanden nicht mehr.

Erstmalig in der Geschichte des Hotels »Stern von Arkon« verfügte die Hotelleitung über keine Unterlagen mehr, die ihre Gäste betrafen. Um das heillose Durcheinander vollzumachen, war die Lösung kurz vor dem Termin erfolgt, an dem die Roboter sonst automatisch mit ihren Sendern die in einem Drei-Stunden-Rhythmus aufgenommenen Daten an die Buchhaltungsregistrator abstrahlten.

Ulgald, der noch zwanzig Jahre später nur mit Schaudern an diesen Tag zurückdachte, verlor seine Stellung nicht, weil die Fremdenpolizei diese Umstellung für einen tückischen Zufall hielt und zur Tagesordnung überging.

Mehr als zwanzigtausend Gäste des »Stern von Arkon« auf Herz und Nieren zu überprüfen, überstieg auch ihre Kapazität.

Als Kitai Ishibashi nach einer dreiviertelstündigen Abwesenheit Perry Rhodans Zimmer wieder betrat, war Tako Kakuta schon von seinem zweiten Teleportersprung zurück. Fellmer Lloyd hatte

inzwischen die Gedankenlos Generals Sutokk gelesen und einmal während des telepathischen Eingriffes sogar aufgelacht.

»Was?« hatte dann Perry Rhodan verblüfft gefragt und Fellmer Lloyd gemustert. »Ostal und seine Männer trugen bei ihrer Flucht keine Kleidung? Haben Sie da nicht einen schlechten Witz dieses Flottengenerals gelesen, Lloyd?«

Der schwor, es wäre kein Witz des Generals gewesen, und der General habe für den Chef der planetarischen Abwehr keinen einzigen guten Gedanken übrig gehabt, weil dieser Egg-or sich geweigert habe, auch nur einen einzigen Terraner der Arkonflotte für die Gehirnwäsche zur Verfügung zu stellen.

»Aber er versucht, zwischen der Kaperung der TIGRIS und der MAß I Zusammenhänge zu finden, Lloyd?« fragte Rhodan eindringlich.

»Er strengt sich in diesem Punkt nicht sonderlich an, Sir, dafür fiebert er danach, die galaktischen Daten der Erde bald in den Händen zu haben!«

»Er wird sie bald haben«, sagte Perry Rhodan halb in Gedanken versunken. »Kakuta bleibt lange aus ...«

Der kleine schmächtige Japaner war in seiner zweiten Teleportation zum Flaggschiff General Sutokks gesprungen, um sich die Konstruktion des neuartigen Kompensatorpeilers anzusehen.

Als Mutant hatte er nicht nur, wie die meisten seiner Kameraden, auf Wanderer die Zelldusche erhalten, um für die nächsten zweiundsechzig Jahre nicht mehr zu altern, sondern er war, wie alle anderen Mutanten auch, der intensivsten Hypnoschulung unterworfen worden, um in allen Wissensgebieten bestens unterrichtet zu sein.

Tako Kakuta rematerialisierte in der gewaltigen Umformerhalle des Flaggschiffes EBNEB im Schatten einer haushohen, ringförmigen Magnetspule, die vom Boden bis zur Decke reichte und im Winkel von 45 Grad auf den Umformer zu stürzen schien.

Der leicht scharrende Aufsprung des Teleporters wurde vom gleichbleibenden Summen der vierfach übereinanderstehenden Energiebänke übertönt.

Weder Umformer noch die Energiebänke - gewaltige Akkumulatoren, die ausreichten, um einen Planeten mittlerer Industriedichte für fünf Jahre mit elektrischer Kraft zu versorgen - weder die Spule noch die verkleideten über zehn Meter hohen und breiten Vorschaltstufen konnten Tako Kakuta imponieren. Von der TITAN oder DRUSUS her war er andere Maße gewohnt.

Er war genau am gewünschten Ort angekommen. Arkonidische Kampfraumer glichen sich wie ein Ei dem anderen und wiesen nur im Typ und dann auch in der Bewaffnung markante Unterschiede auf. Kakuta fühlte sich hier zu Hause, wie auf der

LOTUS, GANYMED oder DRUSUS.

In drei Metern Höhe sah er die Kontrollbank, einen Metallsteg, der den Umformer umgab. Er teleportierte hinauf, spähte über die Vorschaltstufen und entdeckte zwei Ekhoniden, die sich unterhielten. Sie kehrten ihm den Rücken zu saßen dabei beinebaumelnd auf einer Energieleitung und lachten laut.

Er mußte sie aus der Umformerhalle hinausbekommen oder so ablenken, daß sie das Öffnen und Schließen eines Schotts, das nach dem System einer Blende arbeitete, überhörten.

Tako Kakuta liebte nicht die rauhe Tour. Er versuchte immer wieder, einen Weg zu finden, der ihn sicher ans Ziel brachte, für den unschuldigen anderen aber auch ohne schwerwiegende Folgen blieb.

Er stand neben dem Magnetregler, der die Winkelstellung der riesigen Magnetspule verändern konnte. Leise lachte er vor sich hin. Mit beiden Händen griff er zu, und unter der Gewalt seiner Finger wirbelte das Stellrad herum, um die gewaltige Spule lautlos aus der 45-Grad-Stellung herauszunehmen und unaufhaltsam dem 30. Winkelgrad zuzuführen.

Die Spule selbst, von gesteuerten Antischwerkraftenergien schwebend gehalten, veränderte geräuschlos ihre Winkelstellung zum Umformer, doch positronische Sicherungen begannen schon bei der Mißweisung von einem Grad ein sirenenaartiges Geheul auszustoßen, das sich nun zum teuflischen Fortissimo steigerte, je weiter Tako Kakuta die schwebende Magnetspule absinken ließ.

Es war ein Werk von Sekunden und wäre, ohne seine teleportativen Fähigkeiten, der Versuch eines Selbstmörders gewesen. Als normaler Mensch hätte er von den Ekhoniden gesehen werden müssen. Da er Teleporter war, war die Stelle plötzlich leer, an der er gerade gestanden hatte.

Zwei entsetzte Ekhoniden rasten die Treppenstufen zur Kontrollbank hinauf, mußten die riesigen Umformer umlaufen, um an den Magnetregler zu gelangen. Die Heultöne der Alarmvorrichtung gellten in den Ohren. Zwei ekhonidische Raumsoldaten dachten nur an die Bestrafung, die ihnen bevorstand. Über den Grund des Magnetspulenalarms machten sie sich noch keine Gedanken.

Tako Kakuta hatte zwei kleine Teleportationen durchgeführt. Der letzte Sprung brachte ihn vor das Schott, hinter dem der im Verhältnis zu seiner Leistung unwahrscheinlich kleine Strukturkompensator liegen sollte.

Aber auch der neuartige Kompensatorpeiler mußte sich hier befinden. Marschall Allan D. Mercants wissenschaftlicher Stab hatte es wenigstens behauptet, und bis zum Tag waren dessen Prognosen

immer noch richtig gewesen.

Das Schott öffnete sich, ließ den Japaner hindurch und schloß sich wieder.

Zwei Atemzüge später stand Kakuta vor dem Geheimnis.

»Das ist also das Ding, das uns die Niederlage beibringen will«, hörte er sich reden. Dann suchten seine Augen nach den grau getönten Erhebungen, die beim Handauflegen die Verkleidung aus ihrer Halterung lösten.

Der Kompensatorpeiler, rund drei Meter hoch und über zehn Meter lang, war dem danebenstehenden Strukturkompensator vorgeschaltet. Tako Kakuta dachte nicht an Sabotage. Der Chef hatte ihm dazu nicht den Auftrag erteilt. Perry Rhodan wollte vielmehr Einzelheiten über die Konstruktion dieses Kompensatorpeilers wissen.

Er legte seine Hände gegen zwei Erhebungen. Ein Stück Verkleidung löste sich aus dem Ganzen, und Kakuta stellte es zu Boden.

In Kopfhöhe gab der neuartige Kompensatorpeiler sein Geheimnis den wissenden Augen des Japaners preis. Im gleichen Moment, da er die von der Innenseite der Verkleidung her beleuchteten Aggregateteile sah, wurde sein gesamtes Wissen über dieses Gebiet der Technik wieder in ihm wach.

Er stutzte. Diese Konstruktion, die sich in ihrer Grundkonzeption abzeichnete, kannte er doch! Das Wiedererkennen zwang ihn, an die Gurkenmänner, die Swoon, zu denken, und im gleichen Moment begriff er, daß Arkons neuartiges Peilgerät eine in seinen Dimensionen vergrößerte Kopie der swoonschen Erfahrung war.

Eine unheimliche Ahnung, die ihn wie der Blitz traf, zwang ihn, zum Schott zu blicken.

Mit dem Herumreißen seines Kopfes konzentrierte er sich, um im Teleportsatz hinter dem Strukturkompensator wieder zu materialisieren.

Das Schott sprang auf. Ein Mann, einer der beiden arkonidischen Raumsoldaten, wollte hereinkommen, stieß einen Schrei aus - und dann sah Kakuta ihn schon nicht mehr. Seine Kurzteleportation hatte ihn hinter den Strukturkompensator gebracht. Aber er zögerte noch, zu verschwinden. Er wollte erfahren, wie der Ekhonide handelte, wenn er das Stück Teilverkleidung gegen den Pfeiler gelehnt sah.

Es war Kakutas Glück, daß dieser Ekhonide nur von dem Trieb beseelt war, einer Bestrafung aus dem Weg zu gehen und dafür bereit war, Erlebnisse in Kauf zu nehmen, die er sonst unter allen Umständen gemeldet hätte.

»Sterne und Sonnen«, hörte Kakuta ihn zitternd und bebend ausrufen, »ich habe doch kein Uquir getrunken! Ich habe noch nie an Gespenster geglaubt, aber jetzt glaube ich daran. Verdamm, die Platte hier, die hat dieser kleine Sternteufel abgenommen

...«

Kakuta hörte noch, wie der Ekhonide die Verkleidung wieder komplettierte, dann sprang er zum »Stern von Arkon«, in Perry Rhodans Zimmer zurück.

Und nach ihm kam Kitai Ishibashi. Er war am längsten unterwegs gewesen, aber er hatte am wenigsten zu berichten.

»Nun, wo befinden sich Ostal und seine Männer?« fragte Perry Rhodan. Fellmer Lloyd sah ihn ratlos an. »Ich kann sie nicht aufspüren, Sir. Wenn wenigstens ein Ekhonide oder dieser Flottengeneral etwas wüßte. Der spielt nur mit dem Gedanken, irgendeinen Springer unter die Gehirnwäsche zu bringen.«

Perry Rhodan sah entschlossen aus. »Das wird ihm nicht gelingen. Dafür haben wir zu sorgen, aber ich glaube, wir müssen auch für den Fall vorbereitet sein, daß sie unsere Männer entdecken. Bestimmt fühlen sie sich in dem augenblicklichen Zustand nicht besonders wohl. Gehen wir.«

7.

Egg-or kam nicht zur Ruhe. General Sutokk dachte nicht an Schlaf.

Perry Rhodan und seine drei Mutanten waren in der nächtlichen Riesenstadt Ent-Than unterwegs, um für die Flüchtlinge vollständige Bekleidungsgarnituren einzukaufen und einen Lastkraftwagen zu erwerben.

Ebenfalls unterwegs waren Major Clyde Ostal und seine zweunddreißig Mann.

Sie standen am Rande einer großen Lichtung und sahen über den Gipfeln die Halbscheibe eines grünlich leuchtenden Mondes und fast am rechten Rand der Lichtung, um das Dreifache größer, den zweiten Trabanten stehen. Auch er reflektierte im Grünton und so stark, daß der gegenüberliegende Waldrand Schatten warf und die Männer die weite freie Fläche übersehen konnten.

Der Wald des Planeten Ekhias schwieg. Unheimlich war seine Stille. Kein Nachtgetier gab einen Laut, weder Vögel, die durch die Dunkelheit flogen, noch Wild, das vor den Menschen flüchtete. Auch der Wind fehlte. Aber trotz der vorgeschrittenen Nachtstunde war es immer noch drückend schwül, die Atmosphäre war mit Feuchtigkeit übersättigt. Den dreiunddreißig Männern von der Erde rann der Schweiß aus allen Poren.

Unter den letzten Bäumen verhielten sie schon seit Minuten. Jeder wartete darauf, daß der Major den Befehl zum Weitermarsch gab. Aber es war noch nicht soweit. Ostal erkundigte sich nach sechs Fußkranken. Alles war ihnen in Allan D. Mercants harter Schulung beigebracht worden, jedoch nicht die

Kunst, wie sie auf nackten Füßen durch einen weglosen, großen Wald zu gehen hatten.

Der Durst verschloß ihnen den Mund. Nur wer unbedingt sprechen mußte, sprach. Sie hatten verlernt, zu fluchen. Aber sie waren nicht mutlos.

Was sie heute nicht erreichten, das würden sie morgen oder übermorgen schaffen.

Kleidung, Essen und Trinken. Das Verlangen nach Wasser war übermächtig.

Plötzlich verschwand der größere Mond hinter einer Wölke, die lautlos am Nachthimmel von Ekhlas heranraste. Jetzt ließ sie auch den ändern, den kleineren Halbmond verschwinden, und als dreiunddreißig Menschen aus der Richtung der schwarzen Wolkenwand ein Tosen vernahmen, krachten auch schon die ersten Blitze zu Boden.

»Ein Gewitter«, rief der Major erlöst. »Ein Gewitter bringt Wasser, Männer!«

Er versprach ihnen Wasser und sich selbst auch.

Aber zuvor kam der Sturm, und mit seinem Heulen stießen aus der Gewitterwand, die über die Männer hinwegraste, unzählige Blitze.

Plötzlich lag die Lichtung im grellen Licht der donnernden Naturgewalten.

Dreiunddreißig Männer sahen die Hütte oder das Haus gleichzeitig. Major Ostal versuchte, das Toben der Natur zu überschreien, aber nur S. Seegers, der dicht neben ihm stand, konnte seine Worte verstehen.

»Folgen! Befehl weitersagen!« brüllte Leutnant Seegers dem nächsten Mann ins Ohr.

Eine langgezogene Kette von dreiunddreißig Männern rannte auf nackten Füßen über die mit Gras bestandene Lichtung dem kleinen Bauwerk an der anderen Seite zu.

Dann kam der Regen. Wie ein Sturzbach ergoß er sich aus den Wolken.

Auf dem Boden bildeten sich schnell große Lachen. Selbst Major Ostal stillte an ihnen seinen Durst. Das Wasser war warm und schmeckte brackig, das stellten sie erst fest, als sich viele in einer genußvollen Bewegung mit dem Handrücken über die nun nicht mehr spröden Lippen wischten.

»Vorwärts!« Ostals Befehl wurde von Mann zu Mann weitergegeben.

Sie liefen, und die entfesselten Energien spendeten das Licht, damit einer den anderen nicht aus den Augen verlor.

Die Lichtung war breiter, als sie sie im ungewohnten Licht der beiden Monde geschätzt hatten. Und dann brach das Gewitter so schlagartig ab, wie es begonnen hatte.

Die Hütte oder das Haus auf der anderen Seite der Lichtung hatten sie immer noch nicht erreicht.

Die beiden Monde kamen wieder zum Vorschein.

Plötzlich hielt der Major die beiden Männer, die ihm dichtauf folgten, mit ausgestreckten Armen

zurück. Ein Flüstern lief nach hinten. Jeder blieb auf der Stelle stehen. Niemand sah etwas, aber dann hörten S. Seegers und Unteroffizier Fip den Befehl des Majors: »Folgen! Die anderen bleiben zurück!«

Zu dritt wateten sie durch große Wasserlachen, die aber bereits langsam vom durstigen Boden aufgesogen wurden. Ostal gab die Richtung an. Seegers und Fip folgten wortlos.

Da hielt Ostal die beiden Männer wieder mit ausgebreiteten Armen auf. Er stieß dabei ein leises Zischen aus. Seegers und Fip versuchten, die Dunkelheit zu durchdringen.

Ist das nicht Licht? fragte sich Seegers gerade, als Fip an seiner Seite flüsterte: »Ich sehe Licht!«

Gegen den schwarzen Hintergrund des Waldrandes zeichnete sich kaum sichtbar ein flach gehaltenes Gebäude ab, das an einer Stelle eine schwache Lichtquelle besaß, die der Major vor Seegers und Fip entdeckt hatte.

Langsam nahm Clyde Ostal Deckung auf dem Boden. Gab es aufmerksame Beobachter in dem Bauwerk, dann waren sie bereits im vollen Licht der beiden Monde stehend gesehen worden. Leutnant S. Seegers und Unteroffizier Fip folgten dem Beispiel ihres Vorgesetzten, robbten über das nasse Gras nach rechts und links, Lim nicht bei einem eventuellen Strahlenfeuerüberfall mit einem Schuß getötet zu werden.

»Seegers, Sie kommen mit! Fip, Sie versuchen, zu den Männern zurückzukommen, wenn uns beiden etwas passiert. Versuchen Sie unter keinen Umständen, uns zu helfen. In der Verfassung, in der wir uns augenblicklich befinden, ist es sinnlos. Fip, ich verlasse mich auf Sie!«

In einem weitgezogenen Bogen, in geduckter Haltung, näherten sich Ostal und Seegers von der rechten Seite her dem Bauwerk. Dadurch kamen sie in den deutlichen Schatten des Waldrandes. Dort konnten sie es wagen, wieder aufrecht zu gehen.

Major Clyde Ostal war seinem Leutnant um drei Körperlängen voraus. Immer schärfer zeichneten sich vor ihm die Umrisse eines Flachbaues ab. Es war keine Hütte, sondern ein Bauwerk aus Plastik, wie es die Arkoniden seit Jahrtausenden für den Bau von Häusern verwandten.

Plötzlich hielt Ostal wie angewurzelt.

Neben der linken Ecke des Bauwerkes, die der großen Lichtung zugewandt war, erkannte er die Umrisse eines Roboters.

»Zurück, Seegers!« konnte er gerade noch rufen, als ihn ein gewaltiger Hypnostrahl traf und ihm das Bewußtsein raubte.

Leutnant S. Seegers wurde nicht von Panik erfaßt. In Allan D. Mercants Schulung gab es diesen Begriff nicht. Unwahrscheinlich schnell reagierte er. Er sah noch, wie der Roboter, der jetzt aus dem

Schlagschatten des Flachbaues heraustrat, auf sein Opfer zuging, sich bückte und es auf die Arme nahm - und dann sah er, wie Major Clyde Ostal von dem Roboter zum Flachbau getragen wurde.

Während dieser Beobachtung war Seegers den Weg zurückgerobt und hatte wieder den Waldschatten erreicht. Er verstand nicht, warum nicht auch er von dem Maschinenwesen geortet und unschädlich gemacht worden war.

Unter schärfster Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen bewegte sich Seegers zu Unteroffizier Fip zurück. Der flüsterte, als er den Leutnant allein sah: »Und der Major?«

»Roboter sind da vorn!« war die Erwiderung des Leutnants, und Fip brauchte nicht weiter zu fragen.

Als sie die wartende Gruppe wieder erreichten, übernahm Leutnant S. Seegers die Führung. Sie wichen dem Flachbau weit nach links aus, erreichten den Wald und setzten ihren Marsch fort.

Nach irdischen Maßstäben gerechnet dauerte ein voller Tag auf Ekhias achtunddreißig Stunden. Seit zehn Stunden kämpften sie sich durch Nacht und Wald; neun dunkle Stunden lagen noch vor ihnen. Sie gaben sich keinen Illusionen hin, bei Tagesanbruch menschliche Siedlungen zu erreichen.

Gestern auf ihrer schnellen Flucht mit dem großen Lufttaxi hatten sie aus großer Höhe weit und breit keine Spur menschlicher Behausungen gesehen, darum traf es jeden völlig unvorbereitet, als sie plötzlich zwischen den dicht stehenden Baumstämmen einige Dutzend Leuchtpunkte entdeckten, die sich nicht von der Stelle bewegten.

»Unteroffizier Fip!« befahl Leutnant Seegers. »Wie beide ...«

Das typische Donnern anlaufender Triebwerke eines Raumschiffes zerriß die Nachtstille.

»Weiter, bis zum Waldrand!« rief Seegers.

Aber sie erreichten keinen Waldrand. Der Wald ging in hohes Buschgelände über. Vor ihnen, unter dem Licht der zwei grün leuchtenden Monde, breitete sich eine kilometertiefe Mauer aus verfilzten Sträuchern und Schlinggewächsen aus, die zunächst stark abfiel, um dann ganz allmählich in die Ebene überzugehen.

»Kein Wunder, daß wir das nicht vom Luftpaxi aus bemerkt haben«, sagte Leutnant Peter H. Hasting und starre zu den fernen Lichtern hinüber, horchte, wie alle anderen auch, auf das zunehmende Donnern. »Aber dort hinten kann unmöglich der Raumhafen von Ent-Than liegen.« Dann lenkte ihn eine Beobachtung, die er an seinem eigenen Körper machte, ab.

Sein Armbruch war verheilt! Die Angaben der ekhonidischen Gefängnisärzte hatten sich bewahrheitet. Das neue Ara-Präparat, das man seinem gebrochenen Arm injiziert hatte, setzte den

Heilungsprozeß auf weniger als zwanzig Stunden herunter, während die bisher im Großen Imperium verwandten Mittel, die auch innerhalb des Solaren Imperiums bekannt und benutzt wurden, immerhin für einen vollständigen Heilungsverlauf fünfzig bis sechzig Stunden benötigten.

Leutnant Peter H. Hasting wollte seinen Kameraden Seegers darauf aufmerksam machen, als sich gegen den wieder sternenklar gewordenen Nachthimmel ein walzenförmiges Raumschiff abhob, das zuerst senkrecht aufstieg, um auf einem halben Tausend Meter Höhe in einen Waagerechtflug zu gehen, der das Springerschiff in ihre Richtung führte.

Mit donnernden Triebwerken raste es über sie hinweg, und ein verklingendes fernes Brodeln aus der Höhe war das letzte, was sie nach einer halben Minute noch davon hörten.

»Die Lichter ...« überrascht wies Leutnant Seegers in die Ferne.

Ein Lichtpunkt nach dem anderen erlosch. Dann lag die Buschwerkwildnis vor ihnen, als wäre sie jungfräuliches, unberührtes Land.

»Und unser Major ...« Es war nicht festzustellen, wer es gesagt hatte aber es war gesagt worden, und du Worte schlügen wie eine Bombe ein Zweiunddreißig Männer schämten sich. Sie hatten, ohne einen Finger zu rühren, Ostal im Stich gelassen.

Seegers wandte sich um. »Ich will nicht wissen, wer das gerade gesagt hat, aber ich muß daran erinnern, in welcher Lage wir uns befinden.« Seine Stimme klang scharf. »Der Major ist von uns nicht im Stich gelassen worden. Er hatte befohlen, nichts zu unternehmen, wenn ihm oder mir oder uns beiden gemeinsam etwas zustoßen sollte. Und wir können erst dann versuchen, ihn aufzuspüren und ihm zu helfen, wenn wir selbst über entsprechende Mittel verfügen. Ich glaube, sie liegen dort, wo wir das Springerschiff haben starten sehen und wo die Lichter gebrannt haben. Wir müssen dort sein, bevor es Tag wird. Wir müssen es schaffen, Männer!«

Sie schafften es, aber inzwischen war der Morgen gekommen.

Seegers, Hasting und Fip standen vor den letzten Büschen und drückten die Zweige vorsichtig zur Seite.

Drei Springerroboter standen wie stählerne Denkmäler fünfzig Meter weit von ihnen. Das Licht der gelben Naralonne spiegelte sich auf ihren Linsen wider. Es belästigte die Roboter nicht. Ihre Positronik sprach nicht auf Blendung an.

Jetzt drehte sich einer der drei Maschinenmenschen in die Richtung der Männer. Fip ließ als letzter seine zur Seite geschobenen Äste zurückgleiten. Unbeweglich blieben die Männer stehen. Sie wußten, daß die Roboter der Galaktischen Händler nicht die hochempfindliche Positronik der

arkonidischen Maschinen besaßen.

Fünf lange Minuten vergingen. Weder der dumpfe Schritt eines Robots klang auf, noch zischte ein Thermostrahl in ihr Versteck.

»Wir können doch nicht ewig hier liegenbleiben«, flüsterte Peter H. Hasting. »Wie kann ich einen Springer ansprechen, ohne bei diesem Versuch von einem Robot geschockt zu werden?«

»Hasting«, erwiderte Seegers, »wie wollen Sie einen Galaktischen Händler ansprechen, wenn wir nicht einmal ein einziges Bauwerk sehen. Nur die Roboter verraten uns, daß hier etwas ist ... Und was versprechen Sie sich davon?«

»Alles, Seegers. Wer sich in diese Wildnis verkriecht, versucht, vor den Ekhoniden etwas zu verbergen. Wer etwas zu verbergen hat, ist nicht direkt unser Feind. Wenn wir die Springer überdies warnen, weil man uns ...« Er stutzte und fragte dann hastig: »Ob der Flachbau mit seiner schwachen Lichtquelle und die Roboterbewachung zu dieser Springerfiliale gehören? Seegers, Fip ... was glauben Sie?«

Seegers schüttelte den Kopf. »Der Flachbau stand völlig ungetarnt am Rand der Lichtung. Aus der Höhe ist er ohne weiteres zu sehen. Hier scheint selbst der Landeplatz für Raumer getarnt zu sein. Ich sehe zwischen diesem Platz und dem Flachbau, in dessen Nähe der Major gefangengenommen wurde, keinen Zusammenhang.«

»Wenn das richtig ist, verstärkt es meine Position«, sagte Hasting und ließ sich nicht weiter darüber aus. »Seegers, jetzt müssen drei oder vier Männer einiges riskieren. Wir haben nur Steine zur Verfügung. Ich brauche Männer, die mit Steinen gut werfen und auch treffen können ... Allan D. Mercant, das hat es in deiner Kampfschule bis heute auch noch nicht gegeben! Steinangriff gegen positronisch gesteuerte Roboter ...«

Leutnant H. Seegers legte seinem Kameraden die Hand auf die Schulter. »Und was gedenken Sie dabei zu tun?« fragte er mit verdächtig scharfem Blick.

Peter H. Hasting erwiderte: »Einer von uns muß es versuchen. Ich will durchbrochen, wenn die Roboter durch den Steinhagel abgelenkt werden!«

»Nein!« widersprach Seegers energisch. »Das ist Selbstmord!«

»Wissen Sie eine andere Lösung, Seegers?« fragte Hasting gelassen.

»Lassen Sie mich an Ihrer Stelle den Versuch machen, Leutnant Hasting«, bat Unteroffizier Fip.

»Zwei zu eins, Seegers«, sagte Hasting und warf Fip einen anerkennenden Blick zu. »Unser Unteroffizier sieht in meinem Plan auch eine Chance. Ordnen Sie alles an? Sowie der erste Steinhagel einschlägt und die Roboter dieses Bombardement näher untersuchen, renne ich los. Aber sorgen Sie

dafür, daß ich nach der rechten Seite möglichst viel Bewegungsfreiheit bekomme. Dort steht das Buschwerk am dichtesten. Also ...?«

Leutnant Seegers war mit dem Plan seines Kameraden immer noch nicht einverstanden, und wenn er gewußt hätte, daß Hasting sich selbst nur eine Erfolgschance von fünfzig Prozent ausgerechnet hatte, dann wäre er bei seinem Nein geblieben.

Widerstrebend nickte er jetzt Zustimmung und verschwand geräuschlos zwischen den dicht stehenden, doppelt mannshohen Büschen.

Peter H. Hasting lag sprungbereit auf der Lauer. Seiner Berechnung nach mußte Leutnant Seegers mit seinen Vorbereitungen jetzt fertig sein.

Da sah er auch schon rechtsseitig sechs, sieben oder acht faustgroße Steine lautlos durch die Luft fliegen. Dicht über ihm huschte ein zweiter Steinschwarm gegen den in der Mitte stehenden Roboter los.

Prasselnd schlügen die Steine in der Nähe der Springerroboter ein. Durch einen schmalen Schlitz der deckunggebenden Büsche sah Hasting den rechten und mittleren Roboter sich herumreißen, und in das dumpfe Aufschlagen der faustgroßen Steine mischte sich jetzt der harte Schritt der Maschinenwesen.

Die Männer, die Seegers für dieses Steinbombardement abgestellt hatten, warfen ununterbrochen.

Da reagierte der ganz rechts vorwärtsstampfende Roboter mit seinen tödlichen Waffen.

Drei Strahlen zischten in den hellen Morgen und vernichteten einen Teil der heranfliegenden Steine. Genauso reagierte der Roboter, der bisher Hasting genau gegenübergestanden hatte und nun etwas nach links gegangen war.

Das war für Hasting das Signal loszurennen!

Die Linsensysteme der Springerroboter starnten den Steinschwärmen entgegen. Hasting wußte, daß die Roboter hinten nicht »sehen« konnten. Aber er wußte, daß sie in wenigen Sekunden die Stellen ausfindig gemacht haben würden, von denen aus das Steinbombardement kam, und dann würden sie mit allen Strahlwaffen auf den Platz halten und ihr Feuer nicht früher einstellen bis dort der Boden brodelndes Erdreich geworden war.

Die Lücke zwischen den beiden Robotern rechts und vor ihm betrug keine hundert Meter. Peter H. Hasting rannte, wie er in seinem ganzen Leben noch nicht gelaufen war. Sein Blick wechselte ständig nach beiden Richtungen. Die Springerkampfmaschinen kehrten ihm zu Dreiviertel den Rücken zu, aber nur eine winzige Drehung genügte, um ihn zu entdecken.

Instinktiv warf er sich im vollen Lauf unter einen Busch, aber er blieb nicht liegen. Wie ein Indianer

kroch er weiter und brachte es fertig, nicht einen einzigen der herunterhängenden Äste zu berühren.

Da vernahm er kurz hintereinander zwei helle Schläge.

Zwei Steine hatten den Roboter getroffen, der sich in seine Richtung hatte umdrehen wollen.

Hasting überlegte mit zwingender Logik.

Positronensysteme waren gefühllos. Ein Steintreffer berührte sie nicht, aber dieser Treffer war nur der Anfang eines Angriffs, und deshalb mußte jetzt der Robot darauf reagieren und seine beabsichtigte Kehrtwendung zurücknehmen.

Hasting sprang wieder auf, warf sich durch zwei Büsche, verlor dabei die Roboter aus den Augen und fuhr entsetzt zurück, als drei Meter vor ihm ein Strahl stand und die Erde zu schmelzen begann.

Der ganz links stehende Roboter hatte ihn geortet!

Hasting wirbelte auf der Stelle herum, wollte in der ersten Reaktion zurücklaufen, als er durch eine Schneise zwei Springer heranlaufen sah, die durch den Roboteralarm in ihrer Ruhe aufgestört worden waren.

Mit hocherhobenen Händen jagte Peter H. Hasting auf sie zu.

Hinter seinem Rücken war ein neuer Impulsstrahl aus einer Robotermaschinerie auf ihn abgeschossen worden und hatte ihn dieses Mal nur um ein Haar verfehlt, denn die Hitzeausstrahlung vergasender Sträucher und Erde traf ihn über die Fläche seines ganzen Rückens.

Zwei fassungslose Springer ließen ihre Waffen sinken.

Der nackte Mensch, der mit erhobenen Händen auf sie zulief, war auf einen Blick als harmlos zu erkennen.

8.

Egg-or blickte nicht nur überrascht auf, als Major Clyde Ostal, von zwei Robotern bewacht, in sein Zimmer geführt wurde. Er fuhr aus seinem Sessel hoch und starnte den Terraner an. Sie kannten sich! Und über den spöttischen Blick dieses Erdmenschen ärgerte sich der Chef der planetarischen Abwehr von Ekhias mehr als er geneigt war zuzugeben. »Setzen Sie sich, Terraner!« sagte Egg-or wider Willen schärfer als beabsichtigt.

Wieder traf ihn ein spöttischer Blick. Major Clyde Ostal stellte dazu eine Frage: »Wirken Terraner auf Ekhoniden und Arkoniden wie Gespenster, oder treibt Sie nur Ihr schlechtes Gewissen aus Ihrem Sessel heraus?«

Gegen seinen Willen wurde Egg-or von der Furchtlosigkeit dieses Mannes mit dem nichtssagenden Gesicht beeindruckt.

»Setzen Sie sich ... bitte!« das »Bitte« kam nach

einer auffälligen Pause.

Clyde Ostal blickte nach rechts und links. »Werden diese Herren nichts dagegen haben, Ekhonide?«

»Sie machen es mir schwer, ruhig mit Ihnen zu sprechen«, erwiederte Egg-or.

»Geben Sie meine Besatzung frei und erteilen Sie meinem Raumer Startgenehmigung. Am Hyperfunkgerät werden wir uns dann wie gute Freunde unterhalten«, sagte Clyde Ostal geschäftsmäßig. »Gerne würde ich danach meinem Chef Perry Rhodan mitteilen, daß es auf Ekhias wenigstens einen einzigen anständigen Ekhoniden gibt.«

»Ich möchte wissen, woher Sie diese Sicherheit nehmen, Terraner. Ihr Perry Rhodan hilft Ihnen nicht ...« Das spöttische Lächeln des anderen verwirrte ihn. Bedenken kamen ihm. Er dachte bestürzt an den Verdacht des Generals, der immer noch fürchtete, Perry Rhodan hätte mit der TIGRIS nur einen Köder ausgelegt.

»Rhodan?« fragte Clyde Ostal erstaunt. »Ekhonide, wofür halten Sie uns Terraner? Jeder ist ein Perry Rhodan! Wir alle! Wie lange braucht das Große Imperium denn noch, um das endlich zu begreifen? Wir schlafen nicht mit offenen Augen, aber wir spielen mit offenen Karten, und ... Ekhonide, wir suchen Freunde, um mit unseren Freunden in Frieden zu leben!«

Der Anruf von General Sutokk unterbrach das Gespräch zwischen Egg-or und Ostal, als es gerade begann, in ein interessantes Stadium zu treten. Auf dem Bildschirm erschien Sutokks hart gezeichnetes Gesicht. Nicht anders klang seine Stimme. »Egg-or, ich habe von der Gefangennahme dieses Handelsschiffskapitäns gehört. Ich verlange, daß Sie diesen Mann sofort der Flotte von Arkon ausliefern. Das ist ein Befehl des Regenten! Das Original des Befehles geht Ihnen in den nächsten zehn Minuten zu. Ende!«

Hat dieser Egg-or mich vergessen? dachte Clyde Ostal und beobachtete den Ekhoniden, der blicklos den grau gewordenen Bildschirm anstarre. Er selbst stand immer noch vor Egg-ors Schreibtisch, flankiert von zwei Kampfrobotern arkonidischen Typs. Aber dann wurde Ostals Mißtrauen wach. Warum hatte dieser General Sutokk mit Betonung darauf hingewiesen, daß wegen seiner Auslieferung an die Flotte ein Befehl des Robot-Regenten von Arkon vorläge und das Original in Kürze an Egg-or übersandt würde?

Gab es zwischen Egg-or und dem General etwa Kompetenzschwierigkeiten?

*

Im gleichen Moment legte Fellmer Lloyd dem Administrator des Solaren Imperiums impulsiv eine Hand auf den Arm. Sie warteten in dem hauptsächlich von Galaktischen Händlern besuchten Speiserestaurant, bis ihnen das Fließband die bestellten Gerichte auf den Tisch schob.

»Ich bin Ostal auf der Spur, Chef«, flüsterte Lloyd hinter vorgehaltenem Handrücken und fuhr sodann fort:

Clyde Ostal befindet sich als Gefangener bei Egg-or. Dieser Sutokk scheint ein besonders fanatischer Anhänger der Gehirnwäsche zu sein, denn er trifft mit seinen Befehlen in diesem Moment Anordnungen, um Ostal dieser Gehirnwäsche zu unterziehen, sowie er eingeliefert ... Ah ... Egg-or, der Chef des planetarischen Geheimdienstes hat sich bisher geweigert, einen Terraner sowie einen Springer von der MAB I der Arkonflotte für die Gehirnwäsche ... Chef, da liegt sogar ein Befehl des Robot-Regenten vor. Soeben wird er per Kurier Egg-or im Original zugestellt ... Seltsam, nur vom Major ist die Rede. Dieser General denkt kein einziges Mal an die TIGRIS-Besatzung ...«

»Guten Appetit«, sagte Perry Rhodan halblaut und schien die Gerichte mit Interesse zu betrachten, die ihnen das Fließband gerade auf den Tisch geschoben hatte.

»Danke, ebenfalls ...«, erwiderte Fellmer Lloyd gedankenlos und hörte Rhodans geflüsterte Bemerkung: »Sie müssen jetzt Clyde Ostal finden, Lloyd! Suchen Sie ihn, dann kann ich Ishibashi und Kakuta einsetzen. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, muß Ostal in der Stadt sein. Warum fällt es Ihnen diesmal nur so schwer, ihn zu finden?«

Für Fellmer Lloyd gab es darauf nur eine Antwort: »Ostal denkt gar nicht an uns, Chef! Ich glaube, er vermutet uns nicht auf Ekhlas. Anders ist es nicht zu erklären. Wenn er nur ein einziges Mal uns in Gedanken herbeiwünschte ...« Fellmer Lloyds Worte wurden plötzlich unterbrochen. Bald darauf aber hämmerten sie wieder auf Rhodan ein: »Chef, ein Schwarm Beamter von der Fremdenpolizei will hier Kontrolle halten!«

Es fiel unter den tausend und mehr Galaktischen Händlern nicht auf als sie aufstanden, Ishibashi und Kakuta durch einen einzigen Blick aufforderten mitzukommen, und dann paarweise getrennt den vier rückwärtigen Ausgängen zustrebten.

Auf dem Weg dahin trat Lloyd kurz an Ishibashi heran und flüsterte ihm auf englisch zu: »Fremdenpolizei will hier kontrollieren!«

»Aber deswegen hätten wir doch nicht unser Essen im Stich lassen müssen«, erwiderte Ishibashi breit auf Interkosrno.

»Befehl vom Chef«, erklärte Fellmer Lloyd und trennte sich wieder unauffällig, um neben Rhodan auf

den dritten rückwärtigen Ausgang zuzugehen.

Sie befanden sich kurz davor, als Beamte der Fremdenpolizei in ihren unauffälligen Uniformen alle rückwärtigen Ausgänge besetzten. Kein Gast konnte von diesem Augenblick an unkontrolliert das Restaurant verlassen.

Mit der Ruhe eines echten Springers reichte Perry Rhodan seinen von der Solaren Abwehr hergestellten Ausweis hin. Der Beamte, der ihn kontrollieren sollte, gab ihn nach flüchtigem Blick zurück. Fellmer Lloyd ging es nicht anders.

Sie überquerten die Straße über ein brückenartiges Antigravband. Vor ihnen schwebten Tako Kakuta und Kitai Ishibashi.

»Gut gemacht, Ishibashi«, lobte Rhodan, als er sie mit Fellmer Lloyd überholte, der in diesem Augenblick seine Umwelt vergessen hatte.

»Ich habe ihn, Chef!« sagte Lloyd plötzlich leicht erschöpft. »Er hat an Sie gedacht. Er hat gerade erfahren, daß ihn der General einer Gehirnwäsche unterziehen will. Wir finden den Major in der Zentrale der planetarischen Abwehr. Noch ist er in Egg-ors Zimmer und steht unter Bewachung von zwei Robotern.«

»Wieso ist er allein nur gefaßt worden? Wo sind seine Männer, Lloyd?«

Rhodan drängte plötzlich. Er hatte das Empfinden, daß nun alles einer Entscheidung entgegenging.

Fellmer Lloyd schaltete wieder auf telepathische Verständigung um. Sie ließ keine Mißverständnisse aufkommen.

»Ostal hat in der letzten Nacht beim Marsch durch den Urwald mit seinen Leuten eine ekhonidische Relaisstation entdeckt und ist bei Annäherung als einziger von dem Robot geschockt worden. Die Relaisstation dient dem Abhören der Hyperfunk-Sprüche, und sie meldete der Abwehr sofort ihren Fang. Ostal wurde heute morgen mit einem kleinen Strahlboot abgeholt und zu Egg-or gebracht. Ostal weiß nicht, wo sich seine Männer jetzt befinden.«

*

»Verflucht!« brüllte Leutnant Seegers auf und sprang erschreckt zur Seite, um in das Gesicht eines kleinen schmächtigen Galaktischen Händlers zu sehen, der wie ein Schemen plötzlich neben ihm scheinbar aus dem Nichts aufgetaucht war. Dann wurden die Augen des Leutnants unnatürlich groß. Heiser flüsternd fragte er halb ungläubig, halb hoffnungsfroh: »Kakuta ...?«

Der Teleporter verzichtete auf eine Antwort. Er kam sofort zur Sache: »Was ist das hier für ein Platz, Seegers?«

Der Leutnant wies mit einer alles umschreibenden

Kopfbewegung auf den fensterlosen Raum, in dem er mit einunddreißig Mann eingesperrt war. »Landes- und Umschlagplatz schmuggelnder Springer, und unser zweites Gefängnis auf Ekhias. Der Stern von Arkon war luxuriöser im Vergleich ...«

Der Teleporter unterbrach ihn und kümmerte sich auch nicht darum, daß sich die gesamte Besatzung der TIGRIS um ihn scharte, um sich nur kein Wort entgehen zu lassen. »Verhandelt Leutnant Hasting immer noch mit den Springern?«

Leutnant S. Seegers drückte seine Verwunderung über Kakutas erstklassige Information aus und beeilte sich zu sagen: »Seit Stunden. Wir hoffen wenigstens, daß er noch irgendwo eingesperrt ist. Rauhe Burschen, diese Springer! Na, wir tragen wenigstens wieder Kleidung und haben zu essen bekommen ...«

»Beschreiben Sie mir den Raum, in dem Hasting mit den Springern verhandelt hat! Kennen Sie ihn, Leutnant?«

»Ja, ich hielt mich darin zehn Minuten lang auf. Auch er liegt unter der Erde, nur viel tiefer als dieses Loch. Wenn ich mich bei meiner Beobachtung nicht getäuscht habe, dann liegen zwei oder drei große Lagerhallen dahinter. Also der Raum sieht innen folgendermaßen aus ...« Und er beschrieb mit erstaunlicher Präzision den Verhandlungsraum mit wenigen Worten, aber so plastisch, daß der Teleporter Tako Kakuta ihn sich gut vorstellen konnte.

Im Flimmern der Luft verschwand der Mutant so lautlos, wie er gekommen war.

Tako Kakuta rematerialisierte in totaler Finsternis. Der betäubende Duft unbekannter Kräuter oder Drogen drang wie eine Giftgaswolke auf ihn ein. Er dachte an Leutnant Seegers Behauptung, daß es zwei oder drei von diesen unterirdischen Lagerhallen geben sollte.

Seine Teleportation gelang. In halbwegs frischer Luft, aber wiederum in undurchdringlicher Dunkelheit »wurde« er wieder. Einen Augenblick lang sah er sich um, fand nirgendwo Licht und schaltete dann seinen kleinen Scheinwerfer an.

Der Scheinwerfer stellte ein Stück kunstvoller Swoon-Arbeit dar und war im dritten Knopf seines overallartigen Anzuges eingebaut. Während die Solare Abwehr unter Allan D. Mercant noch nicht mit Swoon-Geräten ausgerüstet war, verfügte Rhodans Mutantenkorps komplett über diese einmalig kleinen, aber ungeheuer leistungsstarken und vollkommen wartungsfreien Geräte.

Der Strahl seines Scheinwerfers blieb an der großen Lagerhallengang hängen. Kakuta konnte nirgends ein Energiegitter oder eine Alarmsicherung finden.

Gelassen ging er auf das Tor zu und wich den hier gestapelten Waren aus.

Das Tor ließ sich öffnen. Nur handbreit stieß der Teleporter es auf und spähte durch den Schlitz. Kakuta blickte genau in den Raum, den ihm Leutnant Seegers so exakt beschrieben hatte. Stimmen drangen an sein Ohr. Im breitesten Interkosrno wurde gesprochen. Jetzt erkannte er Leutnant Peter H. Hastings Stimme. Ungeduld schwang darin und auch Drohung.

»Springer ... zum letztenmal! Helft uns, und ihr macht das Geschäft eures Lebens! Mit dem Rauschgiftschmuggel ist es dann natürlich zu Ende. Schmuggelt Nachrichten, gute Nachrichten, die Perry Rhodan interessieren, und ihr bekommt gutes Geld dafür, mehr als ihr beim Rauschgifthandel verdient.

Baut euren Schmuggelring zu einer geheimen Nachrichten-Agentur um. Es wird ein leichtes für euch sein. Erzählt mir nur nicht, euch läge die Sicherheit des Imperiums am Herzen. Ihr habt euch jetzt zu entscheiden ... sofort! Und wenn ihr euch für Rhodan entscheidet, dann heißt dies gleichzeitig, uns Terranern ein Raumschiff zu besorgen ...«

»Langsam, Terraner!« vernahm der lauschende Kakuta eine Baßstimme. »Wer bezahlt den Spaß? Du weißt ja, daß wir vielleicht die besten Freunde werden können, wenn ihr besser bezahlt als Arkoniden, die Aras oder irgendwer.«

»Ich bezahle damit, indem ich euch als Offizier des Solaren Imperiums schwöre, den noch auszuhandelnden Betrag fünfzehn Ekhias-Tage nach unserer Flucht an euch zu überweisen«

Zwei oder drei Springer lachten schallend. Nur der Händler mit der Baßstimme donnerte dazwischen: »Haltet den Mund, ihr Hohlköpfe! Merkt ihr nicht, was gerade gesagt worden ist? Also, Offizier bist du, Terraner? Gut! Sprechen wir darüber, was der Raumer kosten soll, und dann gibst du uns dein Wort als terranischer Offizier. Ich glaube, das wird ein guter Anfang sein ...«

Zwei scharf protestierende Stimmen fielen lautstark ein.

»Ich lasse meine Sippe für diesen Terraner keine Hand rühren!« widersprach der eine.

»Diesem Perry Rhodan bin ich absolut nicht wohlgesinnt!« behauptete der andere.

»Wie ihr wollt«, meinte der Händler mit der tiefen Stimme. »Dann machen wir das Geschäft ohne euch, aber weil ihr jetzt schon zu viel erfahren habt, werdet ihr euch auf den Gango-Plantagen nützlich machen und ...«

»Was«, schrie einer dazwischen, »du drohst uns? Du willst uns auf die Rauschgiftfelder von Klinu-Luns Stern schicken?«

»Ich lasse euch dahin schaffen«, erwiderte der Springer mit dem Baß. »Habt ihr denn dieses niederträchtige Rauschgiftgeschäft nicht satt? Über kurz oder lang werden die Ekhoniden doch unsere

Giftschiffe beim Starten oder Landen orten ... und dann können wir alle einpacken.«

Tako Kakuta blieb unbeweglich lauschend an der handbreit geöffneten Lagertür stehen. Leutnant Hastings Idee, aus raschgiftschmuggelnden Springern Nachrichtenagenten für Terra zu machen, war so viel wert wie die friedliche Eroberung eines Planeten.

Der Streit der Springer wurde nach einer halben Stunde durch das Ultimatum des Galaktischen Händlers, der uneingeschränkt an Leutnant Hastings Ehrenwort glaubte, schlagartig beendet. Kakuta wagte es nicht, die Tür weiter zu öffnen, aber er glaubte, daß dieser Springer jetzt Waffen in der Hand hielt, um seinen Artgenossen die Entscheidung etwas zu erleichtern.

Plötzlich vernahm der Teleporter einen unartikulierten kurzen Ausruf. Sein scharfes Gehör ließ ihn heranjagende Schritte vernehmen. Im gleichen Moment konzentrierte er sich, und als die Tür, hinter der er lauschend stand, ruckartig aufgestoßen wurde, teleportierte er in derselben Sekunde in die Lagerhalle zurück.

Er wagte kaum zu atmen, aber dann kam der Augenblick, in dem seine Lungen zu stechen begannen. Ein verwegener Gedanke schoß ihm durch den Kopf, und unverzüglich führte er ihn aus.

Leutnant Hasting sah das Flimmern der Luft vor sich. Er begriff so schnell gar nicht, was sich damit ankündigte, als Tako Kakuta bereits mit völlig fremdem Gesicht vor ihm stand. Doch an der kleinen, schmächtigen Figur und der Art seines plötzlichen Auftauchens erkannte er Kakuta wieder.

Er reagierte sofort, stellte sich abschirmend vor den Japaner und hörte: »Rhodan ist auf Ekhlas. Wenn die TIGRIS-Besatzung nicht mit Hilfe dieser Springer entfliehen kann, holen wir euch heraus. Bringen Sie die Händler dazu, für uns Nachrichten ...«

»Verschwinden, Kakuta!« warnte ihn Hasting. Er hörte, wie sich einige Springer über die offenstehende Schuppentür aufregten und nun in der Lagerhalle nach etwas zu suchen schienen.

Zwei Händler sahen nichts anderes als ein leichtes Flimmern der Luft, aber sie machten sich keine Gedanken und führten diese Erscheinung auf einen Beleuchtungseffekt zurück.

Tako Kakuta aber tauchte aus dem Nichts kommend vor Perry Rhodan, Kitai Ishibashi und Fellmer Lloyd wieder auf, die am Strand von Ent-Than auf seine Rückkehr gewartet hatten. Sie standen vor ihrem kleinen Lastwagen, den sie gestern abend gekauft hatten und der nur zum Teil beladen war.

Rhodan lächelte. Kakuta hatte seinen Bericht beendet, und Rhodan fragte: »Ob die Polizei oder die planetarische Abwehr dahinterkommt, für wen wohl

die vielen Bekleidungsgarnituren bestimmt gewesen sind, wenn sie den Wagen mit seiner Ladung heute oder morgen finden?«

DE Egg-or, Chef der planetarischen Abwehr auf Ekhlas, ließ das gemischte Kommando Raumsoldaten General Sutokks warten. Über die Verständigung hatte er angeordnet, daß ihm sofort der Terraner Clyde Ostal aus der Haft vorgeführt werde.

Wieder von zwei Robotern flankiert, trat der Major des Solaren Sicherheitsdienstes ein. Egg-ors bleiches Gesicht verhieß ihm nichts Gutes.

Die Fernverständigung meldete sich. Der Bildschirm neben Egg-or zeigte ein Gesicht. Exwin, zuständig für die Sicherheit des Sektors Raumhafen Ent-Than, gab hastig durch: »Herr, die Terraner-Besatzung ist am nördlichen Rand des Hafens gesehen worden, als sie ein kleines Springer-Beiboot verließ. Aber ob sie in einen Walzenraumer umstieg oder in drei oder vier Lufttaxis zur Stadt geflogen ist, hat unser Agent nicht mehr feststellen können. Er wurde während des Aussteigemanövers der Terraner von einem Unbekannten niedergeschlagen. Ich habe sofort ...« Exwins Stimme blieb für Sekunden aus. Egg-or starnte nur den Bildschirm an. Major Clyde Ostal lauschte mit fiebriger Spannung.

Wann und wo hatten seine Männer Kontakt zu Springern gefunden, und wie hatten sie diese Galaktischen Händler überzeugen können, daß sie ihnen zu helfen hatten?

Jetzt klang Exwins Stimme wieder aus dem Lautsprecher auf: »Herr, auch General Sutokks Raumsoldaten haben vor wenigen Minuten die Fahndung nach der Besatzung des terranischen Handelsschiffes aufgenommen! Der General verlangt von mir, daß ich für alle Raumer Startverbot erlasse ... Startverbot auf unbegrenzte Zeit! Im Weigerungsfall hat er mit ... mit der Flotte gedroht.«

»Kommen Sie seiner Aufforderung nach, Exwin!« erwiderte Egg-or eigentlich ruhig, »aber über jeden anderen neuen Befehl will ich zuerst unterrichtet sein, bevor er befolgt wird. Ende!«

Er blickte auf und sah Ostal an. »Nehmen Sie doch bitte Platz, Terraner. Es dauert noch etwas. Ich habe vorher noch Verschiedenes zu erledigen.«

Dann erinnerte er sich der Wachroboter und schickte sie hinaus. Er blickte ihnen nach, bis sie die Tür hinter sich geschlossen hatten.

Major Clyde Ostal nahm zögernd Platz. Er gestand sich ein, daß er aus diesem Chef der Abwehr nicht klug wurde. War dieser Ekhonide nur einfach ein erklärter Gegner der Gehirnwäsche oder einer der einflußreichen Männer, die sich in ihrer Handlungsweise gegen den positronischen Regenten auf Arkon III auflehnten, aber aus Gründen der Klugheit ihren Widerstand nicht in revolutionärer

Form zeigten?

»Terraner«, begann Egg-or zu sprechen und hatte wohl vergessen, daß er noch Verschiedenes zu erledigen hatte, »Sie haben mir in unserer letzten Unterredung gesagt, jeder Terraner sei ein Perry Rhodan. Ich gebe Ihnen die Möglichkeit, dies zu beweisen! Sehen Sie hier ...« Die Fernverständigung schrie dazwischen. Exwin befand sich an der Gegenstation. »Herr, General Sutokks Raumtruppe hat die Besatzung des Terraschiffes kampflos gestellt!«

»Wo?« fragte Egg-or dazwischen. »Im Handelskontor der Vereinigten kleinen Händler, am Nordrand der Stadt.«

»Im Handelskontor der Vereinigten kleinen Händler, am Nordrand der Stadt«, wiederholte Egg-or halblaut und erkannte nicht, daß er es ausgesprochen hatte. Er überlegte nur, was er jetzt noch tun konnte und fühlte die fremde Kraft nicht, die sich seiner Gedanken bemächtigte.

Egg-or gab sich einen Ruck und stand auf. »Terraner, von diesem Augenblick an ist es sinnlos, den Befehl des Regenten zu ignorieren. Was Sie und Ihre Männer zu verbergen haben, wird der General bald wissen. Die galaktische Position der Erde ist Arkon inzwischen bekanntgeworden. Ja, wir haben trotz ihrer Lösung an der Bordpositronik der TIGRIS alle Daten gefunden, die uns den Platz angeben, an dem Terra im Raum der Milchstraße zu suchen ist.

Sagen Sie mir jetzt eins, was mich und auch den General sehr interessiert: Steht Perry Rhodan hinter dieser uns immer noch nicht ganz erklären Fehltransition Ihres Schiffes?« Ostal brachte ein mitleidiges Lachen zustande. »Egg-or, die TIGRIS ist ein kleines Handelsschiff und kein Schiff der terranischen Raumflotte. Was gibt es eigentlich an der Fehltransition meines Schiffes Rätselhaftes? Passiert es nicht jedem Raumer hin und wieder? Oder haben Sie etwas zu verbergen? Mir scheint es fast so, Ekhonide.«

»Was meinen Sie damit, Terraner?«

»Wie ich es meine? Nun, das Verbrechen, meine TIGRIS gesetzwidrig gekapert zu haben, kann einen General Sutokk nicht allein dazu veranlassen, jetzt auch noch durch den Befehl, Leute meiner Besatzung unter die Gehirnwäsche zu bringen, an ihnen zum Mörder zu werden! Hinter diesem Befehl steckt doch viel mehr ... aber was, Egg-or? Das frage ich mich, und das frage ich Sie!«

Unbemerkt für Egg-or, aber nicht für Major Clyde Ostal, Angehörigen des Solaren Sicherheitsdienstes, ging mit dem Ekhoniden-Chef eine erstaunliche Veränderung vor.

Sein angespanntes Gesicht glättete sich, und ein sympathischer Ekhonide stand plötzlich vor Ostal

und nickte ihm wohlwollend zu.

Rhodan ist da! sagte sich der Major in Gedanken. Bei Egg-or ist einer der Mutanten mit hypnotischen oder suggestiven Kräften an der Arbeit. Diese Hilfe kommt in letzter Minute!

Egg-or plauderte nun, aber er sprach weder von der TIGRIS, noch von General Sutokk, noch erwähnte er die gesamte Aktion TIGRIS mit einem Wort. Nun erhob er sich, kam auf Ostal zu, der instinktiv auch aufstand, reichte ihm die Hand und sagte: »Ich werde jetzt noch durchgeben, daß Sie die Zentrale verlassen. Besuchen Sie mich doch bald wieder, Ostal, wenn Sie der Weg nach Ekhias führt. Ich würde mich herzlich freuen ...«

... oder auch nicht, dachte der Major, als er auf die Straße trat und sich dann gar nicht wunderte, als ihm ein kleiner, schmächtiger Springer fast über die Füße lief und ihm unauffällig, aber deutlich in englischer Sprache zuflüsterte: »Major Ostal, dritte Straße rechts, Anfang!« weiterging und nach wenigen Schritten im Gedränge des Verkehrs verschwunden war.

9.

General Sutokk hatte seinen Stab um sich versammelt. Das Nachrichtengerät lief ununterbrochen und warf eine Meldung nach der anderen aus. Sämtliche Nachrichten kamen aus der Handelsniederlassung der »Vereinigten kleinen Händler«. Das war eine Vereinigung kleiner Springer-Sippen, die auf vielen Planeten gemeinsam ihre Niederlassung betrieben und die Unkosten damit in Grenzen hielten. Als Einheit aber betrachtet, stellten die »Vereinigten kleinen Händler« einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar, und darauf machte der Adjutant gerade den tobenden General aufmerksam.

»General, man sollte die Angelegenheit im Sande verlaufen lassen. Wenn auch noch bekannt wird wie sich die Arkon-Abwehr über die strengen Rangordnungsgesetze der Springer im Falle des Raumers MAB I hinweggesetzt hat, dann treiben wir einen großen Teil der Händlersippen diesem Rhodan direkt in die Arme. Die terranischen Agenten operieren doch überall unauffällig mit der Behauptung, daß dem Robotregenten auf Arkon III nicht zu trauen sei. Ich rate deshalb dringend, daß wir uns mit der Behauptung der Springer im Büro der Vereinigten kleinen Händler zufriedengeben, daß nur ein tückischer Zufall die Besatzung der TIGRIS in ihr Haus gebracht habe. Wir erfahren die Wahrheit, wenn wir diese Burschen unter der Gehirnwäsche haben.«

General Sutokk sah schließlich ein, daß der Vorschlag seines Adjutanten vernünftig war und ihm

viel Ärger ersparte. Entschlossen wandte er sich an den Offizier vor dem Nachrichtengerät. »Geben Sie durch, daß die Terraner sofort ins Hauptquartier geschafft werden! Sollte man keine Wachroboter abstellen? ... Ach was! Fünfzig Mann reichen aus, um die waffenlose Gruppe sicher hierherzubringen. Geben Sie den Befehl doch durch! Wie lange wollen Sie denn damit noch warten?«

Trotz seines Erfolges befand sich die Stimmung des Generals auf dem Nullpunkt. Er wurde einfach das Gefühl nicht los, daß hinter dieser Fehltransition der TIGRIS Perry Rhodan stecken könnte, und dann hatten ihm vor einer knappen Stunde seine Wissenschaftler ihre Bedenken mitgeteilt, die die erarbeiteten Koordinaten aus der Bordpositronik der TIGRIS betrafen.

»General, es ist möglich, daß sämtliche Daten gefälscht sind. Wir haben mit Hilfe des großen Arkon-Sternenkataloges die galaktischen Koordinaten überprüft und wohl ein Sonnensystem an der angegebenen Stelle gefunden, aber es ist ein System, das uns seit achttausend Jahren bekannt ist und unbewohnbare Planeten besitzen soll.«

»Das wird jetzt erst bekannt?« hatte Sutokk in höchster Erregung gebrüllt. »Sie wissen doch, daß ich dem Regenten die Daten längst per Hyperfunk mitgeteilt habe. Wird das System denn von unseren Schiffen angeflogen, meine Herren?«

»Soviel wir feststellen konnten, General, nein.«

»Dann stimmen die Angaben in dem Sternenkatalog nicht!« Mit dieser etwas gewagte Behauptung hatte er sie hinausgeschickt. Und daran dachte er, während sein Befehl zum Kontor der »Vereinigten kleinen Händler« gefunkt wurde, daß die Terraner zum Hauptquartier der Flotte geschafft werden sollten, das sich auf dem Teil des Hafens befand, der für die Kampfschiffe des Regenten reserviert war.

Die Straße vor der Handelsniederlassung wurde in ihrer gesamten Breite vor und hinter dem Kontorgebäude vollkommen abgesperrt. Zwei gewaltige Verkehrsstauungen waren die Folge. Aus Hunderten von Ekhoniden und Fahrzeugen wurden in Minuten Tausende. Die Bürger waren über den Aufenthalt ungehalten, und Arkons Raumsoldaten bekamen allerlei Unfreundlichkeiten zu hören.

Dann sahen die Ekhoniden jene 32 Terraner, deren Bild seit gestern ununterbrochen über das Fernsehen ausgestrahlt wurde und die das einmalige Kunststück fertiggebracht hatten, aus dem Gefängnis »Stern von Arkon« auszubrechen.

Niemand achtete auf zwei Galaktische Händler, die eingekettet in der Menge standen und zum Portal der Springerniederlassung hinübersahen. Einer war klein und schmächtig, der andere groß und hager und stand leicht nach vorn gebeugt. Sie redeten nicht. Sie

schauderten nur.

Drei gepanzerte Fahrzeuge fuhren von der anderen Straßenseite vor. Ein Kordon schwerbewaffneter Raumsoldaten ließ den Terranern nur eine kleine Gasse, die zu den gepanzerten Wagen führte.

Der große, hagere Springer blickte ruhig zu der Verladestelle hinüber. Nichts verriet, welche gewaltigen Kräfte er entfesselte.

Gerade gab der Offizier am tragbaren Sicht-Nachrichtengerät durch, daß die Verladeaktion abgeschlossen sei und kündigte die Ankunft der zweieinhalb Terraner für die nächste halbe Stunde an.

Dann kam für die restlichen Raumsoldaten, die die Straße an zwei Seiten abspererten, der Befehl zum Aufsitzen.

Eine Minute später rollte der Konvoi ab. Von den Terranern im Innern der drei gepanzerten Wagen war nichts mehr zu sehen.

Der Verkehr kam wieder in Fluß, die Ekhoniden und die Reisenden bewegten sich weiter, und die beiden Springer, die schweigend nebeneinander gestanden hatten, betraten das erstbeste Haus.

Im leeren Flur stellte sich der Große hinter den Kleinen, legte ihm beide Arme um den Brustkorb, und dann gab es ein kurzes Flimmern, und der Flur war plötzlich menschenleer.

Kurz vor dem Empfangsgebäude des Raumhafens standen zwei Springer an der Straße und schienen auf etwas Bestimmtes zu warten. Ihre Geduld wurde auf keine lange Probe gestellt. Ein kleiner moderner Lastwagen rollte heran und hielt neben ihnen. Wortlos stiegen sie ein, und der Mann am Schaltpult, ein Händler mit stahlhartem Blick, setzte das Fahrzeug wieder in Bewegung, aber er fuhr es nur bis zu der Abzweigung, an der ein unübersehbarer Hinweis angebracht war, daß diese Seitenstraße zum Hauptquartier der Arkonflotte führte.

Vier Springer saßen in dem etwas engen Führerhaus und ein Mann, der auf den ersten Blick als Terraner zu erkennen war: Major Clyde Ostal.

Sie alle warteten auf die Besatzung der TIGRIS.

Der irdische Handelsraumer war von ihrem Parkplatz aus zu sehen. Hell im Licht der Naralsonne schimmerte von der Kugel her der Name TIGRIS.

»Sie kommen«, berichtete ein Springer mit Fellmer Lloyds Stimme. »Sie fahren mit höchster Geschwindigkeit. Es scheint keine Panne zu geben.« Dann donnerte der Konvoi an ihnen vorbei, aber er bog nicht in die Seitenstraße zum Hauptquartier der Arkonflotte. Er fuhr geradeaus!

Unauffällig setzte sich der kleine Lastwagen erneut in Bewegung, beschleunigte und hielt sich dann im Windschatten des gepanzerten Transporters. Am großen Empfangs- und Verwaltungsgebäude ging es vorbei. Nun schwenkte der Konvoi zum Platz ein,

raste über die plastikbetonierte blanke Fläche des Hafens auf ein kleines ekhonidisches Raumschiff zu, dessen Besatzung ihnen auf halbem Weg entgegenkam, und die es für selbstverständlich hielt, ihr Schiff mit warmlaufenden Triebwerken ohne Aufsicht zu lassen.

Vor der breiten Rampe dieses Raumers rollten die gepanzerten Wagen vor. Die Raumsoldaten sprangen ab, bildeten wieder eine Gasse, und zwangen zweiunddreißig Terraner, das fremde Schiff zu betreten. Sie kümmerten sich nicht um den Lastwagen, der dicht hinter dem letzten Panzerwagen hielt; sie beachteten auch die fünf Männer nicht, die sich an ihnen vorbeidrückten, um ebenfalls in das Ekhonidenschiff zu gelangen.

Vor dem zweiten Transportfahrzeug der Arkonflotte stand ein Offizier und meldete gerade über sein Sicht-Sprechgerät: »Konvoi biegt in drei Minuten zum Hauptquartier ab und trifft um 15:67 dort ...«

Der Lautsprecher brüllte im Diskant dazwischen: »Was erzählen Sie da, Thur-Ges? Warum halten Sie vor einem Raumschiff an? Was geht da eigentlich vor? Antworten Sie!«

Mit einer unwahrscheinlichen Ruhe wiederholte Thur-Ges, Offizier in der Raumflotte des Regenten von Arkon, seine Angaben. »Wir biegen in drei Minuten zum Hauptquartier ab und treffen dort um ...«

Den Schrei aus dem Hauptquartier hörte der letzte Terraner gerade noch, als er durch die Schleuse des kleinen ekhonidischen Raumers rannte: »Startalarm! Start für alle Schiffe! Weitere Angaben folgen in Kürze und ...«

Unteroffizier Fip war der letzte Mann gewesen. Er schloß die Schleusen, ließ dabei auch die breite Rampe einfahren, während Perry Rhodan mit Clyde Ostal an der Spitze der Kolonne über das Deck der Zentrale zulief.

Jede Sekunde war kostbar. Der Vorsprung, den sie vor der Arkonflotte hatten, war nur relativ. Sie wußten nicht, wieviel Schiffe das Hauptquartier im Naral-System unterwegs hatte.

Perry Rhodan warf sich in den Pilotensitz.

Kitai Ishibashi, der Suggestor, hatte wieder einmal eine erstklassige Arbeit geliefert. Alle Aggregate dieses kleinen Raumers konnten sofort auf volle Leistung geschaltet werden. Gerade blinkte die Kontrolle auf, daß sämtliche Schleusen geschlossen waren. Synchronschalter auf »Ein«! Die Triebwerke begannen zu heulen.

Antischwerkraftfeld auf höchste Leistung!

Der Raumer sprang in den blauen Ekhlas-Himmel hinein, beschleunigte, wie er es noch nie getan hatte, und im Schiff wimmerten die Absorber auf, um die Andruckkräfte aufzusaugen, bevor sie für die

Besatzung wirksam wurden.

»Funkgerät klar?« fragte Rhodan über die Verständigung zur Funkkabine, die bei diesem kleinen Schiff abseits von der Zentrale lag.

»Klar, Chef«, rief der Mann vor dem Hyperfunkgerät. Das Wort »Chef« klang wie ein Fanfarenstoß.

»Bereiten Sie Hyperfunkspruch für die LOTUS vor: Arkon, Arkon ... Nein, das nicht!« verbesserte Rhodan sich dem plötzlich eingefallen war, daß er mit dem Kodewort »Arkon« im Raum der mittleren Milchstraße die LOTUS zur MAB I gerufen hatte. »Funken Sie: Mercant, Mercant, Mercant ...«

»Chef ...?«

Rhodan wußte schon, was der Mann am Hyperfunkgerät sagen wollte: »Mit arkonidischem Zungenschlag; mehr ist nicht erforderlich. Dann hat der Abhorchdienst von der anderen Seite genug mit dem Enträtseln zu tun, was das dreimal wiederholte Wort vielleicht bedeuten ...«

Der kleine Ortungstaster lief auch. Er meldete sich. »Sir, ein Kampfschiff meldet Anflug auf Ekhlas. Position ...« und dann hagelte es Koordinaten.

»Ich habe ihn« sagte Kitai Ishibashi mit unheimlicher Ruhe und meinte damit den Arkonkommandanten des anfliegenden Kampfraumers.

Ebenso wie er Egg-or beeinflußt hatte, fünfzig arkonidische Soldaten und die Mannschaft dieses kleinen Schiffes, so griff er jetzt mit seiner Kraft über eine gigantische Entfernung in den Weltraum hinein, zwang das Gehirn des gegnerischen Kommandanten unter seinen Willen, und zehn Minuten später erlebte General Sutokk seinen dritten Wutausbruch, weil seine Ortungs-Station, die nach seinem anfliegenden Kampfraumer gesucht hatte, ein ganz anderes Resultat auswarf, als der Kommandant ihm über Funk durchgab.

»Ich bin nur von Narren umgeben«, schrie er außer sich.

Währenddessen hatte das kleine Ekhonidenschiff die Atmosphäre verlassen. Rücksichtslos trieb Rhodan mit den Energien des Raumers Raubbau. Es ging um Sekunden. Waren erst einmal die noch auf dem Hafen liegenden Einheiten Arkons gestartet, dann war ihr verzweifeltes Spiel schnell zu Ende. Sein Suggestor Kitai Ishibashi war auch kein Hexenmeister, und wie beweglich er auch war, Rhodan wußte sehr gut, wo letztlich die Grenzen des Mutanten lagen.

»Hyperfunkspruch ab!« rief er zur Funkkabine hinüber.

Er mußte sich mit diesem System der Verständigung erst vertraut machen, doch dann hatte er den kleinen Hangar auf der Phase. »Fellmer Lloyd?« fragte er nur. »Beiboot klar, Chef. Die

Besatzung steigt gerade ein.«

»Danke!« Er drehte sich um. »Alle verlassen ihre Position. Das B-Deck besitzt einen kleinen Hangar. Suchen Sie ihn schnellstens auf und zwängen Sie sich in den Kleinstraumer hinein. Verlieren Sie keine Zeit!«

Die letzte Angabe, die Rhodan erhielt, lautete: »Arkonflotte startet, Sir!«

Er blickte auf die Uhr. Ihr Vorsprung betrug zwölf Minuten. Wenn die LOTUS sein dreifaches »Mercant« sofort verstanden hatte, dann konnte sie in fünf oder sechs Minuten in einem Hypersprung dasein und sie mitsamt Beiboot übernehmen. Der neuartige Absorber der LOTUS unterband, daß sie geortet werden konnten.

»Raus!« gab er jetzt auch Major Clyde Ostal den Befehl. »Ich komme mit diesem Schiff schon allein klar. Halten Sie meinen Platz im Beiboot frei. Natürlich den Steuersitz! Bis gleich, Major! Sie haben Ihre Sache gut gemacht!«

Dem kam das Lob aus dem Munde des Administrators in dieser gefährlichen Situation doch eigentlich vor. Sollte Rhodan das Lob ausgesprochen haben, weil er wußte, daß in wenigen Minuten, wenn die Roboterschiffe des Regenten heran waren, alles zu Ende war? Perry Rhodan hatte keine Zeit, solche Gedanken zu hegen. Das kleine Ekhonidenschiff raste unter existenzbedrohender Überbelastung in die Tiefe des Raumes hinein, aber es blieb trotz aller Anstrengungen im Vergleich zu den Schiffen der Arkonflotte langsam.

Aber vielleicht war es möglich, auf andere Weise die Verfolger abzuschütteln? Und die Vorbereitungen dazu ließen Rhodan keine Zeit, an etwas anderes zu denken.

Er machte aus dem Schiff eine Atombombe!

Sein Gehirn arbeitete jetzt so exakt wie eine positronische Rechenmaschine. Noch ein Griff, eine neue Stellung, und noch eine. Und dann war es soweit.

In zwei oder drei Minuten ging zuerst der kleine Umformer durch. Seine Explosion bewirkte, daß ein halbes Dutzend Speicherbänke hochging, und die freiwerdende Energie besorgte dann den Rest, aus dem ganzen Schiff eine atomare Hölle zu machen.

Perry Rhodan raste schon zum Hangar im B-Deck.

Zwei oder drei Minuten bis zum Untergang des Schiffes - diese Zeitspanne war reichlich kurz. Aber es gab keine andere Möglichkeit.

Major Ostal hatte ihm seinen Sitz freigehalten.

Mit donnerndem Krachen schloß sich die Innenschleuse des Hangars und das Einstiegsluk des Beibootes.

Rhodan gab den Fernimpuls, der das Schott in der Schiffshaut öffnete.

Langsam, viel zu langsam ging es auf.

Erst zu einem Drittel hatte sich die Schleuse geöffnet. Rhodan konnte nicht länger warten.

Triebwerkschub auf ein Drittel Leistung! Das kleine Antriebsaggregat des Beibootes, vollgepfercht mit fast vierzig Menschen, jagte es mit Zentimeterabstand nach oben und unten in den Raum hinaus.

Die Schwärze kam auf sie zu. Rechts stand die gelblich leuchtende Naralsonne. Sie glühte wie das Auge eines Raubtiers. Irgendwo hinter ihnen schossen die Robotraumer der Arkonflotte herauf.

Perry Rhodan war auf vollen Schub gegangen. Das kleine Rettungsboot einmal mit der Beschleunigung seines Mutterschiffes versehen, zum anderen nun durch sein verhältnismäßig starkes Triebwerk gut auf Fahrt gebracht - war noch nicht ganz aus der Gefahrenzone heraus, als hinter ihm das Ekhonidenschiff zu einer winzigen Sonne wurde, die sich gleichmäßig nach allen Seiten rasend schnell ausbreitete.

General Sutokk erlebte den Untergang dieses Schiffes über die Relaisstation eines seiner Roboterraumer auf dem großen Bildschirm mit.

Sein zufriedenes Lachen hielt nicht lange an. Bedauernd meinte er: »Nun erfahre ich nie mehr, welche Springersippe mit diesen Terranern zusammengearbeitet hat. Das ist schade. Aber das werde ich dem Regenten nicht erzählen, nur, daß es die Besatzung der TIGRIS nicht mehr gibt ...«

Er nahm zerstreut zur Kenntnis, daß trotz seines Befehls wieder Schiffe in den Raum starteten. Daß es die MAB I war und er jetzt nichts davon erfuhr, war ein einwandfreier Übertragungsfehler. Als er es hörte, steckte die MAB I längst mitten in der Galaxis und war nicht mehr zu erreichen.

General Sutokk hätte eigentlich mit dem Ausgang des Unternehmens zufrieden sein können, aber wenn er daran dachte, wie unverständlich, wie unsinnig ein Teil seiner Leute plötzlich gehandelt hatte und, daß ihm selbst die Wissenschaftler darauf keine Erklärung geben konnten, dann stand er wieder kurz vor dem nächsten Wutausbruch.

Plötzlich fiel ihm der Kapitän der TIGRIS ein. Der befand sich noch bei Egg-or.

Warum war der Bursche noch nicht hier?

»Verbindung mit Egg-or!« befahl Sutokk. Die Verbindung kam. »Egg-or, sind Sie denn auch närrisch geworden? Was ist denn auf diesem Planeten plötzlich los? Sie haben diesen Kapitän ohne Wachbegleitung zu mir geschickt ...? Oh, das ist zuviel ...« Und dann atmete sein Stab erleichtert auf, als General Sutokk hinausrannte an die Luft.

*

Kein Arkon-Schiff hatte die LOTUS geortet, als

sie wieder ins Naral-System sprang, ein winziges Raumboot, vollgepfercht mit Menschen, aufnahm, um dann in Richtung des Solaren Systems wieder zu verschwinden. Der neuartige Dämpfer verbarg jeden Sprung durch den Hyperraum.

Die Gefahr, daß der Robot-Regent die Erde doch noch entdeckte, bestand nur noch in den nächsten drei, vier Tagen. Aber dann war sie vorbei, diese Gefahr - und was Perry Rhodan insgeheim doch noch befürchtet hatte, war nicht Wirklichkeit geworden: Über der Erde erschienen keine arkonidischen Kugelraumer!

Alle Terraschiffe waren zurückbeordert worden; nur die wenigen Raumer durften Transitionen durchführen, die schon mit dem Absorber ausgerüstet waren. Die übrigen hatten zu warten, bis auch sie den Dämpfer besaßen, der die Eigenschwingungen des Strukturkompensators nicht in den Weltraum austreten ließ. Aber um die Riesenpositronik nicht sofort wissen zu lassen, daß die Terraschiffe mit einer wichtigen Neuerung ausgestattet waren, ließ Perry Rhodan seine wenigen mit Dämpfer versehenen Sternenboote mitten in der Galaxis ungedämpfte Transitionen gleich serienweise durchführen, die natürlich von den hochempfindlichen Strukturtasterstationen des Großen Imperiums immer wieder angemessen wurden. Perry Rhodan war sich klar darüber, daß

dieses Verfahren nicht auf Monate hinaus anzuwenden war, denn er hütete sich wohlweislich davor, die Robot-Positronik zu unterschätzen, aber ihm kam es auf jeden Tag an, denn er wußte, daß die Zeit für ihn und gegen Arkon und das Robotgehirn arbeitete.

Rhodan blickte vom Schreibtisch auf.

Major Clyde Ostal trat ein. »Sir«, meldete er. »Professor Manoli hat mich soeben vom Ableben Mabdans III unterrichtet. Er ist an den Folgen der arkonidischen Gewalthypnose gestorben. Ihm war nicht mehr zu helfen.«

»Und der alte Mabdan ... Mabdan I, liegt er immer noch im Giftrausch, Ostal?«

Clyde Ostal lachte. »Darum habe ich gebeten, Sie sprechen zu können. Sir ... Mabdan I wartet im Vorzimmer. Es geht ihm wieder ausgezeichnet, und er möchte sich bei Ihnen für seine Rettung jetzt bedanken.«

»Dann schicken Sie ihn herein, Ostal. Doch erinnern Sie Mr. Bull daran, an die ehemaligen Rauschgifthändler auf Ekhlas sofort die zwischen ihnen und Leutnant Hasting ausgemachte Summe überweisen zu lassen, denn wer weiß, wann wir diese Freunde einmal wieder nötig haben ...«

ENDE

Wieder ist es Perry Rhodan, der in alter, wohlbekannter Frische nicht nur seit Jahrzehnten den Posten des Solaren Administrators ausfüllt, sondern auch äußerst aktiv in das Geschehen im Weltall selbst eingegriffen hat.

Jedenfalls hat Perry Rhodan dem Robot-Regenten wieder ein Schnippchen geschlagen, doch die bange Frage - wie lange wird das noch gutgehen? - wird immer akuter.

Auch das Geschehen um GRAY BEAST, den Planeten der Verbannten, strebt unaufhaltsam seinem gefährlichen Höhepunkt zu!

DIE GESANDTEN VON AURIGEL